

A close-up photograph of a small, dark-stained wooden house model with a gabled roof and a window. The model is placed on a larger, rough-textured wooden block. A magnifying glass is held over the house, focusing on the window which glows with a warm orange light. The background is blurred, showing more wooden elements.

wirtschaft

in Ostwürttemberg

Die IHK treibt regionale Wohnbau-Offensive voran

Ziel: den Wohnbau forcieren



IHK

Industrie- und Handelskammer
Östwürttemberg

**WAS
WIR MAL
WERDEN
WOLLEN:
STOLZ AUF
UNS.**

**JETZT
#KÖNNENLERNEN**



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**

TITELTHEMA:

Wohnbau und Immobilienwirtschaft stärken



15

Der Wohnbau steckt in der Krise: Zu wenige neue Einheiten werden fertiggestellt, die Rahmenbedingungen sind schlecht. Umso wichtiger sind die Anstrengungen der IHK Ostwürttemberg, den Fokus auf das Thema zu lenken und gemeinsam mit den Akteuren der Baubranche sowie den Landkreisen und Kommunen aktiv zu werden. In unserem Titelthema berichten wir über die Aktivitäten des neuen Expertenkreises Wohnen, der auch die erste Vortragsveranstaltung initiiert hat. Im Interview mit Bankvorstand Markus Frei werden die Hemmnisse für mehr Wohnbau sichtbar, die aus der Finanzierung heraus resultieren. Fördermöglichkeiten und steuerliche Auswirkungen werden dargestellt. Ein Überblick ab

Jahresempfang mit DIHK-Präsident Peter Adrian

Groß war das Interesse an der Sichtweise von DIHK-Präsident Peter Adrian beim Jahresempfang. Gut 200 Gäste bekamen aufgezählt, an welchen Stellschrauben die Politik drehen sollte, um die Wirtschaft wieder zum Laufen zu bringen. IHK-Präsident Markus Maier und IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler ergänzten aus regionaler Sicht. Dabei wurde klar: Ostwürttemberg sucht nach Lösungen anstatt nur Forderungen zu stellen.



04



33

L-Bank-Wirtschaftsforum in Schwäbisch Gmünd

Künstliche Intelligenz, Digitalisierung und Transformation standen bei der Großveranstaltung mit 400 Gästen auf dem Programm. Unternehmer erhielten Impulse zu diesen Themen, Best-Practice-Beispiele wurden vorgestellt sowie Trends und Fakten aufgezeigt.

Ausstellung „Transformationsbeispiele“

Vom abstrakten Begriff zum Sichtbaren in der Arbeitswelt. Das ist das Motto der Wanderausstellung zu Transformation. Darin werden drei Firmen porträtiert. Dabei wird klar, wie sie sich in ihrer Historie transformiert haben. Ein Einblick in die Firmen sowie Digitalisierung und das Transformationsnetzwerk der Region sehen Sie auf



46

Inhalt

IHK im Blick

Jahresempfang	04
Nachfolge-Veranstaltung WJ	11
Austausch mit MdL und MdB	12

Titelthema: Wohnbau

Expertenkreis der IHK	15
Interview mit Markus Frei	16
Veranstaltung „Bauen neu denken“	18
Förderlandschaft Wohnbau	19
Baukonjunktur in Region	20
Steuerliche Aspekte Werkswohnung	22
Flächenmanager Giengen	23

Bildung und Qualifizierung

„Läuft!“ ist erschienen	27
LCAMP-Lern-Plattform	28

Standort

Veranstaltung „Digitalisiertes Gehirn“	30
Förderung Straßenbau	31
Mobilitätspakt	32
L-Bank-Forum	33
Tourismus	34
Netzwerk Nachhaltigkeit	37

Start-up und Innovation

Award für Start-up	38
Hensoldt und digiZ	39

Zahlen und Fakten

40

Berichte & Analysen

Migrantenserie	42
----------------	----

Persönliches

44

Transformationsausstellung

Transformation sichtbar machen	46
Drei Firmenporträts:	
RUD, Betzold, Palm	48
Digitalisierungszentrum	54
Transformationsnetzwerk	56
Transformations-Challenge	57

IT und Digitales

Cybersicherheits-Check	58
GfI-Info zu Angriffen	60

Wirtschaft und Region

Firmenberichte	61
----------------	----

Recht

Benefits für Arbeitnehmer	68
---------------------------	----

IHK im Blick

Digitalisierungsausschuss	70
---------------------------	----



DIHK-Präsident Peter Adrian (2.v.r.) trug sich bei seinem Besuch der IHK Ostwürttemberg ins Goldene Buch ein. Mit im Bild (v.l.): IHK-Vizepräsident Jörg S. Rieger, IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler und IHK-Präsident Markus Maier. Fotos: IHK/Max Walter

„Wir brauchen mehr Freiraum“

IHK-JAHRESEMPFANG IN HEIDENHEIM: DIHK-PRÄSIDENT PETER ADRIAN FORDERT EINE LEISTUNGSORIENTIERTE GESELLSCHAFT, EINE STARKE WIRTSCHAFT UND EINEN SCHLANKEN STAAT

Eine Wirtschaftswende und wieder mehr Freiraum für Unternehmertum, für Innovationen und Investitionen, hat Peter Adrian, der Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), bei seinem Festvortrag beim Jahresempfang der IHK Ostwürttemberg gefordert. Es sei einiges ins Rutschen geraten, dabei brauche man eine positiv denkende, leistungsorientierte Gesellschaft. Nur mit einer starken Wirtschaft werde der Staat geopolitisch ernst genommen und könne für die Belange der Wirtschaft auf europäischer und internationaler Ebene eintreten. Dabei forderte Adrian Tempo, denn: „Die Welt wartet nicht auf uns!“

Der Gast begann seine mit viel Beifall aufgenommene Rede mit Komplimenten: Ostwürttemberg sei eine Region, die besondere Beachtung genieße und die Heimat vieler Champions sei. Daher sei es für ihn eine Ehre, hier sein zu dürfen. Nach diesen lobenden Worten wandte er sich den Problemen zu, die

er in Wirtschaft und Gesellschaft sieht, und knüpfte damit an die Rede von IHK-Präsident Markus Maier an (siehe gesonderten Bericht). Deutschland tendiere immer weniger zu Leistung und Wettbewerb, lautete Adrians Analyse, sogar das Sportabzeichen komme immer mehr aus der Mode. Dabei brauche der Staat starke Unternehmen und er müsse seine Finanzen wieder in Ordnung bringen. Notwendig seien für erfolgreiche Unternehmen eine Willkommenskultur und offene Grenze. Die Wirtschaft müsse dazu beitragen, dass Leistung, Arbeit und Engagement wieder positiv wahrgenommen werden.

Seit der Corona-Pandemie sei Deutschland nicht wieder richtig in Fahrt gekommen, sagte Adrian weiter, das prognostizierte Wirtschaftswachstum liege zwischen 0 und mageren 0,5 Prozent. Damit zähle das Land international zu den Schlusslichtern. Die Unternehmen würden aber nicht nur an der aktuellen Lage leiden, sondern auch an den strukturellen

Herausforderungen wie zu hohen Energiekosten, einer im internationalen Vergleich zu hoher Steuerbelastung und hohen Arbeitskosten sowie einer überbordenden Bürokratie mit einer langen Verfahrensdauer. Die Folge: Deutschland sei international abgerutscht von Platz 6 im Jahr 2014 auf nunmehr Rang 22. Das bremse auch die Investitionen und es werde immer schwerer, die Herausforderungen durch Digitalisierung zu bewältigen.

AUF VERÄNDERUNGEN REAGIEREN

Denn inzwischen werde aus Kostengründen immer mehr in Amerika und Asien investiert und dieser schleichende Prozess sei auf Dauer nicht auszuhalten. In der Weltrangliste sei Deutschland inzwischen auf dem Niveau von Venezuela angelangt. „Denn unser Land ist besonders schwach darin, auf Veränderungen zu reagieren und sich flexibel anzupassen.“ Und das angesichts des wirtschaftlichen Erstarkens vieler Länder. Europa könne

die Standards nicht mehr vorgeben. „Made in Germany“ sei nach wie vor ein Qualitätsmerkmal, aber es konkurriere nun international mit Ländern wie China, Indien oder Brasilien. Das könne negative Auswirkungen auf die deutsche Wettbewerbsfähigkeit haben. Adrian nannte hier vor allem das europäische Lieferkettengesetz, das noch über das deutsche hinausgehe. Dieses müsse dringend ausgesetzt und das EU-Gesetz überarbeitet werden. Man brauche weltweit Partner und müsse auf diese zugehen – aber nicht mit dem erhobenen Zeigefinger. Adrian: „Wir sollten nicht übereinander, sondern miteinander reden!“

Der „Green Deal“ der EU sei viel zu bürokratisch, unterstrich der Redner, die Zielsetzung stimme nicht mehr. Auch hier brauche es mehr unternehmerische Kooperation und Freiheit. Ebenso sei nicht akzeptabel, dass seit über 30 Jahren der Mercosur-Vertrag mit den südamerikanischen Ländern verhandelt werde und man zu keinem Ergebnis komme. Die EU müsse sich aus der Sicht der Wirtschaft wieder auf ihre Kernaufgaben besinnen, sagte der Redner, und nannte Freiheit, Wettbewerb, Rechtsstaatlichkeit und Kooperation. Denn die Wirtschaft brauche ein starkes Europa mit einem leistungsfähigen Binnenmarkt. Aber eines, das intern weniger auf Bürokratie und wieder mehr auf unternehmerische Freiheit und Innovation setze. Ein Europa, das ein aktiver Player in der internationalen Politik sei, das Allianzen schmiede und so den Unternehmen neue Märkte öffne. Adrian zitierte den früheren Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker, der formuliert habe, groß bei großen Dingen, klein bei kleinen Dingen.

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT BEDROHT

Die Politik in Deutschland, fuhr Adrian fort, versuche, das angespannte Verhältnis zu den Verbänden wieder in ein harmonischeres Fahrwasser zu bringen, und verwies dabei auf ein Gespräch des Bundeskanzlers mit den Spitzenverbänden. Hauptthema seien die hohen Energiekosten gewesen. Vor allem bestehe die Gefahr, die energieintensiven Unternehmen zu verlieren, wenn man nicht gegensteuere. Auch der Bundesrechnungshof habe darauf hingewiesen, dass die internationale Wettbewerbsfähigkeit bedroht sei. Er, Adrian, habe dem Kanzler gesagt, dass es nach seiner Einschätzung zwei Impulse brauche, nämlich Vertrauen in die Verlässlichkeit der Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Unternehmen kalkulieren können, und eine Art Doppel-Wumms beim Bürokratieabbau.

In diesem Jahr sei kaum mit einem wirtschaftlichen Wachstum zu rechnen, weshalb man andere Rahmenbedingungen brauche.

Die steuerliche Belastung der Unternehmen hierzulande sei zu hoch. Steuersenkungen seien wichtig, auch um Investitionen in Deutschland wieder rentabler zu machen. Es brauche wieder einen schlanken, effizienten Staat, was der Redner eine der Hauptaufgaben der Zukunft nannte. Tatsächlich aber steige die Mitarbeiterzahl im öffentlichen Dienst kontinuierlich. Staatliche Einrichtungen, die immer größer würden, belasteten die Wirtschaft ebenso wie die Neben- und Schattenhaushalte. Es sei auch die Frage zu stellen, wo die Grenzen der wirtschaftlichen Betätigung der öffentlichen Hand seien und wo sie gut beraten wäre, sich aus wirtschaftlicher Betätigung herauszuhalten.

KERNAUFGABEN DES STAATES

Zusammenfassend unterstrich Adrian, nötig sei ein Bürokratieverzicht, nicht allein nur Erleichterung. Dies würde voraussetzen, dass man Vertrauen entwickelt in das rechtmäßige Handeln der Bürgerinnen und Bürger. Der Staat dagegen müsse sich auf seine Kernaufgaben, nämlich Bildung, Gesundheit, innere und äußere Sicherheit konzentrieren, wo es viel zu tun gebe. „Und wir brauchen Freiraum für unternehmerisches Handeln, damit wir wieder kreativ werden im Wettbewerb und im Ringen um innovative, effiziente Lösungen, auch in Sachen Transformation. Damit wir miteinander wetteifern können.“

Die Gesellschaft müsse mehr Diskussion und Offenheit aushalten und eine vernünftige Streitkultur pflegen. Nur so könne man extreme Positionen einfangen. Und man müsse wegkommen von der staatlich verordneten Vollkaskotalität hin zu mehr Eigenverantwortung und mehr Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit.

Viktor Turad



Konzentriert und wohlwollend hörten die Gäste zu.



IHK-Präsident Markus Maier (li.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler (re.) bedachten Peter Adrian mit einem kleinen Präsent.

Sprach Klartext: DIHK-Präsident Peter Adrian.







Fotos: IHK/Max Walter





IHK-Präsident Markus Maier machte sich Sorgen um die Wettbewerbsfähigkeit.

Ist Arbeit nur Mühsal?

IHK-JAHRESEMPFANG IN HEIDENHEIM: PRÄSIDENT MARKUS MAIER SIEHT DIE DISKUSSION VERENGTE HIN ZUR BEDEUTUNG VON FREIZEIT – HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER THILO RENTSCHLER: REGION KANN STOLZ SEIN

Die aktuelle Diskussion verengt sich weg vom Wert der Arbeit hin auf die Bedeutung der Freizeit. Diese Sorge hat IHK-Präsident Markus Maier beim wiederum gut besuchten Jahresempfang in den Räumen der IHK in Heidenheim artikuliert. Die aktuelle Stimmungslage, ergänzte Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler, erinnere unweigerlich an vielen Stellen an den AC/DC-Song „Highway to Hell“ - also an einen der Hits, die im musikalischen Rahmenprogramm Siggie Schwarz, Max Hunt und Tom Croël zum Besten gaben und damit wieder für hervorragende Unterhaltung sorgten.

Die Wortbeiträge des Abends dagegen hatten durchaus ernstgemeinte Hintergründe. So sagte Maier mit Blick auf die jüngste Europawahl und eine neu sortierte Parteienlandschaft, Brüsseler Beschlüsse seien elementar für Beschäftigung, Investitionen, Forschung

und Entwicklung – nicht irgendwo, sondern konkret hinter den eigenen Fabrik- und Ladentoren in Ostwürttemberg. Ihn treibe auch mit Blick auf Berlin eine Frage um: „Wie stellen wir uns in dieser zunehmend polarisierten Welt auf?“ Und das vor dem Hintergrund einer alternden Bevölkerung und eines verschärften Arbeitskräftedefizits, eklatanter Infrastrukturmängel und einer ambitionierten Umwelt- und Energiepolitik. Einig sei man sich aber wohl darin: Nur eine funktionierende Wirtschaft helfe, all die großen und sehr großen Aufgaben zu bewältigen.

Habe man jedoch früher intensiv über den Wert der Arbeit jenseits des Lohns diskutiert, über Selbstverwirklichung in und Teilhabe und Sinnstiftung durch Arbeit, verenge sich dies heutzutage. Es gehe nicht um den Wert von Arbeit, sondern um die Bedeutung von Freizeit, im Kern also darum, wie man das

Leben gestalten wolle. Maier warf daher die Frage auf: „Ist Arbeiten nur Mühe und Mühsal oder ist sie auch Freude und innere Befriedigung?“ Um gleich hinzuzufügen: „Sie ahnen, was meine Meinung ist!“ Der IHK-Präsident äußerte die Überzeugung, mit diesem geweiteten Blick würde man anders über die Vier-Tage-Woche oder über „Work-Life-Balance“ diskutieren. Denn die Ökonomen sprächen von einer Freizeitpräferenz.

Weltweit hätten die Deutschen, resultierend aus der Nachkriegszeit, den Ruf, ein fleißiges Volk zu sein. Tatsächlich aber werde jetzt in Deutschland deutlich weniger gearbeitet als in allen relevanten Industrieländern. Das wäre kein Problem, wenn man produktiver wäre als die anderen. Aber dies sei eben in den vergangenen zehn Jahren zwischen 2012 und 2022 mit einem jährlichen Produktivitätszuwachs von gerade mal 0,3 Prozent nicht der Fall



Aufmerksam lauschten die über 200 Gäste beim IHK Jahresempfang den Ausführungen der drei Redner. Fotos: IHK/ Max Walter



DIHK-Präsident Peter Adrian (Mi.) freute sich über die Ausführungen beim Jahresempfang.

gewesen. Zwischen 1972 und 1992 seien es noch zwei Prozent jährlich gewesen. Maier bekannte offen, diese Entwicklung bereite ihm Sorgen. Denn: „Wie gut könnten wir sein, wenn wir nur wollten. Wir hätten so viel mehr Möglichkeiten, auf all die Megatrends und globalen Herausforderungen zu antworten. Wie fundamental ließe sich Infrastruktur verbessern, Umweltschutz umsetzen und Verteidigung finanzieren? Und unsere immensen Sozialausgaben wären zu stemmen, das Wohlstandsniveau zu halten, der Wirtschaftsstandort wäre gesichert. Wenn wir wollten!“

WAS ALLES MÖGLICH WÄRE

Ökonomen schätzten, fuhr Maier fort, dass die wirtschaftliche Leistung von Deutschland im laufenden Jahr etwa 290 Milliarden Euro mehr betragen könnte, würde es sich auf dem ehemaligen Wachstumspfad bewegen. Das Bruttoinlandsprodukt wäre um sieben Prozent höher. Es gäbe Gestaltungsspielraum bei Einhaltung der Schuldenbremse und selbst Steuererleichterungen wären problemlos möglich.

Aber auch so sei es um die wirtschaftliche Lage und die Perspektive schon besser bestellt gewesen, sagte der IHK-Präsident weiter. Laut dem langjährigen Vorsitzenden des Sachverständigenrats, Bert Rürup, herrsche seit nunmehr 16 Quartalen faktisch Stagnation in Deutschland. Maier: „Wenn wir trotzdem nicht in Trübsal versinken, dann deshalb, weil wir Unternehmer sind. Immer in dem Wissen, Zukunft kommt nicht einfach, wollen und werden wir sie gestalten.“ Auch in Ostwürttemberg täten viele Akteure in Zusammenarbeit mit der IHK das, was sie können. „Wir sehen uns als Teil einer Problemlösung und wollen eben nicht nur auf

Versäumnisse anderer hinweisen und mit plakativen Forderungen meinen, das sei es dann gewesen.“

Der Präsident unterstrich, die 2021 gestartete Offensive „Zukunft Ostwürttemberg“ habe die regionale Wirtschaft und die Gesellschaft positiv beeinflusst. Man habe viel erreicht und habe noch viel vor. So wolle die Region sich am 14. und 15. Oktober in Berlin präsentieren und sie wolle die Ziele des Masterplans Ostwürttemberg 2030 erreichen. Denn der Transformationsprozess sei in vollem Gang, vielleicht dynamischer als je zuvor. Technologische Veränderungen hätten nochmals Fahrt aufgenommen, und damit seien nicht nur Digitalisierung und Künstliche Intelligenz gemeint. Dabei wolle man nicht nur starker Zu-lieferer sein, sondern ein für künftige Prosperität eintretender Zu-kunfts-lieferer in der „Region der Talente und Patente“.

Fortsetzung S. 10

IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler sagte: „Wir wollen Modellregion sein.“



Siggi Schwarz begeisterte an der Gitarre.



Nach dem Festvortrag kam der Austausch im Innenhof.



Fortsetzung von Seite 9

Das Wir-Gefühl in Ostwürttemberg sei weitergewachsen, konstatierte der Redner, ebenso die Motivation, das Erarbeitete selbstbewusst zu präsentieren. Maier: „Wir haben gezeigt, dass wir bereit sind, unser Schicksal selbst in die Hand zu nehmen!“

„WIR-GEFÜHL“ IST WEITERGEWACHSEN

Als regional bestens verankerte IHK habe man keinen direkten Einfluss auf das Weltgeschehen, sagte Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler. Aber dennoch bringe die Region ihren konkreten Beitrag. In der Zukunftsoffensive beackere sie die Themen, die Ostwürttemberg voranbringen würden. Deshalb fahre man im Oktober gemeinsam nach Berlin – nicht mit dem Traktor, sondern mit guten Lösungen im Gepäck. „Wir können und wollen für viele Herausforderungen Modellregion sein, wir wollen Vorreiter sein in Sachen Transformation und vielem mehr!“ Man stecke dabei nicht den Kopf in den Sand, sondern wolle mit konstruktivem, langanhaltendem Atem

Unterstützung und manchmal auch Stachel für die Politik sein.

Als nicht so gute Nachricht zitierte Rentschler einen Zeitungsbericht, wonach die Menschen im Bereich Wirtschaft eklatante Bildungslücken hätten, was auch daran liege, dass Schulen und Hochschulen ein misstrauisches bis negatives Bild vom freien Markt und von unternehmerischer Tätigkeit zeichnen und unternehmerisches Handeln als Ursache für Wohlstand nahezu vollständig ausblendeten.

EIN SOLIDES FUNDAMENT

Diese bittere Realität sei ein unhaltbarer Zustand. Als positive Nachricht bezeichnete IHK-Hauptgeschäftsführer Rentschler dagegen die Tatsache, dass in den vergangenen zehn Jahren in der Region die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze von 164.000 auf 190.000 angestiegen sei. Auch die Zahl der Ausbildungs- und Hochschulplätze sei stark gestiegen. Dieser Erfolg mache die Region stolz und auf diesem soliden Fundament wolle man aufbauen. *Viktor Turad*



Kulinarische Köstlichkeiten wurden beim Jahresempfang gereicht. Fotos: IHK/Max Walter



Bild oben: Intensiv wurde genetzt. Bild unten: Siggie Schwarz und seine Band heizten mächtig ein.



IHK-Präsident Markus Maier: Vieles wäre problemlos möglich.



Nachfolge in Familienunternehmen

VORTRAG DER WIRTSCHAFTSJUNIOREN AN DER HOCHSCHULE AALEN

In einem Vortrag bei den Wirtschaftsjunioren Ostwürttemberg an der Hochschule Aalen präsentierte Doktorandin Rosalie Schwörer die Ergebnisse ihrer zweiten wissenschaftlichen Veröffentlichung zum Thema Nachfolgemanagement in Familienunternehmen.

Rosalie Schwörer, die seit zwei Jahren an der Vrije Universität Amsterdam zu den Themen Familienunternehmen und Intrapreneurship forscht, untersuchte in ihrer Studie den Einfluss von Familiendynamiken auf die Aufrechterhaltung von Tradition und Innovation in Familienunternehmen. Anhand von Interviews mit Senior- und Junioren-Generationen in Familienunternehmen der Region Ostwürttemberg identifizierte sie vier verschiedene Familiendynamiken und deren Auswirkungen auf die Erfolgsdeterminanten.

Ein besonderes Augenmerk legte Schwörer auf die Ausgestaltung der Senior-Junior-Beziehung, die den Wissenstransfer und damit die Innovationsbereitschaft des Familienunternehmens beeinflusst. „Vertrauen und die Bereitschaft zum Mentoring spielen in dieser Familiendynamik eine übergeordnete Rolle“, so Schwörer. Die Ergebnisse ihrer Studie

wird sie in den Proceedings der Academy of Management, einer der weltweit angesehensten wirtschaftswissenschaftlichen Konferenzen, veröffentlichen.

Suche nach Interviewpartnern für Promotion
Im Rahmen ihrer Doktorarbeit sucht Schwörer nun weitere Familienunternehmen, die an einer Nachfolgestudie teilnehmen möchten. Die Studie soll Wirkungsbereiche, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren im Nachfolgeprozess identifizieren und analysieren.

Das Forschungsteam plant qualitative Interviews mit der Senior- und Juniorengeneration sowie mit Mitarbeitern, die „hautnah“ am Nachfolgeprozess beteiligt sind. Zusätzlich zu den Interviews möchte Schwörer als stille Beobachterin an Meetings und Diskussionen teilnehmen, um ein umfassendes Bild des Nachfolgeprozesses zu erhalten.

„Die Daten der Interviews und Observationen werden selbstverständlich vollständig anonymisiert und streng vertraulich behandelt“, so Rosalie Schwörer.

Als Dankeschön für die Teilnahme an der Studie, erhalten die Unternehmen einen aussa-



Organisiert von der Themenreihe Gründung & Nachfolge der Wirtschaftsjunioren, erhielten die Teilnehmer spannende Einblicke auf Augenhöhe.
Foto: Pascal Berroth, WJ

gekräftigten Executive Summary, der sowohl einen firmenübergreifenden Überblick als auch gewinnbringende Impulse und Empfehlungen für ein (weiterhin) erfolgreiches Nachfolgemanagement vermittelt.

Interessierte Unternehmen können sich gerne direkt an Rosalie Schwörer wenden:
rosalie.schworer@hs-aalen.de

Weitere Informationen zu den Wirtschaftsjunioren Ostwürttemberg unter www.wirtschaftsjunioren-ostwuerttemberg.de oder bei WJ-Geschäftsführerin Sarah Wörz, Tel. 07321 324-128, woerz@ostwuerttemberg.ihk.de

Neue PV-Anlage für IHK-Bildungszentrum

KOLLEKTOREN SICHERN KÜNFTIG DIE STROMVERSORGUNG IN AALEN



Auf dem Dach des IHK-Bildungszentrums wurde eine Photovoltaikanlage mit knapp 100 kW Leistung installiert. Foto: IHK

Ein wichtiger Schritt im Bereich der nachhaltigen Energiegewinnung und des Klimaschutzes wurde am IHK-Bildungszentrum Aalen vollzogen: Auf dem Dach des Gebäudes wurde eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 97,2 kWp installiert. Die Anlage, die zusätzlich über einen Batteriespeicher verfügt, deckt einen Großteil des Strombedarfs des Bildungszentrums ab und trägt somit zur Reduzierung von CO₂-Emissionen bei. „Wir wollen weiter mit gutem Beispiel beim Ausbau regenerativer Energien vorangehen und setzen uns gerade für die Installation von PV-Anlagen auf Dächern von Gewerbebauten ein“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.

Die neue Photovoltaikanlage soll jährlich rund 108.000 kWh Solarstrom erzeugen. Davon werden rund 67.000 kWh direkt im IHK-Bildungszentrum selbst verbraucht. Der restliche Strom wird in den Batteriespeichern eingespeichert. Damit wird rund drei Viertel

des erzeugten Stroms selbst durch das IHK-Bildungszentrum verbraucht, der Rest wird ins Stromnetz eingespeist. Die Kollektorfläche der einzelnen Module beträgt rund 460 Quadratmeter. 240 PV-Module wurden auf dem Dach des 2017 eröffneten Gebäudes verbaut. Wirtschaftlichkeit und Rentabilität

Die Investition in die Photovoltaikanlage und den Batteriespeicher rechnet sich für das IHK-Bildungszentrum: Die Anlage amortisiert sich bereits nach knapp neun Jahren.

Der Einsatz der Photovoltaikanlage und des Batteriespeichers ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Die Anlage spart jährlich rund 50 Tonnen an CO₂-Emissionen ein. „Mit der Inbetriebnahme unserer neuen Photovoltaikanlage leisten wir einen aktiven Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz. Gleichzeitig senken wir unsere Energiekosten“, sagt Oliver Kosik, Leiter des IHK-Bildungszentrums in Aalen.



Die Landtagsabgeordneten Tim Bückner, Martina Häusler, Martin Grath und Winfried Mack im Gespräch mit (hinten rechts beginnend) IHK-Vollversammlungsmitglied Frank Reitmajer, IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler, IHK-Präsident Markus Maier, IHK-Vizepräsident Ulrich Betzold, und Tanja Merz, Leiterin der IHK-Öffentlichkeitsarbeit.

IHK und Landespolitik im engen Austausch

GESPRÄCH MIT DEN LANDTAGSABGEORDNETEN

Die IHK Ostwürttemberg hat sich am 7. Juni 2024 mit den Landtagsabgeordneten aus der Region zu einem aktuellen Austausch getroffen. Im Fokus des Gesprächs standen die Zukunftsinitiative Ostwürttemberg, die Themen Wohnen und Bauen, Energiewende und Wasserstoff sowie die Fachkräftesicherung.

„Die Unternehmen in Ostwürttemberg stehen vor einer Vielzahl von großen Herausforderungen“, sagte IHK-Präsident Markus Maier. „Dazu gehören die hohen Energie- und Rohstoffpreise, Lieferengpässe, der Fachkräftemangel und die zunehmende De-Globalisierung.“

Diese Herausforderungen erfordern laut IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler ein „kraftvolles und konzertiertes Vorgehen“ von Politik und Wirtschaft. „Wir brauchen schnelle und unbürokratische Erleichterungen für die Unternehmen, insbesondere bei der Bewältigung der Energiewende und der Fachkräftegewinnung“, so Rentschler. Wohlwollend werde zur Kenntnis genommen, dass Ostwürttemberg deutschlandweit einen aktiven und partnerschaftlichen Weg gehe.

Der IHK-Präsident forderte außerdem eine entschlosseneren Handelspolitik. „Protektionismus und Abschottung schaden allen“, sagte Maier. „Wir brauchen freien Handel und offene Märkte, um unsere Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.“ Die Unternehmen in Ostwürttemberg leiden unter den momentanen Rahmenbedingungen. „Wir wollen eine bessere Basis für unsere Unternehmen schaffen“, so Maier weiter.

WOHNEN UND BAUEN: KONZEPTE FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM

Vizepräsident Ulrich Betzold, der seit zwei Jahren die Initiative „Wohnen und Bauen“ der IHK Ostwürttemberg unterstützt, betonte die Bedeutung des Wohnungsbaus: „Jede Wohnung, die wir bauen, ist sozial, denn dadurch wird anderer Wohnraum entlastet.“ Die IHK Ostwürttemberg hat in Baden-Württemberg die Federführung für „Wohnen und Bauen“ übernommen, um konkrete Lösungen für die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum zu entwickeln.

ENERGIEWENDE: OHNE GEHT ES NICHT

Frank Reitmajer, Mitglied der Vollversammlung der IHK Ostwürttemberg und Vorstandsvorsitzender der EnBW Ostwürttemberg DonauRies AG, machte deutlich: „Ohne Energiewende gibt es keine nachhaltige, aber auch keine sichere Energie.“ Er forderte den zügigen Ausbau der erneuerbaren Energien und den Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur.

LANDTAGSABGEORDNETE: SCHNELLER HANDELN

Die anwesenden Landtagsabgeordneten Tim Bückner, Martina Häusler, Martin Grath und Winfried Mack zeigten sich offen für die Anliegen der Wirtschaft und sprachen sich für schnelleres Handeln in allen Bereichen aus. Der gegenseitige Austausch zwischen Politik und IHK sei dabei sehr hilfreich, um Rahmenbedingungen zu verbessern.

„Ostwürttemberg kann Modellregion werden“ Maier betonte, dass Ostwürttemberg großes Potenzial habe, die aktuellen Herausforderungen zu bewältigen und zu einer Modell-

region für nachhaltigen Wandel zu werden. Präsident Maier: „Wir haben eine starke Wirtschaft, innovative Unternehmen und eine gut ausgebildete Bevölkerung“. Hauptgeschäftsführer Rentschler ergänzte: „Wenn wir alle zusammenarbeiten, können wir viel erreichen“.

KONKRETE HANDLUNGSFELDER

Die IHK Ostwürttemberg hat in ihrer „Offensive Zukunft Ostwürttemberg“ konkrete Handlungsfelder für die Region definiert. Dazu gehören unter anderem:

- Die Beschleunigung der Energiewende: Die IHK fordert den Ausbau der erneuerbaren Energien und den zügigen Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur.
- Die Fachkräftesicherung: Die IHK fordert unter anderem mehr Investitionen in die Bildung und Ausbildung sowie die Bekämpfung des Fachkräftemangels in den MINT-Bereichen.
- Die Stärkung der Innovationskraft: Die IHK fordert die Förderung von Forschung und Entwicklung sowie die Unterstützung von Start-ups und Unternehmen.
- Die Verbesserung der Infrastruktur: Die IHK fordert den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und die Digitalisierung der Region.

GEMEINSAM DIE ZUKUNFT GESTALTEN

„Die Zukunft Ostwürttembergs liegt in unserer Hand“, sagte Rentschler. „Wenn wir alle zusammenarbeiten, können wir aus den aktuellen Herausforderungen neue Chancen entwickeln.“

Die Region Ostwürttemberg lädt am 14. und 15. Oktober 2024 zur Präsentation in Berlin ein. Am 14. Oktober werden Zukunftsthemen der Region und der Unternehmen mit politisch Verantwortlichen aus dem Bundestag, den Ministerien sowie Verbänden diskutiert. Am 15. Oktober können Hintergrundgespräche mit Wirtschaftsstaatssekretärin Dr. Franziska Brantner und dem Hauptgeschäftsführer der DIHK, Dr. Martin Wansleben, geführt werden.

Bundespolitiker zu Gast

OSTWÜRTTEMBERG SOLL MODELLREGION FÜR NACHHALTIGEN WANDEL WERDEN

Die IHK Ostwürttemberg hat sich im Juni mit den Bundestagsabgeordneten aus der Region zu einem Austausch getroffen. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Zukunftsinitiative, die Themen Wohnen und Bauen sowie die Energiewende.

„Die Region steht vor großen Herausforderungen, sieht aber auch enorme Chancen“, betonte IHK-Präsident Markus Maier. „Es ist an der Zeit, dass Politik und Wirtschaft gemeinsam handeln, um den Standort Deutschland wieder attraktiver zu machen.“ Die IHK setzte sich daher für Dialog und Zusammenarbeit ein, um gemeinsam die besten Lösungen für die Region zu finden. „Dabei ist es uns wichtig, die Perspektive der Unternehmen einzubeziehen“, so Maier.



v.l. Frank Reitmajer, Britta Fünfstück, Dr. Inge Gräßle, Markus Maier, Ricarda Lang, Thilo Rentschler, Leni Breymaier, Roderich Kiesewetter, Horst Enßlin, Gabriele Seitz. Foto: IHK

HANDLUNGSBEDARF UND ENGAGEMENT DER IHK OSTWÜRTTEMBERG

Ein zentraler Punkt der Diskussion war der Mangel an bezahlbarem Wohnraum. „Die Verfügbarkeit von Wohnraum ist ein entscheidender Standortfaktor“, betonte IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler. „Wir müssen mehr Wohnraum bauen, um Fachkräfte in die Region zu bekommen und unsere Unternehmen bei der Fachkräftegewinnung zu stärken.“ Der Fördermittelstau müsse behoben werden, um Wohnraum zu schaffen und den Markt auszugleichen.

Der Wohnbau befände sich in einer toxischen Situation, ergänzte IHK-Vollversammlungsmitglied Horst Enßlin. Lange Bearbeitungszeiten bei Förderung und Genehmigungen schaden den sowie schon langen Vorlaufzeiten im Bau. „Das Wachstumschancengesetz ist daher nach langer Zeit ein Lichtblick“, so Enßlin.

Die IHK engagierte sich intensiv im Bereich des Wohnens und Bauens. So habe sie zum Jahresbeginn die Federführung für alle zwölf Industrie- und Handelskammern in Baden-Württemberg übernommen. „Dieses Thema ist von so hoher Relevanz, dass es innerhalb des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags (BWIHK) erstmals vertieft wurde“, so Präsident Maier. Darüber hinaus vertritt Hauptgeschäftsführer Rentschler den BWIHK sowohl im Ausschuss zur Erstellung des neuen Landesentwicklungsplans als auch im „Strategiedialog Bauen“ des Landes Baden-Württemberg.

ENERGIEWENDE: BESCHLEUNIGUNG UND AUSBAU DER INFRASTRUKTUR

Die IHK unterstützt die Energiewende, sieht aber dringenden Handlungsbedarf beim Ausbau der Infrastruktur und der Sicherung der Versorgungssicherheit. „Wir brauchen einen beschleunigten Ausbau der erneuerbaren Energien, aber auch Investitionen in die Netze und Speicherlösungen“, sagte Frank Reitmajer, Vorstand der EnBW ODR AG und IHK-Vollversammlungsmitglied. „Zudem muss die Wasserstoffversorgung für energieintensive Unternehmen schnell vorangetrieben werden.“

Thilo Rentschler ergänzte: „Als Speerspitze fungiert die Zukunftsinitiative. Sie bündelt die Kompetenzen in der Region und treibt die Entwicklung einer Wasserstoffwirtschaft aktiv voran.“ Die Basis für die nächsten Jahre müsse jetzt gelegt werden.

Die Bundestagsabgeordneten Ricarda Lang (B90/Die Grünen), Roderich Kiesewetter, Dr. Inge Gräßle (beide CDU) und Leni Breymaier (SPD) begrüßten das starke Engagement der IHK im Bereich des Wohnbaus und der Region bei der Energiewende. Sie unterstrichen die Dringlichkeit der Themen.

„Der Zeitdruck im Wohnungsbau ist auch in Berlin angekommen“, betonte die Grünen-Bundesvorsitzende Ricarda Lang. „Dabei müssen wir auch die Klimaziele im Blick behalten. Serielles und nachhaltiges Bauen muss daher ein wichtiger Baustein sein.“

„Die hohen Netzentgelte sind ein Hemmnis für Investitionen in den Klimaschutz. Hier müssen wir dringend nachbessern“, so Lang weiter.

Roderich Kiesewetter forderte zudem eine stärkere Unterstützung von Regionen, die in erneuerbare Energien investieren. „Nur so können wir eine klimaneutrale Zukunft erreichen“, so Kiesewetter. Er sprach sich darüber hinaus für eine Neubewertung der Netzentgelte aus.

„Es ist daher entscheidend, dass alle Akteure zusammenarbeiten, um schnellstmöglich mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen“, ergänzte Leni Breymaier.

Dr. Inge Gräßle befürwortete, dass Bauwirtschaft und Energiewende wieder an Geschwindigkeit aufnehmen müssen. „Das Vertrauen in die Politik muss wieder gewonnen werden.“

„OFFENSIVE ZUKUNFT OSTWÜRTTEMBERG“

Um die Region zu stärken, haben Landkreise, Städte, IHK und Verbände die „Offensive Zukunft Ostwürttemberg“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Initiative werden viele Projekte vorangetrieben, um die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu verbessern. „Wir wollen Ostwürttemberg zu einer Modellregion für nachhaltigen Wandel machen“, so Markus Maier. „Dazu brauchen wir die Unterstützung der Politik auf allen Ebenen.“



WOHNBAU ist wichtiger Standort- faktor

Die IHK Ostwürttemberg hat sich als federführende Kammer in Baden-Württemberg dem Thema Wohnungsbau angenommen. Sie ist im zuständigen DIHK-Ausschuss vertreten und hat einen eigenen Expertenkreis etabliert. Erste Veranstaltungen werden organisiert, um Unternehmen zu animieren, sich bei diesem wichtigen Thema zu engagieren. Auch Mitarbeiterwohnungen sind ein Aspekt dabei. Auf den folgenden Seiten ist eine Zusammenfassung der Aktivitäten zu lesen.

BAU VON WOHNUNGEN
FÜR MITARBEITENDE IN
BADEN-WÜRTTEMBERG
STÄRKEN

Grundsatzpapier ist in Abstimmung

Die Verfügbarkeit von Wohnraum zählt heute zu einem wichtigen Standortfaktor für Arbeitgeber. Die baden-württembergischen IHKs verstehen Mitarbeiterwohnungen als einen Baustein in einer umfassenden Strategie zur Schaffung von mehr Wohnraum. Mit dem Grundsatzpapier soll die Wohnungsbauoffensive in Baden-Württemberg unterstützt werden. Das Grundsatzpapier befindet sich derzeit in der Abstimmung und soll im Juli 2024 verabschiedet werden.

Ostwürttemberg sucht nach **zukunftsfähigen Lösungen** zum Mitarbeiterwohnen

IHK-EXPERTENKREIS WOHNEN & BAUEN ERARBEITET ANSÄTZE FÜR KÜNFTIGES VORGEHEN



Der IHK-Expertenkreis Wohnen & Bauen tagte bei der IHK Ostwürttemberg. Foto: IHK

Mit Blick auf die jüngsten Aktivitäten der IHK Ostwürttemberg im Bereich Wohnen und Bauen offenbart sich eine breite Palette von Herausforderungen und Lösungsansätzen. In der Sitzung des IHK-Expertenkreises Wohnen & Bauen am 6. Juni wurde das Grundsatzpapier zum Mitarbeiterwohnen vorgestellt, das sich im Entwurf befindet. Als einer von mehreren Ansätzen, um dem Wohnraummangel entgegenzuwirken, soll das Papier nicht nur Lösungen aufzeigen, sondern auch die Politik für das Thema sensibilisieren.

WOHNRAUM FÜR MITARBEITER

Des Weiteren präsentierte Prof. Dr. Richard Reschl von der KPE Stuttgart das Projekt Werkmietwohnen/Mitarbeiterwohnen. Es wurde deutlich, dass trotz statistisch ausreichend vorhandenem Wohnraum, ein gravierender Mangel an beziehbarem Wohnraum besteht. Dieser wird nicht bedarfsgerecht ver-

teilt, was zu Leerständen im Osten und einem hohen Bedarf im Westen führt. Angesichts des prognostizierten Fachkräftemangels bis 2035 wird klar, dass der Wohnraum eine entscheidende Rolle bei der Fachkräftesicherung spielt. Dabei ist vielen Unternehmen das Förderprogramm für Mitarbeiterwohnen in Baden-Württemberg nicht bekannt. Im genannten Projekt werden im Zusammenschluss von Kommune, Projektentwicklern und Unternehmen anhand konkreter Wohnraumbedarfe Projekte initiiert und realisiert.

Ein weiterer wichtiger Punkt war der Bericht aus dem DIHK-Ausschuss für Bau- und Immobilienwirtschaft durch Ulrich Grath. Es wurde deutlich, dass trotz der Umsatzstärke des Sektors immer noch viele Herausforderungen bestehen. Fehlinterpretationen der Statistiken behindern die Wahrnehmung der Probleme in der Realität. Im Expertenkreis wurde über weitere Lösungsansätze disku-

tiert, darunter die Förderung von Wohneigentum. Tenor war, dass es den offenen Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und relevanten Akteuren bedarf, um die Herausforderungen zu bewältigen und zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln, die nicht am Markt vorbeigehen.

ENGAGEMENT MIT HERAUSFORDERUNGEN

Insgesamt zeigen die Diskussionen und das Engagement des IHK-Expertenkreises ein engagiertes Bemühen, die Herausforderungen im Bereich Wohnen und Bauen anzugehen und zukunftsfähige Lösungen zu entwickeln. Es bedarf allerdings einem gemeinsamen Verständnis, auch durch die Politik, um diese Anstrengungen zu meistern.

Dem Expertenkreis gehören 28 Unternehmerinnen und Unternehmer der Wohnungsbau- und Immobilienwirtschaft, Maklern, Banken, Architekten sowie Projektentwicklern der Region Ostwürttemberg an. Er tagt vier Mal im Jahr.



Sarah Wörz
Telefon 07321 324-128
woerz@ostwuerttemberg.ihk.de
Foto: IHK Ostwürttemberg/Engelbert Schmidt

WOHNRAUMMANGEL IST EINES DER VIELEN THEMEN

Im DIHK-Bau- und Immobilienausschuss ist Ostwürttemberg zweifach vertreten

Im Juni 2023 konstituiert, befasst sich der DIHK-Ausschuss für Bau- und Immobilienwirtschaft mit den vielschichtigen Themen der Bau- und Immobilienbranche. So beschäftigte sich der Ausschuss in der letzten Sitzung im Mai u. a. mit den Themen: Wohneigentumsquote, Stadtentwicklung, dem Stand der Novellierung des Baugesetzbuches aber auch den Aktivitäten des DIHK in Berlin und

Brüssel, wirtschaftspolitischen Positionen sowie der Arbeit des Bundestags zur Bau- und Immobilienwirtschaft.

Am Vorabend bekamen die Mitglieder einen Einblick in die Pressearbeit durch Michael Fabricius, Leitender Redakteur Immobilien bei WELT, der über den Blick der Öffentlichkeit auf die Bau- und Immobilienbranche berichtete.

Als Ausschussvorsitzender wurde Ulrich Caspar, Präsident der IHK Frankfurt am Main gewählt. Dem DIHK-Ausschuss für Bau- und Immobilienwirtschaft gehören 88 Mitglieder aus ganz Deutschland an, darunter aus Ostwürttemberg: Ulrich Grath, Immobilienexperte und Sarah Wörz, Referentin Wohnungsbau & Immobilienwirtschaft bei der IHK Ostwürttemberg.



„Es muss sich eine geschlossene und umfassende **Wohnungsbauoffensive** in Deutschland formieren“



Markus Frei ist
Vorstandsvorsitzender der
Kreissparkasse Ostalb und IHK-Voll-
versammlungsmitglied. Er arbeitet
im Expertenkreis Wohnen&Bauen
der IHK mit. Foto: KSK Ostalb

MARKUS FREI, VORSTANDSVORSITZENDER DER KREISSPARKASSE OSTALB, IM INTERVIEW ZUM WOHNUNGSBAU

Markus Frei, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ostalb, hat die Entwicklungen bei den Finanzierungen von Wohnbauprojekten im Blick. Nachdem sich die Rahmenbedingungen nach der Nullzinsphase gravierend geändert haben, sind Baufinanzierungen schwieriger geworden. Das Vollversammlungsmitglied informiert regelmäßig im Expertenkreis Wohnen und Bauen über aktuelle Entwicklungen. Im Interview zeigt er Probleme auf und gibt Lösungsansätze.

Herr Frei, wie stellt sich die aktuelle Situation bei Wohnungsbaufinanzierungen dar? Welche Entwicklung wird erwartet?

Zum Glück entwickelten sich die Wohnbaufinanzierungen in den ersten fünf Monaten 2024 wieder erfreulicher, sind jedoch immer noch weit vom Niveau des Jahres 2021 und den Jahren vor dem Zinsanstieg entfernt. Viele Finanzierungen sind vor allem deshalb möglich, weil eine hohe Eigenkapitalbasis vorhanden ist, sprich die Bauherren frühzeitig angefangen haben anzusparen.

Der Immobilienmarkt für Gebrauchtoobjekte/Wohnungen hat sich stärker erholt, da hier

das Preisniveau etwas nachgelassen hat. Wichtig ist hier, dass genau auf den Energieausweis geschaut wird und man auch die Kosten für energetische Maßnahmen einrechnet. Zudem hat die jüngst beschlossene degressive Abschreibung positiv im Markt gewirkt, das heißt bei Neubauten und Vermietungsobjekten können über fünf Jahre fünf Prozent p.a. abgeschrieben werden.

Und die Kehrseite der Medaille?

Eindeutig negative Entwicklung der vergangenen zwei bis drei Jahre ist in diesem Umfeld das weitere Ansteigen der Mieten. Nach vorne gerichtet ist zu hoffen, dass die EZB, nach dem jüngsten ersten 0,25-Prozent-Schritt, in 2024 die Zinsen um 0,75 Prozent senkt und dies sich dann auch positiv auf die Zinssätze am Kapitalmarkt auswirkt, denn dieser ist entscheidender als der reine EZB-Zins.

Aktuell hat sich in den vergangenen Wochen der Marktzinssatz, trotz EZB-Zinssenkungserwartungen, verschlechtert. Dies korreliert mit den vermutlich später startenden Zinssenkungen in den USA, durch die dortige Notenbank FED. Weitere Hilfen und Programme von Bund und Land würden den Immobilien-

markt ebenfalls unterstützen. Leider ist diesbezüglich nichts Konkretes in Sicht. Folglich werden wir in den nächsten Monaten eine Seitwärtsbewegung, bestenfalls eine marginale Verbesserung am Immobilienmarkt sehen.

Wie realistisch ist eine Steigerung der Anzahl von Neubauwohnungen in den kommenden Jahren?

Das ist die zentrale und elementare Frage. Denn mit der Zahl der Neubauwohnungen hängt auch unmittelbar das Mietniveau und das Wohnraumangebot zusammen, was wiederum ein Thema für den regulierten Zuzug von Fachkräften sein wird. Je nachdem welche Statistik man betrachtet, ob eine politische oder eine von den Immobilienverbänden, fehlen in Deutschland aktuell etwa eine Million Wohnungen.

Es war von der Bundesregierung bisher geplant, dass jährlich etwa 400.000 Wohnungen dazu kommen. Diese Zahl ist im aktuellen Umfeld allerdings nicht realistisch und man geht inzwischen von nur noch 200.000 bis 250.000 neuen Wohnungen p.a. aus. Das Ziel von einer Million neuen Wohnungen, entspre-

chend dem aktuellen Bedarf, ist also noch nicht greifbar und in weiter Ferne.

Folglich müssten bereits heute weitere Anstrengungen von allen Beteiligten, inklusive der Politik, unternommen werden, um schneller aus der schwierigen Lage am Immobilienmarkt herauszukommen, das heißt es muss sich eine geschlossene und umfassende Wohnungsbauoffensive in Deutschland formieren. Aktuell laufen hierzu viele Bestrebungen, unter anderem die „Arbeitsgruppe Wohnen und Bauen“ der IHK Ostwürttemberg, die stellvertretend für die anderen IHKs im Land die notwendigen Maßnahmen bündelt und auf DIHK-Ebene weiter transportiert, um konkrete Unterstützung von Bund und Ländern zu erzielen.

Was muss also passieren?

Wichtig ist nun, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen, wie Entbürokratisierung, zusätzliche öffentliche, staatliche Förderung und weitere steuerliche Erleichterungen, auch schnell greifen, denn die Vorlaufzeiten sind hier eben nicht zwei oder drei Monate wie in anderen produzierenden Branchen, sondern eher zwei bis drei Jahre. Deshalb werden wir nun erst einmal eine Lücke sehen, es ist sprichwörtlich fünf vor zwölf.

Wenn keine Aufträge da sind, wird die wirtschaftliche Situation von Unternehmen am Bau schwieriger und gegebenenfalls findet eine Fachkräfteabwanderung statt, die dann nochmals längerfristige negative Folgen nach sich ziehen würde. Daher ist die Frage nicht eindeutig zu beantworten und hängt davon ab, wie schnell der nun überfällige Schulterchluss aller Beteiligten mitsamt der Politik erfolgen wird.

Gibt es neue Entwicklungen im Bauträgergeschäft?

Ein Trend, der nun schon einige Jahre anhält, ist sicher die Bauweise komplett oder in großen Teilen mit Holz. Beton ist aktuell trotzdem sicherlich nicht ganz weg zu denken, wird teilweise aber durch Holz substituiert, um eine bessere CO₂-Bilanz beim Bau zu erzielen, sprich eine noch nachhaltigere Bauweise. Zudem wird neben den klassischen Bauformen auch von vielen Fertighausherstellern mittlerweile sehr darauf geachtet, dass recyclebares Material zum Einsatz kommt.

Letzten Endes hat sich die Angebotspalette für Bauinteressierte oder auch für Käufer von Eigentumswohnungen in den vergangenen Jahren deutlich erweitert und ist sehr weitgehend individualisiert.

Ein weiterer Trend, der noch nicht den finalen Durchbruch erzielt hat, sind sicher Tiny-

Häuser. Wir haben hier in der Region auch gute Produzenten, die von steigenden Absatzzahlen sprechen, da diese kleinen Häuser eine deutlich günstigere, weniger Fläche verbrauchende und auch energieeffizientere Alternative zu „vollformatigen“ Einfamilienhäusern sind und auch für generationenübergreifendes Wohnen eine Rolle spielen können.

Welche weiteren Trends gibt es?

Im Geschosswohnungsbau könnte sich ein Trend entwickeln, der unter dem Begriff „serielles Bauen“ zu finden ist. Die Idee dahinter ist eine standardisierte Bauform mit standardisierter Grundausstattung, die dann „am Fließband“ durchgeführt wird – egal, ob via Holzbauweise oder Betonbau. Der Vorteil sind hier Skaleneffekte durch die „serielle“ Fertigung. Am Markt finden sich hier bereits die ersten Anbieter und Projekte. Diese Bauform ist etwas günstiger für Käufer oder Mieter, hat jedoch den Nachteil, dass nicht alles ganz so individuell gestaltet werden kann, wie bisher bei uns üblich.

Hinsichtlich der Technikausstattung von Wohnungen gibt es zwar den Smart-Home-Trend mit komfortabler Usability, dieser hakt seit einigen Jahren allerdings und wird mittlerweile mit Blick auf die Datensicherheit teilweise hinterfragt. Das zentrale Problem ist die Fragestellung, ob ich auch in meinem Zuhause digitalen Spuren hinterlassen will. Eventuell gibt es sogar schon wieder einen entgegengesetzten Trend, weg vom Smart Home. Aktuell gibt es hier noch keine eindeutige Weichenstellung, in welche Richtung die Reise beziehungsweise die weitere Entwicklung geht.

Gibt es weitere wichtige Punkte?

Als letzten Punkt sehe ich noch die Heiztechnik und PV-Anlagen: Hier kommt im privaten Sektor und teilweise auch im Geschosswohnungsbau der Trend zur Autarkie, das heißt ich habe meine Wärmepumpe, habe meine PV-Anlage und meinen Speicher im Keller. Den überschüssigen Strom speise ich ins Netz oder lade mein Elektrofahrzeug. Hier gibt es mittlerweile Komplettanbieter, die dies als Paket konfigurieren und komfortabel in das Haus integrieren. Einziger Nachteil sind die noch relativ hohen Investitionskosten, die sich erst über die Zeit amortisieren.

Im Übrigen gibt es solche Kombinationen auch für den gewerblichen Bereich. Hier wird zudem ein Wasserstofftank und eine Elektrolyseeinrichtung benötigt, dann kann diese Technologie auch für mehrere Geschosse oder ganze Bürogebäude verwendet werden.

Welche grundsätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten gibt es für Unternehmen,

die Wohnungen für ihre Mitarbeiter bauen möchten?

Leider gibt es bislang keine speziellen Förderprogramme für Mitarbeiterwohnungen. Es greifen die Standardprogramme der KfW oder der L-Bank inklusive der Energieeffizienzprogramme sowie der verschiedenen Zuschüsse von Bafa und KfW, je nach Wahl des Energieträgers im Zusammenhang mit dem Heizungsgesetz. Von der Kreissparkasse Ostalb gibt es ein eigenes Sonderprogramm, das bei Finanzierungen eingebunden werden kann und mit dem wir die Schaffung von Wohnraum im Ostalbkreis fördern wollen.

Bei der Einbindung von öffentlichen Fördermitteln ist in der Regel der Förderantrag bei der Sparkasse vor Vorhabensbeginn zu stellen. Aktuell hilft auch beim Bau von Mitarbeiterwohnungen die neue degressive Abschreibung mit fünf Prozent p.a. auf fünf Jahren. Leider sind diese Förderbausteine insgesamt bei Weitem nicht ausreichend, weshalb dieses Thema auch auf der Liste steht, mit welcher wir aus der IHK-Gruppe „Wohnen und Bauen“ weitere staatliche Unterstützungsmaßnahmen nachdrücklich und schnell fordern.

Welche speziellen Dinge müssen beim Bau von Mitarbeiterwohnungen durch Unternehmen bedacht werden? Welche Rolle spielen dabei Fördermittel?

Die Kreissparkasse Ostalb hat in den vergangenen Jahren mehrere Unternehmen beim Bau von Mitarbeiterwohnungen begleitet. Wichtig ist es, auf die Größe und den Zuschnitt der Wohnungen zu achten, damit diese Drittverwendungsfähig sind und auch einer anderen Nutzung zugeführt werden können. Oftmals statuen die Unternehmen die Wohnungen mit einer Einbauküchenzeile aus. Der Mietpreis muss unterm Strich idealerweise angemessen für den Arbeitgeber und Investor und gleichzeitig attraktiv für den Mitarbeiter und Mieter sein.

Welche Herausforderungen sehen Sie beim Bau von Mitarbeiterwohnungen aus Sicht der Finanzierung?

Die Herausforderungen sind vergleichbar mit denen der Kapitalanleger. Durch die hohen Baupreise und die gestiegenen Zinskosten ist es herausfordernd, eine angemessene Rendite zu erwirtschaften. Ein entsprechender Eigenmitteleinsatz ist meistens erforderlich und empfehlenswert. Beim Bau von Mitarbeiterwohnungen steht aber nicht immer die Rendite im Vordergrund, sondern er dient maßgeblich der Mitarbeitergewinnung und -bindung und soll dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Herr Frei, besten Dank.

Jenseits des Konventionellen: Ein **Paradigmenwechsel** in der Baubranche

VERANSTALTUNG DES IHK-EXPERTENKREISES WOHNEN & BAUEN

„Bauen neu denken“ hatte sich die IHK Ostwürttemberg und die fachkundigen Referenten bei einer Informationsveranstaltung in der IHK Heidenheim auf die Fahnen geschrieben. Die Experten zeigten den 50 Besucherinnen und Besuchern aus der Bau- und Immobilienwirtschaft eine spannende und faszinierende Art, wie es gelingt, durch Zusammenarbeit und Innovation regional, schneller und günstiger zu bauen, und welche Rolle der Holzbau dabei spielt.

Dass ein Umdenken beim Bauen hin zu einem ganzheitlichen Ansatz und zu schnellen, effizienten Lösungen dringend notwendig ist, machte Sarah Wörz, Referentin Wohnungs-

bau und Immobilienwirtschaft bei der IHK, in ihrer Begrüßung deutlich. Hohe Kosten, lange Planungs- und Genehmigungsverfahren und nicht zuletzt auch Qualitätsmängel stellten die Baubranche vor große Herausforderungen. Dabei sei doch ausreichender und bezahlbarer Wohnraum ein entscheidender Faktor im Kampf gegen den Fachkräftemangel. Diesen Zusammenhang auf die politische Bühne zu bringen, sei ein großes Anliegen der IHK, so Wörz.

INTEGRIERTE PROJEKTABWICKLUNG

Dass IPA, die Integrierte Projektentwicklung, für viele in der Baubranche vielleicht noch

unbekanntes Terrain, ganz sicher aber keine Hexerei ist, das machte Prof. Dr. Claus Nesensohn deutlich. Der gelernte Zimmermann und Bauingenieur ist Vorstand und Gründer der Unternehmensberatung Refine Schweiz AG und Professor an der Hochschule für Technik in Stuttgart. Er gehört zu den ersten Professoren in Deutschland, die sich vollständig auf Lean Construction und die IPA spezialisiert haben. Inzwischen, so Nesensohn, hätten unter den großen Bauauftraggebern im Land auch die Bundesbaubehörde und die Deutsche Bahn gelernt, „dass es mit IPA anders läuft“.

Und wie läuft's mit IPA? Planer und Bauausführende kommen bereits in einem sehr frühen Projektstadium als Team zusammen. Das vorgegebene Budget des Bauherrn, aber auch die Frage, wer fachlich und menschlich zu diesem Projekt passt, bestimmen die Auswahl der ausführenden Teampartner. Gemeinsam werden dann der Kosten- und der Zeitplan erarbeitet.

Auf Basis der Baugenehmigung erfolgen schließlich im Team die endgültige Planung und die Bauausführung. „Wenn ich ein Team aus Planern und Ausführenden von Anfang an aufsetze, wollen alle gemeinsam den Erfolg“, machte Nesensohn deutlich. Um dann den Mehrwert durch IPA anhand konkreter Zahlen aufzulisten: IPA, das bedeute 51 Prozent weniger Administrationsaufwand, 59 Prozent Steigerung der Produktivität, eine um 67 Prozent kürzere Bauzeit, 68 Prozent mehr Qualität, 38 Prozent weniger nachträgliche Änderungen, 37 weniger Unfälle auf dem Bau und schließlich – ganz wichtig – um 63 Prozent geringere Kosten.

IPA mache umständliche Ausschreibungsverfahren überflüssig, was rechtlich absolut erlaubt sei, ebenso mehrstufige Planungsabläufe. „Eine Ausführungsplanung ist für die Tonne“, so Nesensohn. Die Frage weshalb bislang nicht noch viel mehr Bauherren, öffentliche wie private, auf den IPA-Zug aufgesprun-



Bei der Veranstaltung der IHK und der WiRO Ostwürttemberg, die Referenten des Abends (v. l.) Florian Eitel, Vertriebsleiter bei Schlosser Holzbau in Jagstzell, Markus Bamann, Geschäftsführender Gesellschafter von Merz Objektbau in Aalen, Marlen Schlosser, Geschäftsführerin von Schlosser Holzbau, Sarah Wörz, Referentin Wohnungsbau und Immobilienwirtschaft bei der IHK, Prof. Dr. Claus Nesensohn von der Hochschule für Technik in Stuttgart und Joachim Hörrmann, Koordinator Holzbau bei der proHolzBW GmbH. Fotos: Eckard Scheiderer



Rund 50 Besucherinnen und Besucher aus der Bau- und Immobilienbranche waren zur IHK nach Heidenheim gekommen.

gen sind, schob Nesensohn fehlendem Mut und mangelnder Kenntnis zu, ohne dass dies bislang wissenschaftlich erforscht sei.

ANWENDUNGSBEISPIELE

Zwei Unternehmen, die im Prinzip nach der IPA-Methode zusammenarbeiten, das Ganze aber Bauteam-Modell nennen und daraus ein ganzes Wohnsystem aus Holz entwickelt haben, sind die Firmen Merz Objektbau in Aalen und Schlosser Holzbau in Jagstzell. Markus Bamann, Geschäftsführender Gesellschafter von Merz Objektbau und Florian Eitel, Vertriebsleiter bei Schlosser, verdeutlichen den gemeinsamen Weg der beiden Unternehmen weg von der „Manufaktur“ hin zum systematisierten Bauen „wie im Lego-Kasten“, was sie gerade beim neuen Projekt „Kleehof Areal“ in Heidenheim in die Realität umsetzen.

Ihre Methode des systematisierten Holzbaus, so die beiden Referenten, ermögliche eine schnelle und effiziente Umsetzung von bezahlbarem Wohnraum, optimiere die Baukosten und führe zu einer guten Nutzung bei den Fördermitteln. Ihr Bauteam-Modell stelle dabei eine partnerschaftliche und wiederkehrende Kooperation von Planungs- und Ausführungspartnern dar. Das bedeute auch eine stetige Kostentransparenz, ein gemeinsames Controlling, Zeiteinsparung sowie eine kontinuierliche Verbesserung durch einen Wiederholungseffekt.

FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Und wer hilft beim schnellen und effizienten Bauen finanziell? Dieser Frage ging schließlich Joachim Hörrmann, Koordinator Holzbau bei der proHolzBW GmbH, nach und zeigte dabei viele Möglichkeiten der Förderung auf.

Allerdings, so räumte er ein, müsse man sich in diesem „Förderdschungel“ schon sehr gut auskennen. Und lange Zeit hätten sich auch die Banken geweigert, einen Holzbau zu beleihen.

Inzwischen, so Hörrmann, öffneten sich Banken wie Versicherungen aber dem Bauen mit Holz zunehmend. Der Referent verwies auf verschiedene Förderprogramme auf europäischer, auf Bundes- und Landesebene ebenso wie von einzelnen Kommunen, aber auch auf die steuerlichen Förder- und Abschreibungsmöglichkeiten. Die Holzbauoffensive Baden-Württemberg habe das Holz-Innovativ-Programm aufgelegt. Für eine Förderung daraus müsse ein Projekt diverse innovative Merkmale aufweisen.

Eckard Scheiderer

Ein Auszug aus der Förderlandschaft

MIETWOHNUNGSFINANZIERUNG BW – FÖRDERLINIE MITARBEITERWOHNEN

Das Land Baden-Württemberg fördert im Rahmen des Förderprogramms Wohnungsbau BW 2022 landesweit die Schaffung von Sozialmietwohnraum.

Gefördert werden der Neubau, der Erwerb von neuen Mietwohnungen sowie Änderungs- und Erweiterungsmaßnahmen zur Schaffung neuen Wohnraums in Baden-Württemberg. Änderungs- und Erweiterungsmaßnahmen zur Schaffung neuen Wohnraums sind insbesondere der Ausbau eines Dachgeschoss-

ses, das Aufstocken eines Gebäudes, der Anbau an ein Gebäude, die Umwandlung von Räumen, die nach ihrer baulichen Anlage und Ausstattung bisher anderen als Wohnzwecken dienten, oder die Erneuerung leer stehender Wohnungen, die nicht mehr für Wohnzwecke geeignet und genutzt sind. Mit umfasst ist der etwaige Erwerb des umzubauenden Gebäudes.

Diese Förderprogramme stellen nur einen Auszug dar. Beachten Sie bitte, dass es

sowohl auf EU-, Bundes-, Landes- aber auch regionaler Ebene Fördermittel und zinsgünstige Darlehen für den Alt- und Neubau gibt. Ein guter Ansprechpartner kann hier ihre Hausbank oder Kommune sein.

Dem Expertenkreis gehören 28 Unternehmerinnen und Unternehmer der Wohnungsbau- und Immobilienwirtschaft, Maklern, Banken, Architekten sowie Projektentwicklern der Region Ostwürttemberg an. Er tagt vier Mal im Jahr.

Konjunkturelle Einblicke in die Bauwirtschaft

Die konjunkturelle Talfahrt der Baubranche scheint laut der letzten IHK-Konjunkturumfrage und der Prognosen von Wirtschaftsinstituten vorerst gestoppt. Wirtschaftlich angeschlagen bleibt sie jedoch allemal: fallende Auftragseingänge, wirtschaftliche Risiken, Bürokratieaufwand und eine weiter sinkende Zahl an Baugenehmigungen lassen eine schwache Dynamik vermuten.



Risiken in der Baubranche (Mehrfachnennungen möglich; in Prozent) Foto: IHK-Konjunkturbericht Frühsommer 2024

Die ausgeprägte „Sonderkonjunktur“ im öffentlichen und privaten Baubereich ist ausgelaufen – auch wenn die letzten beiden Konjunkturumfragen eine positivere Lageeinschätzung als im Jahr 2023 aufzeigen.

AKTUELLE IHK-KONJUNKTURUMFRAGE

Während im Herbst kein Unternehmen die aktuelle Geschäftslage mit „gut“ bewertete, waren es mit 24 Prozent nun fast ein Viertel. Mehr als die Hälfte geben einer befriedigenden Geschäftslage an. Verantwortlich dafür ist – im Vergleich zum Jahresbeginn – eine gestiegene bzw. gleichbleibende Bauproduktion sowie eine stabile Ertragslage.

Insbesondere der Tiefbau und das Ausbaugewerbe tragen zu den positiven Impulsen bei. Allerdings weisen die Auftragseingänge als Frühindikator auf eine Verschlechterung der konjunkturellen Lage hin: 90 Prozent der befragten Unternehmen gehen von fallenden bzw. gleichbleibenden Auftragseingängen aus. Zudem schätzen die Bauunternehmen die Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung höher ein als zu Jahresbeginn 2024: TOP-Risiko ist die Inlandsnachfrage (+26,5 Prozentpunkte), die Wirtschaftspolitik (+15,1 Prozentpunkte), die Finanzierung (+9,2 Prozentpunkte) und die Rohstoffpreise (+15,8 Prozentpunkte). Lediglich 41 Prozent der Bauunternehmen sehen den Fachkräftemangel

als Risiko (-8,8 Prozentpunkte).

Dies spiegelt sich auch in den Erwartungen zu Beschäftigung und Investitionen wider: Mehr als die Hälfte der Bauunternehmen gehen von fallenden Beschäftigtenzahlen aus. Keine Investitionstätigkeit geben 18 Prozent der Unternehmen an. Die 35 Prozent, die investieren wollen, geben primär als Hauptmotiv Ersatzbedarf, Digitalisierung und Rationalisierung an. Kapazitätserweiterungen tätigt weiterhin kein Unternehmen.

NACHFRAGESEITE UND IHRE AKTEURE

Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes

zum Auftragseingang spiegeln die Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage wider und zeigen die derzeitige Entwicklung im Bauhauptgewerbe: Insgesamt ist der reale (preisbereinigte) Auftragseingang im April 2024 gegenüber März 2024 kalender- und saisonbereinigt um 1,5 Prozent zurückgegangen. Dabei stieg der Auftragseingang im Tiefbau um 0,9 Prozent, während er im Hochbau um 4,0 Prozent fiel. Im Vergleich zum Vorjahresmonat April 2023 stieg jedoch der reale, kalenderbereinigte Auftragseingang um 2,3 Prozent. Der Auftragseingang im Tiefbau stieg um 7,9 Prozent, im Hochbau nahm er dagegen um 4,2 Prozent ab. (Quelle: Destatis)

Erklärt werden kann dies durch die schwache Nachfrage der privaten Haushalte. Sie wirkt sich vor allem auf Neugeschäfte im Wohnbau aus, sodass die Auftragspolster in den Unternehmen sukzessive abgebaut werden. Eine Unterauslastung der aufgebauten Kapazitäten sowie weitere Produktivitätsverluste sind zu erwarten. In Pandemiezeiten flossen die Extraersparnisse der privaten Haushalte noch in die eigene Immobilie – hohe Bauzinsen sowie Energiepreise, gestörte Lieferketten und die damit einhergehenden Materialknappheiten führten dann aber zu Preissteigerungen und einem Nachfrageeinbruch. Diese Nachfrageschwäche kostet den Hochbau Kraft: Das Statistische Bundesamt errechnete für April 2024 lediglich 17.600

genehmigten Wohnungen und damit 17 Prozent weniger als im gleichen Vorjahresmonat bzw. 43,5 Prozent weniger als im April 2022. Somit setzte sich der Trend sinkender Baugenehmigungen fort. (Quelle: Destatis).

Das DIW Berlin geht jedoch davon aus, dass mittelfristig der Wettbewerb um Aufträge zu sinkenden Preisen und Bauzinsen führen könnte. Die Nachfrage dürfte weiter zulegen – auch aufgrund der weiter steigenden verfügbaren Realeinkommen der Haushalte und dem ungebrochen hohen Bedarf. Den Tiefbau dagegen stützen vor allem (Groß-) Projekte der Energie- und Mobilitätswende im öffentlichen Bereich. Der Wirtschaftsbau verzeichnete – insbesondere aufgrund der schwachen Konjunkturentwicklung – im 1. Quartal hingegen ein Minus von einem Prozent. (Quelle: DIW Berlin).

ANGEBOTSSEITIGE HEMMNISSE

Eine Studie des IW Köln im Auftrag der BAU-INDUSTRIE geht auf die angebotsseitigen Herausforderungen und Chancen ein. Produktivitätsfortschritte und günstigeres Bauen werden durch die oft gewünschte Trennung von Planen und Bauen verhindert wie auch durch die losweise Vergabe von Bauaufträgen, die detaillierten Standards und Normen, die Rechtsunsicherheiten bei Innovationen und den Wunsch nach größtmöglicher Individualität der Bauwerke. Um die Klimaschutzziele zu erreichen, müssten jedoch in Wohn- und Nichtwohnbauten pro Jahr zusätzlich mindestens 33 Milliarden Euro investiert werden, besser 66 Milliarden Euro. Um die nach IW-Schätzungen erforderliche Zahl von 355.000 Wohnungen pro Jahr bis 2030 zu erreichen, müssten die Investitionen in den Wohnungsbau um gut 20 Milliarden Euro real jedes Jahr, gemessen am Niveau von 2022, steigen. Im öffentlichen Bau – insbesondere zur dringend benötigten Sanierung und Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und der kommunalen Infrastruktur – müssten bis 2030 die Investitionen jährlich um sogar 75 Milliarden Euro gesteigert werden. Tatsächlich ist seit dem Hochpunkt im Jahr 2021 die Wertschöpfung des Baugewerbes bis Ende 2023 um real 15 Prozent gesunken. (Quelle: IW Köln)

Weiterhin wurden im ersten Quartal 2024 bei den Amtsgerichten in Baden-Württemberg insgesamt 624 Unternehmensinsolvenzen beantragt und damit 161 Insolvenzverfahren oder gut ein Drittel (34,8 Prozent) mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dabei war das Baugewerbe weiter am stärksten von Insolvenz betroffen: Insgesamt wurden 105 Anträge und damit unter allen Wirtschaftsbereichen die meisten Insolvenzverfahren aus diesem Bereich gestellt. (Quelle: Statistisches Landesamt BW)

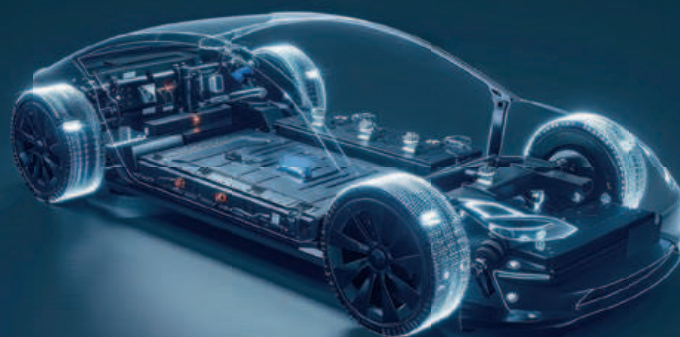
ANZEIGE



zulieferertag automobilwirtschaft BW

10. Oktober 2024

Neckar Forum Esslingen



Baden-Württemberg
Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Tourismus

strategiedialog
automobilwirtschaft BW

e-mobil BW

Die Automobilindustrie steht weltweit vor tiefgreifenden Veränderungen. Digitalisierung, KI, Fertigungsautomation, Überkapazitäten und die globale Verteilung der Standorte prägen den Wettbewerb. Große Potenziale liegen im elektrischen Antriebsstrang, einem der bedeutendsten Wachstumsfelder. Wie können kleine und mittlere Zulieferer aus Baden-Württemberg diese Veränderungen nutzen?

Der Zulieferertag Automobilwirtschaft BW bietet inspirierende Impulse und Einblicke in Strategien, Trends und zukunftsweisende Projekte.

Jetzt kostenfrei anmelden >> www.zulieferertag-bw.de

Thema Wohnbau wird nach Berlin getragen

OSTWÜRTTEMBERG MEETS BERLIN AM 14. UND 15. OKTOBER 2024



Die Landesvertretung von Baden-Württemberg in Berlin. Foto: Adobe Stock/spuno

Die Region Ostwürttemberg präsentiert sich am 14. und 15. Oktober in Berlin. In der Landesvertretung Baden-Württemberg wird sich ein Thementisch mit rund 25 Experten aus der Region sowie dem politischen Berlin mit Wohnbau befassen.

Ostwürttemberg hat seit mehreren Jahren einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen, der durch die Zuwanderung von Fachkräften, aber auch Geflüchteten, getrieben wird. Wie in vielen anderen Regionen ist die zentrale Herausforderung die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, ja allgemein von genügend neuen Wohneinheiten. Die Baukonjunktur ist aktuell auch in Ostwürttemberg stark rückläufig.

Vor allem in den Verdichtungsräumen der Region mit einem starken Beschäftigungsanstieg fehlt es an attraktivem und verfügbarem Wohnraum. Um den Fachkräftebedarf zu decken, rekrutieren die Unternehmen am Standort immer mehr überregional Fachkräfte. Infolgedessen steigt die Zahl der Pendlerinnen und Pendler stetig an. Im ländlichen Raum ist die Mobilität weiterhin stark durch das Automobil geprägt. Die Angebote im Bereich ÖPNV (Bus, Brenz- sowie Remsbahn) sowie neuen Mobilitätskonzepte sind noch zu wenig attraktiv. Die Wirtschaft leistet mit

Werksbuskonzepten sowie Mitarbeiterwohnkonzepten immer mehr Beiträge. Trotz angespannter kommunaler Finanzen versucht die öffentliche Hand den Wohnbau in der Region voranzutreiben oder mit Modellprojekten neue Wege zu gehen. Ostwürttemberg geht aber auch mit neuen Ideen beim Management von Bauprojekten oder dem nachhaltigen Bauen voran.

Folgende Botschaften sollen transportiert werden:

- Mangelnde Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum gefährdet Fachkräftezuwanderung
- Insbesondere der Bau von Mitarbeiterwohnungen soll finanziell (steuerliche Anreize, zinsgünstige Kredite und Fördermittel), aber auch in der Vereinfachung von Baugenehmigungen, unterstützt werden.
- Förderung von Modellprojekten für den Bau innovativer und nachhaltiger Wohnungen.
- Stärkung der Handlungsfähigkeit der Kommunen bei der Planung und Umsetzung von Wohnungsbauprojekten.

Werkswohnungen / Mitarbeiterwohnungen

AUSGEWÄHLTE STEUERLICHE ASPEKTE

Ertragsteuern (Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer)

Die Anschaffungs- oder Herstellungskosten von Werkswohnungen (Gebäudeanteil) können seit dem Inkrafttreten des Wachstumschancengesetz degressiv abgeschrieben werden. Dies knüpft an folgende Voraussetzungen:

- Die Werkswohnungen müssen in einem Mitgliedstaat der Europäischen Union oder in einem Abkommens-Staat des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) belegen sein;
- Die Werkswohnung muss von dem Unternehmen selbst hergestellt worden oder im Jahr der Fertigstellung von diesem Unternehmen angeschafft worden sein;
- Die Herstellung muss in dem Zeitraum vom 30. September 2023 bis 1. Oktober 2029 begonnen worden sein.

Die Abschreibung kann in Höhe von 5% vom jeweiligen Buchwert vorgenommen werden. Es handelt sich dabei um eine „echte“ degressive Abschreibung mit fallenden Jahresbeträgen.

Beispiel (Werte in Euro):

Anschaffungskosten Gebäudeteil:	1.000.000
Abschreibung Jahr 20X1:	50.000
Restbuchwert Ende Jahr 20x1:	950.000
Abschreibung Jahr 20X2:	47.500
Restbuchwert Ende Jahr 20x2:	902.500
etc....	

Lohnsteuer

Der Arbeitgeber kann dem Arbeitnehmer eine Werkswohnung zu einem verminderten Mietpreis lohnsteuerfrei überlassen, wenn

- die gezahlte Miete mindestens 2/3 der ortsüblichen Miete entspricht und
 - diese Miete nicht mehr als 25 Euro je Quadratmeter (ohne Nebenkosten) beträgt.
- Es ist gleichgültig, ob die unentgeltlich oder verbilligt überlassene Wohnung
- dem Arbeitgeber gehört;
 - vom Arbeitgeber gemietet und an den Arbeitnehmer verbilligt weitervermietet oder
 - von einem Dritten an den Arbeitnehmer vermietet wird und der Arbeitgeber einen Ausgleich für die Verbilligung der Miete an den Dritten gewährt.

Umsatzsteuer

Die dauerhafte (> 6 Monate) Gewährung von freier Unterkunft und freier Wohnung ist für den Arbeitgeber umsatzsteuerfrei. Jedoch kann der Arbeitgeber auf Grund seiner steuerfreien Ausgangsumsätze den Vorsteuerabzug aus den Herstellungskosten nicht geltend machen.

Gemeinnützige unternehmensverbundene Stiftungen

Im Jahressteuergesetz 2024 soll der Katalog gemeinnütziger Betätigung um die vergünstigte Vermietung an hilfsbedürftige Personen erweitert werden. Bezahlbares Wohnen soll insbesondere für Personen mit geringen Einkommen durch steuerbegünstigte Vereine und Stiftungen ermöglicht werden. Eine starre Grenze, um wie viel sich die Miete von der marktüblichen Miete unterscheiden muss, wird nicht gesetzlich implementiert. Durch die Neufassung können nun erstmals Verluste mit dem gemeinnützigen Bereich des Vereins bzw. der Stiftung ausgeglichen werden. Dies war bisher durch das Gemeinnützigkeitsrecht untersagt.

Gegen Lücken und Leerstand

FLÄCHENMANAGER FÜR WOHNZWECKE UND WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DER STADT GIENGEN AN DER BRENZ: GÜNTHER SCHMIDT

Hervorgerufen durch das stadtentwicklungs- politische Leitbild „Wohnraumschaffende Innenentwicklung hat Priorität vor Außen- entwicklung“, heißt das Motto: Was im Sied- lungs-/Innenbereich (wieder) entstehen kann, muss nicht am Ortsrand durch zusätz- lichen Flächenverbrauch neu ausgewiesen und deren Erschließung finanziert wer- den.

Innenentwicklung ist eine herausfordernde Aufgabe und ein stetiger Prozess, der von den beteiligten Akteuren Stadt, Eigentümer *innen sowie Bauinteressenten u. a. durch ihre dauerhafte, engagierte Interaktion geprägt ist. Darüber hinaus ist eine Bewusstseinsände- rung von Öffentlichkeit und Grundstückseigentümern/ Eigentümerinnen zur Problema- tik des zu begrenzenden Flächen- verbrauchs und Unterstützung beim Austausch von Informationen über die existenten Immobilienstandorte erforderlich.

Es sind ganz besonders die Eigentümer*innen von Grundstücken und Immobilien im Sied- lungsbereich resp. Innenentwicklungsbereich anzusprechen, die derzeit leer stehen bzw. untergenutzt sind resp. brachliegen. Es dürfen sich darüber hinaus Architekten und Planer, Bauunternehmen sowie die Wohnungs- und Immobilienwirtschaft angesprochen fühlen. Durch eine kostenlose und objektive fach- liche Beratung können auch optimale Chan- cen für Immobilien aufgezeigt werden, bis hin zu Infos über Fördermöglichkeiten oder Unterstützung bei der Planung. Die (Re-) Aktivierung dieser ungenutzten Flächenres- sourcen stellt die nachhaltigste Form der Schaffung neuen Wohnraums und ggf. auch Flächen für Geschäfte, Handel und Gewerbe dar. Ganz wichtig ist dabei, dass wirklich alle Beteiligten davon profitieren und dabei einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Stad- tentwicklung leisten.

VIELSCHICHTIGE AUFGABEN

Die Aufgaben und Wirkungen des kommunalen Flächenmanagers für Wohnzwecke und Wirt- schaftsförderung der Stadt Giengen bestan- den seit Anfang 2021 und bestehen weiter-

Günther Schmidt ist der Flächenmanager in Giengen. Fotos: Stadt Giengen



Arbeitsgebieten:

- Überprüfung/Pflege des bestehenden Baulückenkatasters und Aufbau eines Leerstands- und Leerstandrisikokatasters mit Schwachstellenanalyse
- Erarbeitung einer standortbezogenen Strategie und deren Handlungsräume mit Blick auf Nachverdichtung, Nachnutzung von Brachen und Neubelegung von Leerstandflächen (v. a. auch durch Verkaufsvermittlung von Privat zu Privat)
- Identifizierung geeigneter Flächen für:
 - Baulückenschließung
 - Umnutzung nicht vermittelbarer gewerblicher/ landwirtschaftlicher Bauflächen und - substanz zu Wohnzwecken (Innenentwicklung)
- Bestimmung und Mitwirkung an strategisch orientierter Aktivierung von Neubauflächen im Innenbereich auch im Wege des gezielten städtischen Zwischenerwerbs, durch Nutzung von Vorkaufsrechten und ggf. Einsatz der Instrumente der Bodenordnung
- Zielgruppenorientierte Beratung und Öffentlichkeitsarbeit (Fachöffentlichkeit)
 - Beratung, Aktivierung, Moderation und Beteiligung von Eigentümern/Eigentü- merinnen und Öffentlichkeitsarbeit, ggf. Bauher- renberatung



Leerstände und Brachflächen sollen gezielt aufgesie- delt werden.

hin im Wesent- lichen aus den nachfolgenden

- Fachinformationen und Fachveranstal- tungen für große und kleine Bauherren, Archi- tekten, Bauunternehmen, Makler, Finanzinsti- tute.

WEITERFÜHRUNG DES AKTIVEN KOMMUNALEN FLÄCHENRESSOURCEN- MANagements

Das Ergebnis der Erfassung und die bishe- rigen sehr umfangreich realisierten Aktivie- rungs- und Reaktivierungsmaßnahmen und -instrumente sowie die zahlreich gegebenen aussichtsreichen Anbahnungen bei den vor- handenen potenziellen Wohn- und verbun- denen Geschäftsgrundstücken in den jewei- ligen Siedlungsbereichen der Stadt (Kernstadt und Teilorte) kann sich sehen lassen.

Dabei hat sich erwiesen, dass Erwerb bzw. Vermittlung von Wohnungsobjekten und -vor- haben sowie von Handels- und Gewerbeim- mobilien der Innenentwicklung den Planungs- und Abstimmungsaufwand erheblich erhöhen. Neben diesem zusätzlichen Arbeitsaufwand ist eine spezifizierte Arbeitsweise mit Blick auf die Kooperation mit Grundstückseigentümern und Investoren, auf den Umgang mit Lokal- presse und Bürgerschaft sowie auf die Koordi- nation des Verwaltungshandelns und der Ent- scheidungsabläufe erforderlich. Die zunächst befristete Stelle ist seit dem 1. Februar 2023 als unbefristete Stelle weitergeführt.

KAMPA, der Spezialist für nachhaltige Plusenergiehäuser aus Holz, verbindet ökologische Bauweise mit ansprechender Architektur und maßgeschneidertem Bauen.

Individuell mit **Holz** für die Zukunft bauen

Geht es darum, die Klimaziele der Bundesregierung einzuhalten, ist ein moderner, energieeffizienter Hausbau unverzichtbar. Es bedarf Energiekonzepte, die unabhängig von fossilen Brennstoffen sind und sowohl die Umwelt als auch den Geldbeutel langfristig schonen.

Seit über 120 Jahren baut KAMPA Traumhäuser aus Holz. Das Unternehmen war der erste Haushersteller in der Branche, der konsequent echte Plusenergiehäuser in den Serienstandard erhoben hat. Heute ist KAMPA Marktführer für Plusenergiehäuser, die nicht nur nachhaltig und wohngesund sind, sondern auch langlebig – eben Häuser für die Zukunft.

Holz aus Überzeugung

Gerade beim Hausbau muss ein Umdenken stattfinden. Denn die meistverwendeten Baustoffe sind echte Energiefresser, zum Beispiel was Herstellung und Transport angeht. Holz hingegen ist besonders langlebig, zeichnet sich durch hervorragen-

de Dämmeigenschaften aus, sorgt für ein wohngesundes Raumklima und kann später recycelt werden. Kurz: Holz hat eine Einsa-Ökobilanz, bindet klimaschädliches Kohlendioxid und ist die Basis für eine hohe Energieeffizienz.

Echte Plusenergie

Ein KAMPA Haus verbraucht weniger Energie, als es selbst erzeugt. Dies gelingt durch die perfekt gedämmte Gebäudehülle und dem Einsatz von regenerativer Sonnenenergie. Damit werden Bauherren weitestgehend unabhängig von steigenden Energiekosten und profitieren von höchster staatlicher Förderung.

Individualität ist Standard

Plusenergie ist bei KAMPA damit Serienstandard. Individualität auch. Denn: Kein KAMPA Haus gleicht dem anderen. Der natürliche Baustoff Holz eröffnet bei der Architektur und Raumgestaltung alle Freiheiten. Dabei kommen alle Materialien in höchster Premiumqualität aus einer Hand.



FOTOS: KAMPA

Eindrucksvoll zu erleben in über 25 Musterhäusern sowie in den Bauinnovationszentren in Freiwald bei Berlin und in Aalen-Waldhausen.
www.kampa.de

Wo will ich **wohnen**?

Immer mehr Menschen in Deutschland möchten urban wohnen. Das muss aber nicht unbedingt bedeuten, dass es dafür in die Großstadt gehen muss.

Die Nachfrage nach Wohnraum in den deutschen Großstädten ist hoch wie nie. Entsprechend gut schneiden sie regelmäßig bei Rankings zur Lebensqualität ab. Diese beruhen vor allem auf dem Zusammenhang aus guten Arbeitsplätzen, einer sauberen Umwelt, geringer Kriminalität, vielen Freizeit- und Kulturangeboten sowie guten Verkehrsverbindungen. Sogar weltweit beliebt sind unter anderem Städte wie Frankfurt am Main, Hamburg oder Düsseldorf.

80 Großstädte mit mehr als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie rund 600 Mittelstädte zwischen 20.000 und 99.999 Einwohnern. Rund drei Viertel der Menschen leben bereits in Städten. Interessant: womöglich wurde der Trend

zur Stadt zuletzt von der Coronapandemie signifikant gebremst. Dazu trägt auch das nun öfter genutzte Mobile Office bei.

Die hohe Nachfrage nach dem attraktiven Wohnraum hat auch zu einer Verknappung von Wohnraum geführt. Und zu steigenden Preisen. Der Bedarf an Wohnungen ist in vielen Regionen hoch. Die Bundesregierung wollte dem unter anderem dadurch begegnen, 400.000 neue Wohnungen zu bauen, davon 100.000 öffentlich geförderte Wohnungen.

Das Beste aus beiden Welten

Gerade in den Mittelstädten können Menschen sowohl von den Vorteilen des urbanen Wohnens profitieren, als auch die Nähe zum ländlichen Raum und der Natur. Mittel-

städte bieten oft eine höhere Lebensqualität für Einwohner und Mieter durch eine geringere Bevölkerungsdichte und weniger Verkehrsstress im Vergleich zu Großstädten. Die Mietpreise und Lebenshaltungskosten sind in Mittelstädten tendenziell niedriger, was zu einer höheren finanziellen Entlastung führt. Darüber hinaus ist das Gemeinschaftsgefühl in Mittelstädten oft stärker ausgeprägt, was zu einem angenehmeren sozialen Umfeld beiträgt. Die Natur und grüne Flächen sind in Mittelstädten leichter zugänglich, was die Freizeitgestaltung und Erholung fördert. Schließlich profitieren Bewohner von einer guten Balance zwischen städtischer Infrastruktur und ländlicher Ruhe, ohne die Annehmlichkeiten des städtischen Lebens zu missen.



FOTO: FRANKBOSTON - STOCK.ADOBE.COM



Heinrich Hebel®
Heidenheim



„URBANES WOHNEN“

HEIDENHEIM, CARL-SCHWENK-STR.

Neubau von 2 Mehrfamilienhäusern
2 + 3 Zimmer, 56 bis 91 m² Wfl. - **ab 243.600,- €**

Investieren lohnt sich - profitieren Sie von der zusätzlichen **degressiven AfA** von **5 %** für **6 Jahre**



unverbindliche Farb- und Architekturdarstellung

HEINRICH-HEBEL.DE
TELEFON: +49 (0) 7321 9502 0 E-MAIL: info@heinrich-hebel.de

Investitionskosten abschreiben

Mit der degressiven Absetzung für Abnutzung (AfA) soll die Bau- und Immobilienbranche gestärkt werden.

Rückwirkend zum 1. Oktober soll es laut der Bundesregierung für alle Projekte mit Baubeginn zwischen 1. Oktober 2023 und 30. September 2029 möglich sein, von attraktiven Abschreibungen zu profitieren. Unter anderem soll so die Bau- und Immobilienbranche gestärkt werden und der Wohnungsneubau unterstützt werden. Die degressive AfA (Absetzung für Abnutzung) ist also als Investitionsanreiz gedacht. Die degressive AfA ergänzt dabei die Erhöhung der linearen AfA von zwei auf drei Prozent. Bundesministerin Klara Geywitz dazu im März: „Jährlich fünf Prozent der Investitionskosten abschreiben – das ist ein weiterer Baustein, um den Wohnungsbau in Deutschland wieder in Schwung zu brin-

gen und den Bau von mehr Wohnungen anzureizen. Unsere Regelung sieht keine Baukostenobergrenzen vor. Es kann ab einem Effizienzstandard 55 gebaut werden.“

Hintergründe zur degressiven AfA

Die Erhöhung der linearen AfA von zwei Prozent auf drei Prozent und eine Sonder-AfA für besonders klimafreundlichen Neubau sind bereits zwei effektive steuerliche Maßnahmen, um Investitionen anzureizen. Die degressive AfA ist ein weiterer Baustein und bildet nun den tatsächlichen Wertverzehr von Wohngebäuden besser ab. Wertverzehr bedeutet: In neuen Gebäuden verbaute Technik wird oft innerhalb von wenigen Jahren durch neue Entwicklungen überholt. Dadurch verlieren

Gebäude zu Anfang schneller an Wert. Die degressive Abschreibung fördert die schnellere Refinanzierung von getätigten Investitionen.

Beispielrechnung (Quelle: bmwsb.bund.de)

Bei 400.000 Euro Investitionskosten kann der Investor im ersten Jahr 20.000 Euro (5 Prozent von 400.000 Euro) steuerlich abschreiben, im zweiten Jahr sind dann 19.000 Euro abschreibungsfähig (400.000 Euro abzüglich der 20.000 Euro vom ersten Jahr = 380.000 Euro Restwert). Innerhalb von sechs Jahren nach Fertigstellung/Erwerb der Immobilie kann der Investor so rund 106.000 Euro steuerlich geltend machen (d.h. auf diesen Betrag müssen keine Steuern entrichtet werden).

BRENPARK QUARTIER

Auch für
Kapitalanleger
geeignet. Jetzt den
Steuervorteil durch
die degressive
Abschreibung
nutzen.

ZENTRUMSNAH LEBEN UND WOHNEN

Beispieldarstellungen

MEHR
INFOS:



- **2 BIS 4,5 ZIMMER WOHNUNGEN** – ca. 46 bis 165 m² Wohnfläche
- **BÜRO- UND GEWERBEEINHEITEN** – ca. 70 bis 193 m² Gewerbefläche
- **KLIMATISIERUNG, FUßBODENHEIZUNG** und zeitgemäßer Energiestandard

Wohnbau Brennpark GmbH
Meeboldstraße 1
89522 Heidenheim

E-Mail: service@brennpark-quartier.de
Internet: www.brennpark-quartier.de

Telefon: 07321.328-0
Telefax: 07321.328-181

Wohnbau
Brennpark
GmbH

Stadtwerke
Heidenheim
Aktiengesellschaft - Unternehmensgruppe

IHK Ostwürttemberg legt Broschüre für Schulabgänger 2025 neu auf

AUSBILDUNG KANN KOMMEN: „LÄUFT. - DEIN WEG IN DEN BERUF“

„Läuft.“ ist die Ausbildungsbrochure der IHK Ostwürttemberg im Magazinformat. Frisch erschienen Ende Juni, bietet sie Schulabgängern 2025 alle wichtigen Infos für den Berufseinstieg.

Im Fokus der Broschüre „Läuft. – Dein Weg in den Beruf“ steht die duale Ausbildung mit all ihren Facetten. „Die IHK Ostwürttemberg möchte die duale Ausbildung in ihrer ganzen Vielfalt vorstellen und so zukünftige Fachkräfte für ihren Wunschberuf begeistern. Unser Ziel ist, jedem und jeder Ausbildungswilligen eine Stelle zu bieten“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.



In einem exklusiven Interview berichtet Jan Schöppner, Fußballprofi beim 1. FC Heidenheim, über seine Entscheidung für den Beruf, seine abgeschlossene Ausbildung zum Werkzeugmechaniker, seine Motivation und Zukunftspläne. Die Broschüre „Läuft.“ porträtiert zudem zahlreiche IHK-Ausbildungsberufe und informiert junge Leserinnen und Leser über ihre Karrieremöglichkeiten durch eine duale Ausbildung. Haben sie ihren Wunschberuf gefunden, finden sie hilfreiche

Tipps rund um Bewerbungen: Wie gestalte ich Bewerbungsunterlagen? Was erwartet mich im Vorstellungsgespräch? Wie gehe ich mit Absagen um? Das Magazin gibt umfassende Antworten und bietet Ratschläge

auch zu Online-Bewerbungen und virtuellen Vorstellungsgesprächen, inklusive konkreter Ansprechpartner für die Ausbildungsberatung.

Besonders praktisch für Ausbildungsplatzsuchende ist der IHK-Lehrstellenatlas mit mehr als 700 Angeboten für Ausbildungs- und Studienplätze von Unternehmen der Region. Diese umfassen rund 100 verschiedene Ausbildungsberufe oder Bachelor-Studiengänge, die größtenteils in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Heidenheim stattfinden. Für Schulabgänger und Berufseinsteiger ist dieser Leitfaden ein wertvolles und informatives Hilfsmittel im Berufswahlprozess, was auch die hohe Nachfrage bestätigt. Die Verteilung der Broschüre erfolgt über die Schulen und sie steht zusätzlich online als E-Paper unter www.ihk.de/ostwuerttemberg/laeuft zur Verfügung. Ermöglicht wurde die kostenlose Broschüre „Läuft.“ durch Inserate aus der regionalen Wirtschaft.

ANZEIGE

Moderne Bürofläche ab 01.09.2024 zu vermieten

Standort Ellwangen: Nahe der A7 im Industriegebiet Neunstadt II



Ausstattung:

- Hochwertige Ausstattung inklusive Klimaanlage
- Großzügige Einzelbüros und ein Großraumbüro
- Moderne Küche und Waschräume mit Dyson-Ausstattung
- Großer Essbereich

Fläche:

- Erdgeschoss: 402,34 Quadratmeter
- Obergeschoss: Gleiche Einheit eventuell verfügbar, falls zusätzlicher Bedarf besteht

Einzigartig im Industriegebiet! Perfekt für Ihr Unternehmen. Für weitere Informationen oder eine Besichtigung kontaktieren Sie uns bitte.
m.kirsch@kirsch-personal.de
 oder 0172 63063 83

KIRSCH
 PERSONALMANAGEMENT
 Professional recruitment & consulting



Übersicht Fläche:

Erdgeschoss = 402,34 m²

Büro 1.1 = 33,95 m²

Büro 2 = 68,98 m²

Flur 1 = 37,52 m²

Abstellraum = 18,94 m²

WC Herren = 7,92 m²

Büro 1.2 = 34,12 m²

Büro 3 = 137,03 m²

Aufenthalt = 47,74 m²

WC Damen = 7,66 m²

Umkleide = 8,49 m²



Hauptredner des internationalen Konsortiums auf der LCAMP Konferenz 2024 im ehemaligen Ostertag-Gebäude in Aalen. Fotos: DHBW

LCAMP-Konferenz in Aalen

ZIEL: INNOVATION UND ZUSAMMENARBEIT IN DER BERUFLICHEN BILDUNG FÖRDERN

Die LCAMP (Learner Centric Advanced Manufacturing Platform) hat am 14. und 15. Mai 2024 eine Konferenz in Aalen veranstaltet. Ziel der Veranstaltung war es, die Fortschritte des internationalen Projektes vorzustellen und einen Ausblick auf die Zukunft zu geben. Die Konferenz zog Projektpartner, eingeladene Gäste und Kunden an und unterstrich die Bedeutung der Plattform für Innovation und Exzellenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie im lebenslangen Lernen für Industrie 4.0.

Die zweitägige Veranstaltung begann mit einer Begrüßung und institutionellen Eröffnung durch Prof. Dr.-Ing. Dr. Rainer Przywara, Präsident der DHBW Heidenheim, und Rikardo Lamadrid, Generaldirektor für Technologie und Fortgeschrittenes Lernen des baskischen Bildungsministeriums. Es folgte eine Übersicht über die LCAMP-Plattform durch Jon Labaka, Exekutivdirektor von Tknika und LCAMP-Koordinator.

INDUSTRIE 4.0 UND LERNFABRIKEN

Tobias Barthruff, Vertreter des Ministeriums für Kultur, Jugend und Sport in Baden-Württemberg, präsentierte didaktische Ansätze für Lernfabriken in der deutschen Berufsbildung. Anschließend diskutierten Unai Ziarsolo, wissenschaftlicher Koordinator von LCAMP, und

Prof. Dr.-Ing. Klaus Dieter Rupp von der DHBW Heidenheim über den Ansatz von LCAMP zur Lernfabrik.

Kanada als Vorreiter und Inspirationsquelle
Ein herausragendes Beispiel für die internationale Zusammenarbeit innerhalb des LCAMP-Projekts ist das Camosun College in Kanada. Dr. Richard Gale und Prof. Dr. Imtehaze Heerah präsentierten ihre innovativen Ansätze und Bestrebungen im Bereich der Lernfabriken. Ihre Arbeit dient als Inspiration und Modell für ähnliche Initiativen weltweit und hebt die Bedeutung globaler Partnerschaften hervor.

UNTERNEHMENS-PERSPEKTIVE

Vertreter von Unternehmen wie FORCAM ENISCO GmbH, Simumatik, FESTO und ARKITE stellten ihre innovativen Lösungen vor, darunter Konnektivität für Lernfabriken, digitale Zwillinge und neue Ära der Bedienung.

WORKSHOPS

Am Nachmittag fanden drei parallele Workshops statt, die sich mit den Themen berufliche Veränderungen und benötigte Fähigkeiten in der fortgeschrittenen Fertigung im Zusammenhang mit dem grünen und digi-

talen Wandel, die LCAMP-Allianz und die kollaborative Lernfabrik beschäftigten.

EXKURSIONEN

Der zweite Tag der internationalen LCAMP-Konferenz bot den Teilnehmern die Möglichkeit, einen tiefen Einblick in die praktische Umsetzung von Lernfabriken zu gewinnen. Besondere Höhepunkte waren die Besuche im Cu.Be bei BOSCH REXROTH in Ulm sowie bei FESTO Didactic SE in Denkendorf. Am folgenden Tag hatte eine Delegation von Berufsschullehrern aus dem Baskenland zudem die Gelegenheit, wertvolle Einblicke in die berufliche Ausbildung bei Heid-Tech und VOITH zu erhalten.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Veranstaltung verdeutlichte die zentrale Rolle von LCAMP bei der Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Exzellenz in der beruflichen Bildung. Der Pressebericht informiert die Öffentlichkeit über die erfolgreichen Aktivitäten der LCAMP-Konferenz in Aalen und hebt die Bedeutung der Plattform für die berufliche Bildung und den digitalen Wandel in der fortgeschrittenen Fertigung hervor.

Dipl.-Ing. Ralf Steck/ DHBW HDH

Die LCAMP-Plattform stellt sich vor

Die LCAMP-Plattform (Learner Centric Advanced Manufacturing Platform) verfolgt das Ziel, die berufliche Aus- und Weiterbildung sowie das lebenslange Lernen im Kontext von Industrie 4.0 zu revolutionieren. Die Plattform setzt auf Innovation und Exzellenz, um eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Industrie zu fördern.

EIN INTERNATIONALES KONSORTIUM FÜR DIE ZUKUNFT

Das LCAMP-Projekt wird von einem internationalen Konsortium aus Bildungseinrichtungen, Industrieunternehmen sowie Berufs- und Industrieverbänden getragen. Diese strategischen Allianzen zwischen Bildungseinrichtungen und kleinen bis mittelständischen Unternehmen (KMU) ermöglichen die Entwicklung und Umsetzung innovativer Bildungsangebote. Ein zentraler Bestandteil der Plattform ist die Lernfabrik, die moderne didaktische Ansätze in der beruflichen Bildung integriert.

ZIELE UND VISIONEN

Die Hauptziele von LCAMP sind die Schaffung einer Plattform für Innovation und Exzellenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie im lebenslangen Lernen für Industrie 4.0. Das Projekt unterstützt den digitalen und grünen Wandel in „Advanced Manufacturing“ und hilft Unternehmen und Fachkräften, sich den ständig wechselnden Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen.

Klaus Schwab, Gründer des Weltwirtschaftsforums, betonte in seiner damaligen Ansprache: „Let us together shape a future that works for all by putting people first, empowering them and constantly reminding ourselves that all of these new technologies are first and foremost tools made by people for people.“

MESSBARE ERGEBNISSE UND ZUKÜNFTIGE PERSPEKTIVEN

Die LCAMP-Plattform bietet eine Vielzahl von Dienstleistungen an, die den digitalen Wandel unterstützen und eine klimaneutrale, auf die Bedürfnisse des Menschen ausgerichtete „Factory of the Future“ ermöglichen.

Zu den Angeboten gehören eine Trendbeobachtungsstelle, branchenführende Benchmarking-Tools sowie maßgeschneiderte Beratungsangebote. Diese Dienstleistungen helfen Unternehmen, ihre Transformation an globalen Trends auszurichten und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

Ein Schwerpunkt der Plattform liegt auf der Entwicklung innovativer und flexibler digitaler Lehr- und Lernlösungen (Micro-Credentials). Diese neuen Bildungsangebote tragen dazu bei, den Fachkräftemangel im Bereich der fortgeschrittenen Fertigung zu mindern und die Mensch-Maschine-Interaktion zu verbessern. Zudem wird der internationale Wissenstransfer gefördert, um Synergien zu schaffen und die Nutzergruppen dabei zu unterstützen, branchenspezifische Herausforderungen wie IoT, KI und 3D-Technologien besser zu meistern.

MEHRWERT FÜR UNTERNEHMEN

LCAMP bietet mittelständischen Unternehmen maßgeschneiderte Lösungen und Unterstützung, um ihre individuelle Transformation zu bewältigen. Die Plattform fördert die Identifizierung und das Matching von Stellenprofilen und Qualifizierungsbedarfen durch KI-gestützte Tools und unterstützt Unternehmen bei der Anpassung an den digitalen und grünen Wandel. Diese Dienstleistungen tragen dazu bei, dass Unternehmen wettbewerbsfähig bleiben und ihre Innovationsfähigkeit stärken.

ZUKUNFTSORIENTIERTE INITIATIVEN

Die transnationale Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung ist ein weiterer zentraler Aspekt von LCAMP. Die Plattform entwickelt flexible Lernpfade für Fachkräfte und Auszubildende, die europaweit akkreditiert werden. Diese digitalen Zertifikatskurse (Micro-Credentials) sollen die Passung von Qualifikationen und Stellenprofilen am europäischen Arbeitsmarkt verbessern und dessen Resilienz erhöhen.

Ein weiteres Highlight ist die Inbetriebnahme kollaborativer Lernfabriken an verschiedenen europäischen Standorten und in Kanada. Diese Lernfabriken kombinieren digitale und produktionsorientierte Lern- und Trainingseinheiten und fördern den internationalen Austausch von Wissen und Kompetenzen.

NACHHALTIGE FINANZIERUNG UND LANGFRISTIGE VISION

Das LCAMP-Projekt wird im Rahmen des Erasmus+ Programms mit einem Volumen von knapp vier Millionen Euro finanziert. Die



DHBW HDH Prof.-Dr. Rupp bei seinem Vortrag zu LCAMP's Ansatz der Lernfabrik

Plattform strebt an, nach der EU-Förderung als selbsttragende NGO weitergeführt zu werden, um eine langfristige Unterstützung für Unternehmen und Bildungseinrichtungen zu gewährleisten.

Die nächste Konferenz im Jahr 2025 wird mit Spannung erwartet und bietet eine weitere Gelegenheit, die Fortschritte und Erfolge des Projekts zu präsentieren und neue Partnerschaften zu fördern.

Projektübersicht

- Laufzeit: 01.09.2022 - 31.10.2026
- Projektkoordinator: Tknika, Basque Centre for Research and Applied Innovation in VET (Spanien)
- Projektvolumen: 3.999.792 €
- Finanzierung: Erasmus+

BETEILIGTE ORGANISATIONEN:

- Bildungseinrichtungen: TKNIKA (Spanien), DHBW Heilbronn und DHBW Heidenheim (Deutschland), Miguel Altuna (Spanien), GEBKIM VET High-School (Türkei), Bildungsdirektion der Provinz Kocaeli (Türkei), TSCMB (Polen), Camosun College (Kanada), SKUPNOST VSS (Slowenien), Curt Nicolin High-School (Schweden).
- Industrieunternehmen: Forcam (Deutschland), Knowledge Innovation Centre (Malta), Simumatik (Schweden), Arkite (Belgien).
- Berufsbildungs- und Industrieverbände: MV Mécanic Vallé (Frankreich), CMQ (Frankreich), EARLALL (Belgien), AFM (Spanien), INVEMA (Spanien), MADE Competence Center Industria 4.0 (Italien), AFIL (Italien), GEBKIM OIZ (Türkei).
- 60 assoziierte Partner, darunter auch FESTO Didactic SE.



Endlich wieder **konzentriert** bei der Sache

VORTRAG „DAS DIGITALISIERTE GEHIRN“ BEI DER IHK: KEYNOTESPEAKER
DR. MARCO VON MÜNCHHAUSEN BEGEISTERT GÄSTE

Die Digitalisierung um uns beschleunigt exponentiell. Auch das Gehirn kann ähnlich stark beschleunigen ... wenn es nicht ausgebremst wird. Leider bringt gerade die Digitalisierung trotz aller Beschleunigungseffekte auch erhebliche Bremswirkung mit sich. Der Verlust der Konzentration, ständige Unterbrechungen und die problematischen Folgen des Multitaskings prägen unseren Alltag. In seinem interaktiven Vortrag „Das digitalisierte Gehirn“ am 12. Juni 2024 bei der IHK Ostwürttemberg zeigte Dr. Marco von Münchhausen, wie Konzentration funktioniert, wie man sie bewusst herstellen und so einen entscheidenden Faktor für hervorragende Leistung, Erfolg und Zufriedenheit gewinnen kann.

KONZENTRATION IST MACHBAR

Aber wie funktioniert Konzentration? Manchmal stellt sie sich von selbst ein: Man bleibt bei einem Film hängen, im Nu sind zwei Stunden vergangen. Viele unserer täglichen Aufgaben sind aber leider nicht so attraktiv wie ein guter Spielfilm.

Konzentration aktiv zu erzeugen bedeutet, die Aufmerksamkeit kontrolliert auf etwas

zu lenken. Drei Voraussetzungen gilt es zu beachten:

1. Eine klare Aufgabe,
2. die herausfordert, ohne zu überfordern,
3. Abschirmung von Störungen.

Definieren sie deshalb zunächst eine klare Aufgabe, verbunden mit einer festen Zielsetzung – das wirkt wie ein Magnet für Ihre Aufmerksamkeit. Vormittags Kundenpflege zu betreiben, ist ein gut gemeinter, aber auch sehr unverbindlicher Vorsatz. Aber: Morgen zwischen 11 und 12 Uhr sechs definierte Kunden anzurufen, ist ein Aufmerksamkeitsmagnet. Zweite Voraussetzung: Nur attraktive Aufgaben können diese Wirkung entfalten. Der Schwierigkeitsgrad darf weder zu hoch (denn dann geraten wir in Stress) noch zu niedrig liegen (denn dann wird es langweilig und das Gehirn sucht neue interessante Aufgaben).

Die dritte Voraussetzung ist die wichtigste: Es geht darum, möglichst sämtliche Störungen und ablenkenden Reize auszuschließen, und zwar die äußeren (Kommunikationsmittel und Kollegen, um nur mal die wichtigsten zu

nennen) genauso wie die inneren (Sorgen, Ängste, Tagträume). Senken Sie also z.B. den Lärmpegel in der Umgebung, räumen sie Störfriede wie To-do-Listen von Ihrem Schreibtisch und schützen Sie Ihr Gehirn vor den üblichen Unterbrechungen: Schalten Sie das Handy ab, hängen Sie ein „Bitte nicht stören“-Schild an die Tür. Schaffen Sie sich immer wieder Zeitinseln, in denen Sie ungestört und konzentriert arbeiten können.

Als vielfach ausgezeichneten Keynotespeaker, Coach und Seminarleiter wusste Dr. Marco Freiherr von Münchhausen sein Publikum zu unterhalten. Sein Vortrag gab kurzweilig eine praktische Anleitung zu Themen, die uns alle bewegen: (Selbst)Motivation und Kommunikation, Konzentration und innerer Stabilität, Krisenmanagement und Changeprozessen – kurz: zu einem gelungenen Umgang mit den eigenen Ressourcen.

Nähere Informationen gibt es in Dr. Münchhausens Buch „Konzentration. Wie wir lernen, wieder ganz bei der Sache zu sein“, erschienen im GABAL Verlag, oder unter www.vonmuenchhausen.de

Förderungen im Straßenbau

RUND 46 MILLIONEN EURO FÜR KOMMUNALE STRASSEN UND BRÜCKEN

Die Modernisierung von Brücken sowie die Einrichtung verkehrsberuhigter Ortsmitteln bilden den Schwerpunkt des Förderprogramms 2024 bis 2028 des Landes zum kommunalen Straßenbau. Das Fördervolumen für die insgesamt 59 Maßnahmen aus den vier Regierungsbezirken umfasst rund 46 Millionen Euro.

Verkehrsminister Winfried Hermann hob hervor, dass sich der Schwerpunkt auch im kommunalen Straßenbau inzwischen deutlich in Richtung Umbau und nachhaltige Mobilität verschoben hat: „Auch die Kommunen modernisieren vermehrt die vorhandene Straßeninfrastruktur und passen sie den Anforderungen an eine klimaschonende Mobilität an. Das sehen wir auch bei den Programmammeldungen und zeigt uns, dass wir als Land die richtigen Anreize setzen. Denn auch im Straßenbau sind wir den Klimazielen und einer Verringerung des CO₂-Ausstoßes verpflichtet.“

ORTSMITTEN UNTER ANDEREM IM FOKUS

Das Förderprogramm zum kommunalen Straßenbau im Rahmen des Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes (LGVFG-KStB) wird jährlich im Frühjahr fortgeschrieben. Ins Programm 2024 bis 2028 wurden 59 neue

Maßnahmen mit einem Fördervolumen von rund 46 Millionen Euro aufgenommen. Damit werden Gesamtinvestitionen von etwa 131 Millionen Euro in die kommunale Straßeninfrastruktur in Baden-Württemberg angestoßen. Der inhaltliche Schwerpunkt des diesjährigen Programms liegt wie im vergangenen Jahr auf der Modernisierung von Brücken und dem Umbau in den Städten und Gemeinden zu lebendigen und verkehrsberuhigten Ortsmitteln.

UNTERSCHIEDLICHE FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Neben der Förderung von Brückenmodernisierung und Ortsmitteln können Kommunen auch Geld für zahlreiche weitere Maßnahmen beantragen: So werden Straßenneu- und -ausbauten, Verkehrsleitsysteme, Maßnahmen für den Lärmschutz und die Luftreinhaltung sowie zur Vernetzung verschiedener Mobilitätsformen unterstützt.

Die Förderung von E-Quartiershubs dient dem Aufbau von Ladeinfrastruktur für Menschen ohne eigene Garage. Zugleich werden Parkplätze von der Straße in die Quartiersgaragen verlagert. Das ermöglicht eine alternative Gestaltung der Straßenräume und mehr Lebensqualität in dicht bebauten Stadtquartieren. Ebenfalls förderfähig ist die Wieder-

vernetzung von Lebensräumen, etwa durch Grünbrücken über viel befahrene Straßen, um die Artenvielfalt zu erhalten.

LANDESGEMEINDEVERKEHRSFINANZIERUNGSGESETZ

Mit dem Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (LGVFG) unterstützt das Land die Landkreise, Städte und Gemeinden beim Bau, Aus- und Umbau ihrer Verkehrsinfrastruktur. Der Programmbereich kommunaler Straßenbau ist eine der drei Säulen der LGVFG-Förderung – neben dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und dem Rad- und Fußverkehr (RuF).

Entsprechende kommunale Bauvorhaben werden mit 50 Prozent der zuwendungsfähigen Investitionskosten gefördert. Bei besonders klimafreundlichen Projekten oder Maßnahmen zur Herstellung der Barrierefreiheit beträgt die Förderung bis zu 75 Prozent der förderfähigen Kosten. Das Programm wird jährlich vom Verkehrsministerium auf der Grundlage von Vorschlägen der Regierungspräsidien fortgeschrieben.

Die Programmammeldung für den kommunalen Straßenbau läuft in der Regel bis 31. Oktober, aber auch unterjährig können Maßnahmen ins Programm aufgenommen werden.

Foto: Adobe.Stock



Werkstattgespräch zum Mobilitätspakt Aalen-Heidenheim

BÜRGER SOWIE LOKALE AKTEURE FORMULIEREN IDEEN, ANREGUNGEN UND HINWEISE ZUR MOBILITÄT IN DER TALLAGE OBERKOCHEN-KÖNIGSBRONN

Der Mobilitätspakt Aalen-Heidenheim hat zum Ziel, das Verkehrssystem im Raum Aalen und Heidenheim insgesamt leistungsfähiger zu gestalten und dabei die nachhaltige Mobilität zu fördern. Dafür arbeiten 15 Partner aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft seit 2020 gemeinsam an der Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen. Mehr als 40 wurden angeschoben und zum Teil bereits umgesetzt.

Beim Werkstattgespräch, das am Donnerstag, 25. April, in der Kulturhalle Hammerschmiede in Königsbronn stattfand, lag der Fokus auf dem Gebiet zwischen den Bahnhöfen Oberkochen und Königsbronn. Zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger, Pendlerinnen und Pendler aus der Region sowie Vertreterinnen und Vertreter zivilgesellschaftlicher Akteure brachten ihre Erfahrungen und Ideen zur Mobilität in der Tallage mit allen Verkehrsmitteln ein und diskutierten diese mit Vertreterinnen und Vertretern der Mobilitätspakt-Partner.

Das Werkstattgespräch stellte die Frage, welche Herausforderungen und Anforderungen im Mobilitätsbereich in dem Gebiet bestehen und wie diesen begegnet werden kann. In intensiven und konstruktiven Diskussionen wurden dabei mehr als 100 Anregungen und Hinweise eingebracht. Zum Beispiel merkten viele Teilnehmende an, dass der ÖPNV über Angebote wie dem Deutschlandticket bezahlbar bleiben muss. Die meisten sahen bei öffentlichen Verkehrsmitteln deutliches

Verbesserungspotenzial bei der Zuverlässigkeit sowie bei der Verzahnung zwischen verschiedenen Bus- und Bahnlinien. Hier wurde auch eine häufigere Taktung gewünscht. Insbesondere am Abend und in weniger dicht besiedelten Gebieten erhielten die Partner des Mobilitätspaktes die Anregung, über innovative Formen des öffentlichen Verkehrs nachzudenken. Bezogen auf den Rad- und Fußverkehr besteht nach Ansicht der Teilnehmenden deutlicher Handlungsbedarf bei der Infrastruktur. Hier bedarf es eines weiteren Ausbaus, sowie einer Verbesserung der bestehenden Rad- und Fußwege, etwa durch verbesserte Abtrennungen und Beschilderungen. Für den Weg zur Arbeit sollte es aus Sicht vieler Teilnehmenden „zum Standard“ werden, mit dem Rad, Bus und Bahn unterwegs zu sein. Die Teilnehmenden hoben positiv hervor, dass der Zeiss-Werksbus zukünftig in den ÖPNV integriert werden soll und damit für alle nutzbar wird. Auch Ideen wie Fahrgemeinschaften und Maßnahmen des betrieblichen Mobilitätsmanagements wurden angeregt und diskutiert. Hier sollten auch Anreize durch die Arbeitgeber erfolgen. Bei der Vernetzung der Verkehrsmittel wurden Verbesserungsmöglichkeiten darin gesehen, dass es an Bahnhöfen mehr Parkmöglichkeiten für PKW und sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder sowie Radverleihkonzepte geben sollte.

Die Ergebnisse des Werkstattgesprächs werden in den kommenden Wochen in den

Arbeitsgruppen des Mobilitätspaktes diskutiert und fließen anschließend in das Maßnahmenpaket ein. Weitere Entwicklungen erscheinen auf der Internetseite des Mobilitätspaktes: www.mobilitaetspakt-aa-hdh.de.

MOBILITÄTSPAKT AALEN-HEIDENHEIM

Unter der politischen Leitung des Ministeriums für Verkehr Baden-Württemberg wurde der Mobilitätspakt Aalen-Heidenheim im Oktober 2020 durch das Regierungspräsidium Stuttgart, die Landkreise Heidenheim und Ostalbkreis, die Städte Aalen, Heidenheim und Oberkochen, die Gemeinde Königsbronn, die Unternehmen Carl Zeiss AG, Voith GmbH & Co. KG, Paul Hartmann AG, die Hochschule Aalen, der Regionalverband Ostwürttemberg und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwürttemberg sowie die Nahverkehrsgesellschaft mbH des Landes gegründet. Gemeinsam sollen unter dem Leitbild einer nachhaltigen Mobilität Lösungsansätze erarbeitet und Maßnahmen umgesetzt werden, um der hohen verkehrlichen Belastung im Raum Aalen - Heidenheim entgegenzuwirken. Mit dem Mobilitätspakt sollen spürbare Verbesserungen hin zu einer vernetzten und neuen Mobilität in der Region Aalen-Heidenheim gelingen. Ausgangspunkt für die Gründung des Mobilitätspaktes ist die Erkenntnis, dass das bisherige Verkehrssystem vielfach an die Grenzen der Leistungsfähigkeit stößt. Weitere Informationen finden Sie unter www.mobilitaetspakt-aa-hdh.de.



In Königsbronn wurde über Ideen zur Mobilität gesprochen. Foto: Regierungspräsidium Stuttgart / Markus Wolf

Künstliche Intelligenz und nachhaltige Transformation

18. L-BANK-WIRTSCHAFTSFORUM: 400 UNTERNEHMEN INFORMIEREN SICH ÜBER FÖRDERMÖGLICHKEITEN FÜR DEN MITTELSTAND



v. l.: Guy Selbherr, Norbert Unterharnscheidt, Jens Unterharnscheidt, Edith Weymayr, Tobias Haar, Johannes Heinloth, Thilo Rentschler und Joachim Krimmer. Foto: L-Bank, KD Busch

Künstliche Intelligenz, Digitalisierung und nachhaltige Transformation standen im Fokus des Wirtschaftsforums der L-Bank am 26. Juni in Schwäbisch Gmünd. Rund 400 Gäste, darunter zahlreiche Unternehmer, informierten sich über die vielfältigen Möglichkeiten der Mittelstandsförderung. Weitere Themen des Forums waren Cybersicherheit, Fachkräftegewinnung, Unternehmensnachfolge und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen etablierten Unternehmen und jungen Start-ups. Das Programm umfasste Vorträge, Diskussionen, Workshops und eine begleitende Messe. Ausgerichtet wurde das Wirtschaftsforum von der L-Bank gemeinsam mit der Bürgschaftsbank Baden-Württemberg, der Handwerkskammer Ulm und der IHK Ostwürttemberg.

Edith Weymayr, die Vorstandsvorsitzende der L-Bank, warb dafür, in die digitale und nachhaltige Transformation zu investieren, um den Anschluss an die globale wirtschaftliche Entwicklung nicht zu verlieren. Die L-Bank stehe für notwendige Investitionsvorhaben als Finanzierungspartnerin bereit: „Im Tandem mit der Landesregierung arbeiten wir intensiv daran, dass Baden-Württemberg als exportorientiertes Bundesland künftig im globalen

Wettbewerb bestehen kann“, sagte Weymayr.

VORTRAG VON TOBIAS HAAR

Gastredner des Wirtschaftsforums war Tobias Haar von Aleph Alpha. Er verdeutlichte anschaulich, wie Unternehmen KI erfolgreich im eigenen Betrieb einsetzen können. Generative KI werde auch die Arbeitsweisen des Mittelstands grundlegend verändern: „Als Rückgrat der deutschen Wirtschaft sollten mittelständische Unternehmen danach streben, KI-Technologien zu nutzen, die die höchsten Standards erfüllen können und den Unternehmen souveräne Entscheidungen ermöglichen, etwa bei der Hoheit über ihre Daten“, sagte Haar. „Es ist von zentraler Bedeutung, sich mit den Möglichkeiten der KI vertraut zu machen und geeignete Anwendungen für das eigene Unternehmen zu identifizieren. Hierzu gehört auch ein gesundes Maß an Mut und Neugierde.“

FÖRDERBANKEN UNTERSTÜTZEN

In einem Impulsgespräch informierten L-Bank-Vorstandsmitglied Johannes Heinloth und Guy Selbherr, Vorstand der Bürgschaftsbank, über aktuelle Fördermöglich-

keiten für gezielte Innovationsimpulse und Klimaschutzanreize. Selbherr betonte, dass die Unternehmen und ihre Hausbanken verlässliche Risikopartner wie die L-Bank und Bürgschaftsbank für die Finanzierung von Zukunftsvorhaben benötigen: „Die doppelte Transformation in eine digitale und nachhaltige Wirtschaft stellt Unternehmen und die gesamte Gesellschaft vor große Herausforderungen. Wir sehen uns dabei als Ermöglicher und Chancenpartner aus der Wirtschaft für die Wirtschaft.“ Heinloth erläuterte, dass die L-Bank in der derzeitigen Situation sowohl als Krisenhelferin als auch als Zukunftsgestalterin gelte.

KAMMER-KOLLOQUIUM ZEIGTE TRENDS UND FAKTEN

Ostwürttemberg ist eine Region mit hoher Dichte an Industrieunternehmen und an Handwerksbetrieben mit langer Tradition. Zugleich zeichnet sich Ostwürttemberg durch eine hohe Innovationskraft aus. In einem Kolloquium der Handwerkskammer Ulm und der IHK Ostwürttemberg stellten IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler und Handwerkskammer-Präsident Joachim Krimmer zusammen mit Ulrike Deschka von der Robert Bosch Automotive Steering GmbH sowie Norbert und Jens Unterharnscheidt von der e.systeme21 GmbH Wege zur Umsetzung vor. Sie diskutierten Möglichkeiten, wie die Kammern und Unternehmen die Zukunftsaufgaben erfolgreich bewältigen können. Deutlich wurde: Die Transformation kann nur gelingen, wenn Kammern, Unternehmen, Politik und Mitarbeitende gleichermaßen an einem Strang ziehen und die Chancen ergreifen.

BEST PRACTICE

Ein weiterer Schwerpunkt des Wirtschaftsforums lag traditionell auf den fünf Workshops für Unternehmerinnen und Unternehmer: Auch hierbei ging es um KI und nachhaltiges Wachstum, aber auch um Fragen zur Unternehmensnachfolge, um die Qualifizierung und Förderung von Arbeits- und Fachkräften sowie um das Thema Cybersicherheit und die Gefahren für die Wirtschaft durch digitale Angriffe.



Tourismus in Heidenheim auf Erfolgskurs

STEIGERUNG DER ÜBERNACHTUNGSZAHLEN UND ATTRAKTIVITÄT FÜR TAGESTOURISTEN



Foto: Stadt Heidenheim?

Die Stadt Heidenheim verzeichnet im Jahr 2023 erneut Zuwachs an Übernachtungen und somit an Touristen als im Jahr 2022. Gemäß Daten des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg gab es in Heidenheim im gesamten Jahr insgesamt 122.886 Übernachtungen, was einen Anstieg von knapp 16.000 Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahr darstellt und im Ergebnis auch die Übernachtungszahlen des Jahres 2017 übertrifft. Besonders der Aufstieg des 1. FC Heidenheim 1846 in die Fußball-Bundesliga, das breite Kulturangebot sowie vielfältigen Möglichkeiten für Wander- und Radtouristen trugen zu dieser Zunahme bei. Statistisch betrachtet kamen im vergangenen Jahr 1.474.632 Tagestouristen in die Stadt Heidenheim.

Auch die Stadt-Information verzeichnete ein erfolgreiches Jahr mit einem Gesamtumsatz von 820.000 Euro (2022: 708.000 Euro), eine Steigerung von knapp 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der Souvenirumsatz ging leicht zurück auf 180.000 Euro (200.000 Euro). Das ist mit den Auswirkungen der Seniorengutscheine zu erklären, die während der Coronapandemie im Jahr 2021 und 2022 aufgrund der ausgefallenen Seniorenfeiern ausgegeben wurden. Die Stadtführungen verzeichneten einen leichten Rückgang auf 281 Führungen im Jahr 2023 (326), während die Arrangements für die Opernfestspiele weiterhin sehr gefragt sind. Zudem arbeitet die Stadt an neuen Stadtführungsangeboten. Insgesamt tragen die Zusammenarbeit mit Busreiseunternehmen und verschiedenen Tourismusver-

bänden sowie die intensivierte Kooperation mit kulturellen Einrichtungen wie dem Naturtheater Heidenheim zur Steigerung der touristischen Bekanntheit bei.

Für die Zukunft wird mit einem weiteren Anstieg der Übernachtungszahlen gerechnet, auch in Folge der Eröffnung eines neuen Hotels im Stadtgebiet. Der Schlossbergerlebnistag 2024 am Sonntag, 2. Juni, bietet ebenfalls einen Überblick über die vielfältigen Freizeit- und Tourismusangebote in Heidenheim. Die Stadt-Information setzt weiterhin auf den Ticketverkauf als maßgebliche Einnahmequelle und plant, die Bekanntheit der geplanten Stücke der Opernfestspiele und des Naturtheaters zur Steigerung des Umsatzes zu nutzen.

Landesförderung für regionales Wasserstoffkonzept

Der Landkreis Heidenheim und der Ostalbkreis haben gemeinsam einen Antrag zur Förderung des Projekts H2-Netze Ostwürttemberg (H2NOW) gestellt. Projektziel ist die Erstellung eines Konzepts für ein Wasserstoffnetz in Ostwürttemberg. Der Förderantrag wurde nun positiv beschieden.

Mit dem Förderprogramm „Regionale Wasserstoff-Konzepte“ (RWK) fördert das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg verschiedene regionale Akteure bei der Planung, Zusammenarbeit und Vernetzung zur Vorbereitung einer Wasserstoffwirtschaft, beziehungsweise von Wasserstoffprojekten. Das Programm erfreute sich laut Umweltministerium guter Resonanz: Es wurden zahlreiche Bewerbungen eingereicht. Die Förderung des Ministeriums für das Projekt H2NOW beträgt 107.100 Euro und damit 90

Prozent der beantragten Projektsomme.

Der gemeinsame Antrag umfasst die Feinplanung des bereits im HyExperts-Projekt H2Ostwürttemberg grob geplanten H2-Verteilnetzes mit einer Länge von 84 Kilometern. „Gemeinsam mit dem Ostalbkreis haben wir uns im Projekt H2NOW beworben, um unsere Stadtwerke und Verteilnetzbetreiber dabei zu unterstützen, die Energiewende zu meistern. Wasserstoff ist für die Region Ostwürttemberg und den Landkreis Heidenheim, durch den in Zukunft die erste Wasserstofffernleitung des Landes Baden-Württemberg laufen wird, immens wichtig. Dies besonders mit Blick auf die Klimaneutralität“, so Peter Polta, Landrat des Landkreises Heidenheim, nach Erhalt des Zuwendungsbescheides.

Dr. Joachim Bläse, Landrat des Ostalbkreises,

ergänzt: „Die Feinplanung für ein H2-Verteilnetz in Ostwürttemberg ist wichtig, um unseren Verteilnetzbetreibern in Abstimmung mit dem Fernleitungsbetreiber terranets BW, der ebenfalls mit an Bord ist, eine bestmögliche Vorausplanung für das Verteilnetz zu ermöglichen und in Zukunft auch weitere Fördermittel für eine Umsetzung zu gewinnen.“

Als neutraler und kompetenter Auftragnehmer wird die Evety GmbH aus Essen, die den Projektzuschlag erhielt, alle Verteilnetzbetreiber Ostwürttembergs und den Fernleitungsnetzbetreiber in Workshops zusammenbringen, um die Feinplanung des H2-Netzes innerhalb von sechs Monaten weiter voranzutreiben und am Ende eine finale Planung zu haben, auf denen die Verteilnetzbetreiber aufbauen und Mittel für die Umsetzung eines Wasserstoffverteilnetzes in Ostwürttemberg beantragen können.

Gesellschafterversammlung: Pegasus will sich breiter aufstellen

Bei ihrem Treffen am 18. Juni 2024 in der IHK Ostwürttemberg haben der Beirat und die Gesellschafterversammlung des Pegasus-Fonds beschlossen, diesen neu auszurichten.

Pegasus wird seine Aktivitäten ausweitern und eine Transformations-/Innovationsplattform für die Region aufbauen und betreuen. Dabei sollen Partner aus Wissenschaft, Unternehmen und Start-ups vernetzt werden. Wichtige Schritte sind der Aufbau eines Acceleratorenprogramms für Start-ups, ein Netzwerk für Unternehmenspartner und Wissenschaftler sowie ein Netzwerk von Mentorinnen und Mentoren. Außerdem sollen Kontakte zu Investoren geknüpft werden.

Der Beiratsvorsitzende Roland Wendel, Carl Trinkl vom Verein Start-Region Ostwürttemberg, IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler und Markus Schmid, Geschäftsführer des Pegasus-Fonds, werden das neue Konzept vorantreiben. Das Ziel ist, spätestens ab Juli 2025 zu starten. Im Zuge dieser Neuaus-



Die Teilnehmenden der Pegasus-Fonds-Versammlung bei der IHK Ostwürttemberg. Foto: IHK Ostwürttemberg

richtung soll die Gesellschaft in Zukunft in Ostwürttemberg GmbH & Co. KG umbenannt

werden. Das traditionelle Beteiligungsgeschäft bleibt weiterhin bestehen.

Baden-Württemberg: Weiterhin **positive Entwicklung** im Tourismus

RUND 10 PROZENT MEHR ÜBERNACHTUNGEN ALS IM VORJAHRESQUARTAL

Die baden-württembergischen Beherbergungsbetriebe meldeten für das erste Quartal 2024 gegenüber den Ergebnissen des ersten Quartals 2023 ein spürbares Plus an Gästen und Übernachtungen. Nach vorläufigen Zahlen des Statistischen Landesamtes kamen von Januar bis März 2024 in den rund 5.900 geöffneten Beherbergungsbetrieben insgesamt 4,3 Millionen Gäste an. Damit lagen die Ankünfte sowohl über denen des ersten Quartals 2023 (+10,3 %) als auch über denen des ersten Quartals 2019 (+3,2 %) vor der Corona-Pandemie. Die Zahl der Übernachtungen legte im ersten Quartal 2024 ebenfalls spürbar auf 10,9 Millionen Übernachtungen (+10,2 %) gegenüber dem Vorjahresergebnis zu und liegt auch 6,2 % über dem Ergebnis des ersten Quartals 2019.

HOTELS GARNI VERZEICHNEN DEUTLICH MEHR ÜBERNACHTUNGEN

Weiterhin stark nachgefragt waren in den ersten drei Monaten 2024 die sog. Hotels garni. Hier stieg die Zahl der Übernachtungen

gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um rund 380.000 Übernachtungen (+20,6 %). Größere absolute Zuwächse verzeichneten auch die regulären Hotels mit einem Plus von rund 310.000 Übernachtungen (+7,9 %). Auffällig stark waren zudem die relativen Übernachtungszuwächse der Campingplätze mit einem Plus von 59,1 % (+120.000 Übernachtungen).

ALLE REISEGEBIETE ÜBER VORPANDEMIENIVEAU

Die Ankunfts- und Übernachtungszahlen der einzelnen Reisegebiete Baden-Württembergs entwickelten im ersten Quartal 2024 weiterhin allesamt positiv. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum lagen die Zuwachsraten der Übernachtungen zwischen +6,1 % für das Reisegebiet Schwäbische Alb und +21,8 % am Bodensee. Mit diesen Zuwächsen des ersten Quartals 2024 lagen zudem die Übernachtungszahlen in allen Reisegebieten über den Werten vor Beginn der Corona-Pandemie. Am stärksten konnte das

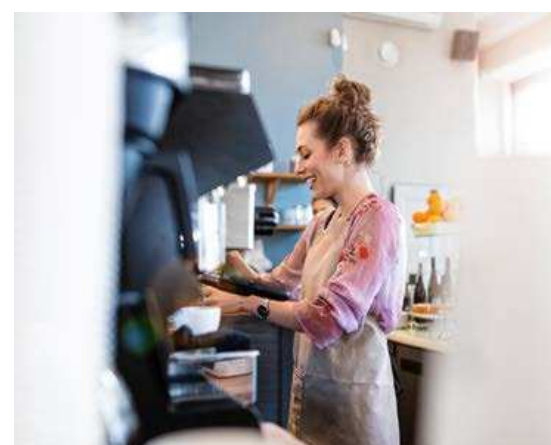


Foto: stock.adobe.com/pikselstock

Reisegebiet Bodensee seine Übernachtungszahlen gegenüber dem ersten Quartal 2019 ausweiten (+22,5 %), gefolgt vom Württembergischen Allgäu-Oberschwaben (+16,3 %) und dem Mittleren Schwarzwald (+16,2 %). Nur knapp über dem Vorpandemie-Niveau lagen dagegen die Übernachtungszahlen im Nördlichen Baden-Württemberg (+0,7 %).

Zwischen Krieg und Integration: Eine ukrainische Familie in Bopfingen

BEST-PRACTICE: ERFOLGREICHE INTEGRATION BEI DER SPEDITION SIEGMANN



v. l.: Roland Pliska, Liubov Sviatenko, Lena Oppold und Carina Pliska. Foto: Landratsamt Ostalbkreis

Vor über zwei Jahren trennte sich das Schicksal von Liubov Sviatenko und ihrem Ehemann an der ukrainisch-polnischen Grenze. Hand in Hand mit ihren beiden Töchtern überquerte sie im März 2022 die Grenze nach Polen. Von dort aus führte ihr Weg sie per Bus nach Poznan, weiter mit dem Zug nach Berlin und schließlich in die schwäbische Kleinstadt Bopfingen.

„Am Anfang dachte ich, wir würden für zwei bis drei Monate in Deutschland bleiben“, erzählt Sviatenko. Heute lebt und arbeitet die 46-jährige in der Stadt am Ip, während ihre Töchter die Schule besuchen. Die Familie Sviatenko hat eine neue Heimat gefunden – zumindest teilweise. „Ich habe hier viele Freunde und einen großartigen Arbeitsplatz, aber mein Mann fehlt mir“, gesteht sie. Täglich halten sie und ihre Familie über Messenger-Dienste Kontakt, um das Familienleben so gut wie möglich aufrechtzuerhalten. Während Liubov Sviatenko und ihre Töchter sich in das Leben auf der Ostalb integriert haben, indem sie die Sprache lernten und in Schule und Beruf Fuß fassten, lebt ihr Ehemann, der Vater ihrer Kinder, weiterhin in der Ukraine. Das bestehende Ausreiseverbot aber auch Arbeit und familiäre Verpflichtungen verhindern das Beisammensein der Sviatenkos. Die Zukunft der Familie ist somit ungewiss, dennoch war

es für Sviatenko wichtig, in Deutschland aktiv zu werden.

Die 46-jährige Ukrainerin mit einem Abschluss in Wirtschaftswissenschaften und langjähriger Berufserfahrung im Finanzwesen begann im Sommer 2022 einen Sprachkurs und erreichte bis zum Dezember 2023 das Niveau B2. Das Jobcenter unterstützte sie beim Anerkennungsverfahren, übersetzte ihre Zeugnisse und sandte ihr passende Jobangebote zu. Obwohl das Anerkennungsverfahren oft entmutigend ist, da ausländische Berufe in Deutschland aufgrund der fehlenden Reglementierung nicht immer anerkannt werden, fand Sviatenko mithilfe des Jobcenters Erfolg. Sie schickte ihre übersetzten Zeugnisse und ihren Lebenslauf an die Spedition Siegmann in Bopfingen und wurde zu einem ersten Kennenlerngespräch eingeladen.

Zu ihrem Vorstellungsgespräch ging die Ukrainerin zu Fuß und schützte sich gegen den starken Regen mit einem kleinen „Knirps“. „Das hat mich beeindruckt. Heutzutage ist das nicht mehr selbstverständlich. Die Motivation von Luba ist mir gleich bei unserem ersten Treffen aufgefallen“, erzählt Roland Pliska, Geschäftsführer der Spedition Siegmann. Für ihn spielte die Anerkennung ihrer Qualifikationen keine Rolle, sondern ihre Motivation und Berufserfahrung. Mit seiner neuen Mitarbeiterin, die im Büro liebevoll „Luba“ genannt wird, ist er sehr zufrieden. „Sie ist eine starke Persönlichkeit. Sie hat es nicht nur geschafft, ihre Kinder zu beschützen und zu versorgen, sondern auch selbstständig ihren Weg ins Arbeitsleben zu finden. Menschlich passte es einfach“, sagt Pliska.

Auch die Einarbeitungszeit meisterte die Ukrainerin mit viel Engagement und zur Zufriedenheit des Geschäftsführers sowie des gesamten Teams. „Ich weiß, dass ich Fehler mache. Ich mache viele Notizen und erhalte viel Hilfe von meinen Kollegen“, erzählt Sviatenko. Pliska ist sich sicher, dass die Routine mit der Zeit kommt, zumal ihre systematische, korrekte und verantwortungsvolle Arbeitsweise die besten Voraussetzungen für die Arbeit bei der Spedition Siegmann bietet. „Menschlich muss es einfach passen. Jeder der wirklich will und ein Ziel hat, schafft es auch“, betont er.

Obwohl die Familie Sviatenko als Beispiel gelungener Integration betrachtet werden kann, bleibt die Zukunft dennoch ungewiss. Während ihre Töchter in Bopfingen neue Freunde gefunden haben und sich wohl fühlen, ist Sviatenko hin- und hergerissen. „Für meine Töchter und mich ist es zum jetzigen Zeitpunkt besser und sicherer in Deutschland, aber mein Mann, meine Eltern und auch mein Herz sind in meiner Heimat“, reflektiert sie. Wie ihre Entscheidung für die Zukunft aussehen wird, kann die zweifache Mutter derzeit nicht sagen. Sie ist aber dankbar für all die Unterstützung, die sie in Deutschland erfahren durfte, und die Chance, die sie durch die Spedition Siegmann erhalten hat.

Quelle: PM des Landratsamts Ostalbkreis

„Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen“

Das bekannte Zitat vom Schriftsteller Max Frisch aus dem Jahr 1965 fasst die gesamtgesellschaftliche Aufgabe zusammen: Damals wie heute hört die Integration von Menschen nicht mit dem täglichen Erfüllen eines Arbeitsvertrags auf. Vielmehr bringen geflüchtete Menschen ihre vielschichtigen Lebenswelten in die Region Ostwürttemberg mit. Von persönlichen Erfahrungen und erfolgreichen nachhaltigen Vermittlungsaktionen in Unternehmen wollen wir hier und in den kommenden WiO-Ausgaben berichten.

Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten für Unternehmen im Rahmen der Programme „Job-Turbo“, „Kümmerer“ und „Talente 2023“ finden Sie auf unserer Internetseite: www.ihk.de/ostwuerttemberg, Seitennummer 6053096.

Eine weitere Geschichte über Migranten in der Arbeitswelt lesen Sie auf Seite 42.



Teilnehmende des Netzwerktreffens Nachhaltigkeit erhielten inspirierende Einblicke bei der Werksführung der Arnulf Betzold GmbH in Ellwangen. Foto: IHK Ostwürttemberg

Regionale Zusammenarbeit stärken

ERFOLGREICHES ZWEITES NETZWERKTREFFEN ZUR NACHHALTIGKEIT BEI DER ARNULF BETZOLD GMBH IN ELLWANGEN

Ende April 2024 fand das Netzwerktreffen Nachhaltigkeit, eine gemeinsame Initiative der IHK Ostwürttemberg und des Transformationsnetzwerks Ostwürttembergs, bei der Arnulf Betzold GmbH in Ellwangen statt. Mit dem Ziel, den Fach- und Erfahrungsaustausch von Nachhaltigkeitsbeauftragten zu fördern und Impulse für unternehmerische Nachhaltigkeitsthemen zu setzen, bot die Veranstaltung einen inspirierenden Rahmen für die teilnehmenden Unternehmen.

WERKSFÜHRUNG BEI BETZOLD

Die Arnulf Betzold GmbH gewährte den Teilnehmenden zu Beginn des Netzwerktreffens spannende Einblicke in ihre Unternehmenspraxis als modernes Familienunternehmen mit Tradition und Zukunft. Die Werksführung umfasste unter anderem das vollautomatisierte Hochregallager, Einblicke in die Logi-

stik sowie das moderne und energieeffiziente Bürogebäude.

Im Anschluss präsentierte das Team der Klimaschutzstrategie „Unternehmen machen Klimaschutz“ die vielfältigen Unterstützungsangebote des Landes und gab einen Überblick über das Förderprogramm KLIMAFit, die KLIMAWIN sowie das Klimabündnis Baden-Württemberg.

Ein weiterer Schwerpunkt des Treffens war der Fachimpuls von Dr. Isabell Sprenger zum Thema Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD). Ihre Präsentation beleuchtete die Bedeutung von Nachhaltigkeit und Reporting sowie die ersten Schritte zur CSRD-konformen Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die nachfolgende Fragerunde ermöglichte den Teilnehmenden einen vertieften Austausch über das Thema.

Das erfolgreiche Treffen zeigt, wie wichtig ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch zwischen Nachhaltigkeitsbeauftragten ist und die Notwendigkeit, stets über neue regulatorische Anforderungen informiert zu bleiben. So stehen bei den Unternehmen in der Region neben der Nachhaltigkeitsberichterstattung aktuell Themen wie das Energieeffizienzgesetz, Potenziale der Abwärmenutzung, Reduktion von CO₂-Emissionen sowie die Umsetzung der EU-Taxonomie im Fokus.

Für weitere Informationen zum kostenfreien Netzwerk Nachhaltigkeit und zur Teilnahme an den halbjährlichen Veranstaltungen können interessierte Personen, die sich mit unternehmerischer Nachhaltigkeit auseinandersetzen, gerne Kontakt mit Lena Detel von der IHK Ostwürttemberg aufnehmen:

detel@ostwuerttemberg.ihk.de

Nachhaltige Innovationen

THE FUTURE IS NOW – ZUKUNFTSFÄHIGE PRODUKTE AUSGEZEICHNET

Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 60 Ländern haben mit 1500 Einreichungen für eine Rekordbeteiligung bei den Awards gesorgt. Dem steigenden Anteil nachhaltiger Produkte und Materialien am Markt haben eine Schlüsselrolle bei der Transformation in eine zirkuläre Wirtschaft.

Mit dem Green Product Award werden jährlich Produkt & Konzepte ausgezeichnet, die sich in den Aspekten Design, Innovation & Nachhaltigkeit abheben. Aus 250 nominierten Produkten und Konzepten wurden jetzt die Gewinner in zwölf Kategorien bestimmt.

Aquasense wurde als Gewinner des Green Concept Award 2024 in der Kategorie Konsumgüter während der Preisverleihung am 30. April in den Nordischen Botschaften Ber-

lins ausgezeichnet. Botschaftsgesandte und Jurorinnen und Juroren wie Katarzyna Dulko-Gaszyna (IKEA Deutschland), Uwe Melichar (epda), Prof. Claus-Christian Eckhardt (Lund University), Katja Keienburg (baby&junior) übergaben die Awards an Gewinner aus Belgien, Brasilien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Irland, Israel, Italien, Kanada, Niederlande, Nicaragua, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien, Taiwan und dem Vereinigten Königreich.

„Dieses innovative Produkt führt neue Funktionen ein, die Gamification und Bildung miteinander verbinden. Es nimmt sich einer der größten Herausforderungen unserer Zeit an - dem Wassersparen - und fördert die Verhaltensänderung der Verbraucher, so das offizielle Statement der Jury.

Aquasense bietet eine leicht zugängliche Lösung zum Wassersparen, die nahtlos über den Verbrauch und die Auswirkungen von Wasserknappheit informiert. Die Nutzer haben Zugriff auf Daten und personalisierte Grenzwerte, die sich an bestimmten Parametern orientieren. Um Inklusion zu gewährleisten, ist ein haptisches Feedback in den Duschkopf integriert, das Informationen an Menschen mit Behinderungen weitergibt. Das anpassungsfähige Design der App bietet eine vielseitige Datendarstellung - eine spielerische Oberfläche für Kinder und Minimalismus für Erwachsene. Aquasense verkörpert Innovation, Inklusivität und Nachhaltigkeit und definiert den sparsamen Umgang mit Wasser für einen informierten und bewussten Verbrauch neu.

ÜBER DER GREEN PRODUCT AWARD

Seit 2013 zeichnet der internationale Green Product Award Produkte und Dienstleistungen aus, die sich durch Design, Innovation und Nachhaltigkeit auszeichnen. In Kooperation mit der IKEA Stiftung bewertet der Green Concept Award Konzepte von jungen Designern und unterstützt deren Weiterentwicklung.

Carlo Mailänder



Kevin Costa (links) und Carlo Mailänder (mitte) nehmen den Preis in der Nordischen Botschaft in Berlin von Nils Bader (rechts, Gründer des Green Product Awards) entgegen.



Mit Aquasense wird Wassersparen durch einen smarten Duschkopf und eine intuitive App zum Kinderspiel.

ERFOLGREICHE VERANSTALTUNGSREIHE GEHT IN DIE VIERTE RUNDE

Webinar-Reihe: „Digitale Impulse“ für Soloselbstständige und Kleinunternehmen

Mit der kostenlosen Webinar-Reihe „Digitale Impulse“ haben Einpersonen- und Kleinunternehmen (EKU) die Möglichkeit, sich regelmäßig über aktuelle Themen zu informieren. Geballtes und praxisnahes Expertinnen- und Expertenwissen wartet darauf, entdeckt zu werden. Melden Sie sich zu den aktuellen Live-Webinaren an und erweitern Sie Ihr Wissen.

Das Themenspektrum reicht in diesem Jahr von Anwendungsfeldern der künstlichen Intelligenz für Selbstständige mit dem Schwerpunkt ChatGPT über eine Einführung in das Finanzmanagement bis hin zu den Grundlagen des Online-Marketings.

Die aktuell anstehenden Termine:

29.08.2024 Online-Marketing – Praxiswissen für Selbstständige und Kleinunternehmen

26.09.2024 Der Notfallkoffer für Unternehmerinnen und Unternehmer

Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldung unter www.ihkrt.de/eku-reihe.



v. li. Andreas Züger und Bernd Mayer von HENSOLDT sowie Elena Paduano und Peter Schmidt vom digiZ | Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg. Foto: digiZ | Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg

Hensoldt und digiZ

PARTNERSCHAFT FÜR DIE DIGITALE ZUKUNFT DER REGION

Vertreter der Firma HENSOLDT haben kürzlich die Standorte des digiZ | Digitalisierungszentrum auf dem Leibniz-Campus in Heidenheim sowie die Smart Factory in Schwäbisch Gmünd besucht. Diese Besuche unterstreichen das Engagement von HENSOLDT für technologische Innovationen und die Digitalisierung in der Region.

HENSOLDT, ein führender Anbieter von Sensorlösungen für Verteidigung und Sicherheit, baut sein Engagement für Innovation und Digitalisierung in Ostwürttemberg weiter aus. Standortleiter Bernd Mayer, und Digitalisation Officer Andreas Züger vom HENSOLDT-

Standort Oberkochen, besuchten die Digitalisierungszentren auf dem Leibniz-Campus in Heidenheim und die Smart Factory des digiZ in Schwäbisch Gmünd.

HENSOLDT ist Partner des digiZ und unterstützt damit auch die Zukunftsoffensive Ostwürttemberg aktiv bei der digitalen Transformation der Region. Als wichtiger Akteur der Zukunftsoffensive ist das digiZ Knotenpunkt und Unterstützer für Unternehmen die gemeinsam an der digitalen Transformation und der Entwicklung innovativer Technologien arbeiten.

Der Leibniz-Campus in Heidenheim ist ein Paradebeispiel für die erfolgreiche Umsetzung der Ziele der Zukunftsoffensive Ostwürttemberg. Das denkmalgeschützte „Sengegebäude“ der ehemaligen Württembergischen Cattunmanufaktur (WCM), erbaut um 1880 und Standort der ersten Dampfmaschine Baden-Württembergs, symbolisiert den erfolgreichen Strukturwandel der Region. Einst Zentrum der Textilindustrie, vereint der Leibniz-Campus heute auf eindrucksvolle Weise die Vergangenheit mit der Zukunft und beherbergt das digiZ.

Der Standort Heidenheim des digiZ fokussiert sich auf digitale Produktentwicklung und 3D-Druck.

Mit modernster Ausstattung und erfahrenen Experten unterstützt das digiZ Unternehmen bei der Entwicklung innovativer Produkte und der Einführung neuer Technologien.

Anschließend besuchten die HENSOLDT-Vertreter die Smart Factory des digiZ in Schwäbisch Gmünd, die sich in der denkmalgeschützten Güterhalle des ehemaligen Güterbahnhofs befindet. Um 1912 erbaut und einst ein Umschlagplatz für Massengüter wie Heizöl und Kohle für die örtliche Industrie, hat sich die Güterhalle erfolgreich transformiert. Heute befindet sich die Smart Factory des digiZ in der ehemaligen Güterhalle. Die Smart Factory eine reale Produktionsumgebung, in der alle Prozesse – beginnend mit der Kundenanfrage bis hin zu konkreten Produktionsabläufen – im Live-Betrieb demonstriert werden. Die Live-Demonstrationen mit Systemen und Produkten für Industrie 4.0 vermitteln praxisnah, wie Digitalisierung in der betrieblichen Praxis integriert werden kann.

Gemeinsam die Talente von morgen fördern

ZAK & DOCK 33 ARBEITEN ENGER ZUSAMMEN

Auf dem Leibniz-Campus in Heidenheim werden die Talente von morgen gefördert und unterstützt. Noch enger zusammenarbeiten wollen die Zukunftsakademie (ZAK) und das städtische Co-Workingspace DOCK 33: „Beide Institutionen haben dasselbe Ziel, zukünftige Fachkräfte bestmöglich auszubilden und in ihrer Entwicklung optimal zu unterstützen“, sagt die Leiterin der ZAK, Stefanie Kersten. Johannes Schenck, der das DOCK 33 verantwortet, ergänzt: „Der Austausch zwischen jungen Menschen, die ein Talent in den MINT-Fächern haben und jungen Unternehmen, die sich mit innovativen Themen beruflich

befassen, ergänzt sich sehr gut“.

Die ZAK richtet sich mit dem kostenlosen Angebot an Schülerinnen und Schüler, die sich für mathematische und technisch-naturwissenschaftliche Fächer interessieren und hält dafür ein abwechslungsreiches Lehrprogramm vor. Das DOCK 33 ist die Anlaufstelle für Start-Ups und Selbstständige in Heidenheim.

Möchten zukünftig noch enger zusammenarbeiten: v.l. Michael Sünderhauf, Co-Workingspace-Manager DOCK 33, Stefanie Kersten, Leiterin der Zukunftsakademie, Johannes Schenck, Geschäftsführer DOCK 33
Foto: Stadt Heidenheim



Zahlen und Fakten

+ 34,4
PROZENT

FAHRGASTZAHL steigt

Im Jahr 2023 waren in Deutschland 7 % mehr Fahrgäste im Linienverkehr mit Bussen und Bahnen im Nah- und Fernverkehr unterwegs als im Vorjahr. Wie das Statistische Bundesamt nach vorläufigen Ergebnissen mitteilt, trug unter anderem das am 1. Mai 2023 eingeführte Deutschland-Ticket zum Anstieg des Fahrgastaufkommens auf fast 10,9 Milliarden Fahrgäste bei. Bereits 2022 waren unter anderem aufgrund des 9-Euro-Tickets, das im Sommer 2022 für drei Monate erhältlich war, die Fahrgastzahlen gestiegen. Dennoch waren 2023 im Linienverkehr mit Bussen und Bahnen noch immer knapp 8 % weniger Fahrgäste unterwegs als vor Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2019.

Quelle: Destatis

34 Minuten

Die Menschen in Deutschland treiben etwas mehr Sport als früher: 34 Minuten verbringen Menschen ab 10 Jahren durchschnittlich pro Tag mit Sport, wie das Statistische Bundesamt nach Ergebnissen der Zeitverwendungserhebung mitteilt. Das waren täglich 5 Minuten mehr als zehn Jahre zuvor: Laut Zeitverwendungserhebung 2012/2013 hatten sich die Menschen damals im Schnitt noch 29 Minuten am Tag sportlich betätigt. Männer machen durchschnittlich mehr Sport als Frauen: Während Männer zuletzt 36 Minuten am Tag sportlich aktiv waren, verbrachten Frauen 32 Minuten des Tages mit Sport.

Quelle: Destatis



Foto: stock.adobe/astrosystem

42,3 MILLIONEN

Im Jahr 2023 haben so viele Menschen wie noch nie auf Campingplätzen in Deutschland übernachtet. Rund 42,3 Millionen Gästeübernachtungen verzeichneten die Campingplätze hierzulande im vergangenen Jahr. Das waren 5,2 % mehr Übernachtungen als im Jahr 2022 (40,2 Millionen) und 18,2 % mehr als im Vor-Corona-Jahr 2019 (35,8 Millionen). Mit Ausnahme der von Reisebeschränkungen und Beherbergungsverboten geprägten Coronajahre 2020 und 2021 ist die Zahl der Campingübernachtungen in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen. Zum Vergleich: Die Übernachtungszahlen über alle Beherbergungsbetriebe hinweg haben das Vor-Corona-Niveau dagegen noch nicht wieder erreicht und lagen 2023 noch 1,7 % unter denen des Jahres 2019. Quelle: Destatis

Ob zum Frühstück, für unterwegs oder als klassisches Abendbrot – Brot ist für viele Menschen hierzulande ein Grundnahrungsmittel. Allerdings mussten Verbraucherinnen und Verbraucher hierfür zuletzt tiefer in die Tasche greifen. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, stiegen die Preise für Brot und Brötchen von 2019 bis 2023 um 34,4 Prozent. Ähnlich wie bei anderen Nahrungsmitteln war die Teuerung damit überdurchschnittlich hoch. Zum Vergleich: Die Verbraucherpreise insgesamt stiegen im selben Zeitraum um 17,3 %, Nahrungsmittel verteuerten sich – wie Brot und Brötchen – um 34,4 %. Gründe für die Preisanstiege könnten unter anderem gestiegene Kosten für Energie und Rohstoffe, aber auch steigende Personalausgaben sein. Am aktuellen Rand schwächt sich der Preisanstieg bei Brot und Brötchen hingegen ab: Im März 2024 kosteten diese 2,9 % mehr als im Vorjahresmonat. Die Verbraucherpreise insgesamt legten im selben Zeitraum um 2,2 % zu.

Quelle: Destatis

41,30 EURO

Unternehmen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs in Deutschland haben im Jahr 2023 durchschnittlich 41,30 Euro für eine geleistete Arbeitsstunde gezahlt. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, waren die Arbeitskosten in Deutschland damit die sechsthöchsten in der Europäischen Union (EU-27). Luxemburg hatte im EU-Vergleich mit 53,90 Euro die höchsten Arbeitskosten je geleisteter Stunde, Bulgarien mit 9,30 Euro die niedrigsten. Gemessen am EU-Durchschnitt von 31,80 Euro zahlten deutsche Arbeitgeber 2023 rund 30 % mehr für eine Stunde Arbeit. Der relative Abstand zum EU-Durchschnitt blieb damit gegenüber dem Jahr 2022 unverändert.

Quelle: Destatis

ABSTAND wieder kleiner

Der Verdienstabstand zwischen Gering- und Besserverdienenden in Deutschland hat sich zwischen April 2022 und April 2023 im Zuge der Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns verringert. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, hatten Besserverdienende im April 2023 das 2,98-Fache des Bruttostundenverdienstes von Geringverdienenden erhalten, im April 2022 war es noch das 3,28-Fache. Dabei zählte eine Person im April 2023 bis zu einem Stundenverdienst von 12,25 Euro zu den Geringverdienenden (untere 10 % der Lohnskala) und ab einem Verdienst von 36,48 Euro zu den Besserverdienenden (obere 10 %). Zuvor hatte sich der Verdienstabstand zwischen April 2018 und April 2022 kaum verändert. So hatten Besserverdienende im April 2018 im Vergleich zu Geringverdienenden pro Stunde den 3,27-fachen Verdienst erzielt. *Quelle: Destatis*

PLUS 16,6 PROZENT



Ob Veggie-Burger, Tofuwurst oder Seitanmortadella – die Nachfrage nach vegetarischen oder veganen Fleischersatzprodukten nimmt weiter zu. Im Jahr 2023 produzierten die Unternehmen in Deutschland 16,6 Prozent mehr Fleischersatzprodukte als im Jahr zuvor, im 5-Jahres-Vergleich zu 2019 hat sich die Produktion sogar mehr als verdoppelt (+113,8 %), wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Rund 121 600 Tonnen Fleischersatzprodukte wurden 2023 produziert, im Jahr zuvor waren es noch 104 300 Tonnen. Der Wert dieser Produkte erhöhte sich im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr um 8,5 % auf 583,2 Millionen Euro (2022: 537,4 Millionen Euro). Auch die Zahl der Unternehmen, die solche Produkte in Deutschland herstellen, nimmt kontinuierlich zu: zuletzt von 51 im Jahr 2022 auf 67 im Jahr 2023. *Quelle: Destatis*

China auf Platz 2

Aufgrund deutlich gesunkener Importe aus der Volksrepublik China belegte der langjährige wichtigste Handelspartner Deutschlands im 1. Quartal 2024 nur noch Rang 2 in der Liste der wichtigsten Partnerstaaten im deutschen Außenhandel. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, sank der Wert der aus Deutschland nach China exportierten Waren gegenüber dem Vorjahresquartal um 1,1 % auf 24,0 Milliarden Euro, während die Importe aus China um 11,7 % auf 36,0 Milliarden Euro zurückgingen. Das Außenhandelsvolumen (Summe der Exporte und Importe) mit China in Höhe von 60,0 Milliarden Euro war damit geringer als das Handelsvolumen mit den Vereinigten Staaten in Höhe von 63,2 Milliarden Euro. Im 1. Quartal 2023 und im Gesamtjahr 2023 hatte der Wert der mit China gehandelten Waren noch knapp über dem Volumen des Außenhandels mit den Vereinigten Staaten gelegen.

46 MILLIONEN

Online-Buchungen Im Jahr 2023 haben Gäste aus dem In- und Ausland über die vier großen Online-Plattformen Airbnb, Booking.com, TripAdvisor und Expedia insgesamt 46 Millionen Übernachtungen in Ferienwohnungen und -häusern in Deutschland gebucht. Damit verzeichneten die vier Online-Plattformen 8,3 % Übernachtungen mehr als im Jahr 2022. Das Vor-Corona-Niveau des Jahres 2019 wurde 2023 deutlich übertroffen: Damals hatten in- und ausländische Gäste 37,2 Millionen Übernachtungen in Deutschland über die Plattformen gebucht. *Quelle: Destatis*

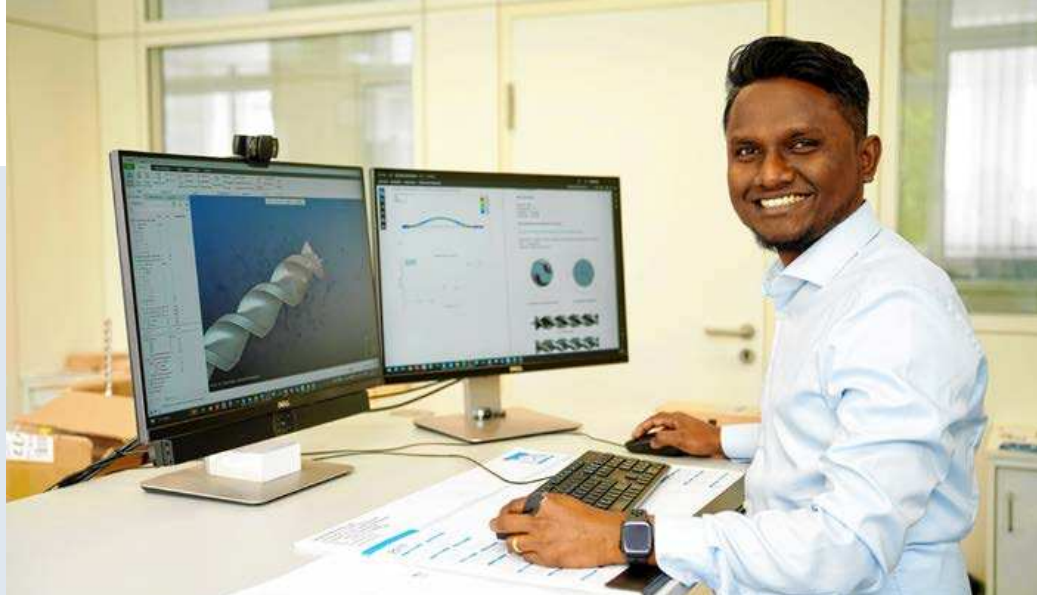
1 BILLION Euro

Die großen Betriebe in Deutschland haben im Jahr 2023 erstmals einen Umsatz von gut 1,0 Billion Euro erwirtschaftet. Das waren 4,7 % mehr als im Jahr zuvor. 2022 betrug der nominale, also nicht preisbereinigte Umsatz der Großbetriebe noch rund 955,6 Milliarden Euro, wie das Statistische Bundesamt mitteilt. Betrachtet werden Betriebe mit mindestens 1 000 Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe und im Bergbau – davon gab es vergangenes Jahr 675 in Deutschland. Ein Grund für den Anstieg des nominalen Jahresumsatzes dürfte das ebenfalls gestiegene Preisniveau sein. Im Jahr 2023 lag die Inflationsrate bei 5,9 %. *Quelle: Destatis*

1 STUNDE UND 19 Minuten

Väter verbringen mehr Zeit mit der Kinderbetreuung als früher, aber immer noch weniger als Mütter. Im Jahr 2022 betreuten Väter in Deutschland im Schnitt 1 Stunde und 19 Minuten pro Tag die Kinder, wie das Statistische Bundesamt nach Ergebnissen der Zeitverwendungserhebung 2022 zum Vaterstag mitteilt. Zehn Jahre zuvor hatten Väter laut Zeitverwendungserhebung 2012/2013 insgesamt noch durchschnittlich 51 Minuten täglich mit der Kinderbetreuung verbracht und damit knapp eine halbe Stunde weniger als im Jahr 2022.

Quelle: Destatis



Sunil Sukumaran hat bei Leitz in Oberkochen nicht nur seine Masterarbeit gemacht, sondern auch einen festen Arbeitsplatz gefunden. Fotos: privat

„Zwei Inder aus Deutschland“

VOM BEVÖLKERUNGSREICHSTEN STAAT DER WELT AUF DIE OSTALB: WIE ZWEI INDER BEI MAPAL UND LEITZ FUSS GEFASST HABEN

Mit 1,4 Milliarden Einwohnern ist Indien inzwischen vor China der bevölkerungsreichste Staat der Welt. Mehr als 15 Sprachen werden dort gesprochen, hinzu kommen noch unzählige Dialekte. Eine Stadt wie Bangalore im Südwesten des Kontinents beispielsweise hat mit 11,4 Millionen mehr Einwohner als Baden-Württemberg. Aus dieser weit entfernten Region haben berufliche Gründe Prithvi Sripathy und Sunil Sukumaran auf die Ostalb geführt – in eine ganz andere Welt, in der sie sich wohlfühlen, deren Sprache sie zwar erst erlernen mussten, die sie aber inzwischen so gut wie fehlerfrei beherrschen.

Wen man ihn fragt, woher er kommt, sagt Prithvi Sripathy: „Ich bin ein Inder aus Deutschland, meine Heimat ist Aalen.“ Hier hat er so fest Wurzeln geschlagen, dass er Linsen mit Spätzle mag und kräftig schwäbeln kann. Auch das ist nicht selbstverständlich, denn vor noch nicht allzu langer Zeit schien Schwäbisch für ihn sogar nach einem erfolgreich abgeschlossenen Deutsch-Intensivkurs eine weitere Fremdsprache zu sein. „Als ich nach Aalen kam, habe ich hier gar nichts verstanden“, erzählt er lachend.

Prithvi Sripathy ist vor zwölf Jahren in eine für ihn damals vollkommen fremde Welt mit einer ganz anderen Kultur gekommen. Eigentlich sollte er auch nur ein halbes Jahr fern seiner Heimat bleiben. Er ist in Bangalore aufgewachsen, dort zur Schule gegangen, hat in seiner Heimatstadt Maschinenbau studiert und mit dem Bachelor abgeschlossen. Sein Vater ist Leiter des indischen Werks der Aalener Firma Mapal. So lernte der damalige Mapalchef Dr. Dieter Kress auf einer seiner Reisen Prithvi Sripathy kennen und schlug

dem jungen Mann vor, nach Deutschland zu kommen. Der damals 24-Jährige sprach zwar Tamil, die Sprache seiner Region, er beherrschte Hindi und die Amtssprache Englisch, aber des Deutschen war er natürlich nicht mächtig. Daher musste er in München in einer Sprachschule drei Monate die Schulbank drücken. Seine Lehrerin war Hannoveranerin und brachte ihm Hochdeutsch bei. Schwäbisch aber natürlich nicht und so musste Sripathy in Aalen nochmal eine „Fremdsprache“ lernen. Inzwischen beherrscht er sie so gut, dass seine seinerzeitige Lehrerin manchmal scherzt, sie verstehe ihn gar nicht mehr.

NICHT SCHLECHT ODER SEHR GUT?

Sechs Monate lang lernte er die verschiedenen Fertigungsstationen des Präzisionswerkzeugeherstellers Mapal rund um den Globus gründlich kennen, ehe er sich an der Hochschule in Aalen einschrieb und hier 2014 als einer der Ersten mit dem Master für advanced materials and manufacturing, in dem es um innovative Materialien und Fertigungstechniken geht, sein Maschinenbaustudium weiterführte. Dabei lernte er auch einen Mentalitätsunterschied kennen. Die Aussage „nicht schlecht“ deutete er als Hinweis, an seiner Arbeit noch zu feilen. Das tat er mehrmals, bis man ihm zu verstehen gab, dass die Arbeit nicht nur „nicht schlecht“, sondern sogar „gut“ ist.

Mit dem Master in der Tasche kehrte er zu Mapal zurück und war als technischer Servicemitarbeiter in den Auslandsstandorten, unter anderem in seiner Heimat Indien, beispielsweise für Schulungen und Fertigungsprozesse zuständig. Als Projektleiter oblag

es ihm später, Prozesse zu koordinieren, und jetzt ist er dabei, eine neue Abteilung für den Bereich Product Automation aufzubauen. Es geht dabei um die Strukturierung, Erstellung und Pflege von digitalen Zwillingen für das Produktportfolio von Mapal.

In all den Jahren ist Sripathy in Aalen heimisch geworden und hat inzwischen mit seiner Frau, die ebenfalls aus Indien kommt, einen eineinhalb Jahre alten Sohn. Der Kleine wächst dreisprachig auf mit Tamil, Englisch und Deutsch. „Indien hat seit 5000 Jahren Erfahrung mit Einwanderung“, sagt Sripathy, wenn man ihn auf die aktuelle deutsche Diskussion über Zuwanderung und Ausländerhass anspricht. Wer als Ausländer nach Deutschland komme, müsse das Land und dessen Kultur verstehen. In jedem Land gebe es Ausländer und es komme auf jeden Zuwanderer selbst an, wie er reagiere und etwas zu einem rassistischen Thema mache. „Es liegt auch an mir, denn ich bin hier in einem anderen Land mit seiner eigenen Kultur und Dynamik.“ Er jedenfalls habe in dieser Beziehung keine schlechten Erfahrungen machen müssen.

WARUM UNZUFRIEDENHEIT GUT IST

Fragt man ihn, was ihm in Deutschland besonders positiv oder negativ auffällt, gibt er eine auf den ersten Blick überraschende und verwirrende Antwort: „Diese ständige Schimpfreie!“ Denn eigentlich hätten die Menschen keinen Grund, unzufrieden zu sein. Andererseits aber, und das sei das Positive daran, bringe diese Unzufriedenheit die Menschen auch voran, denn sie kämpften so ständig darum, ein Produkt noch weiter zu verbessern. Diese Suche nach Perfektion habe auch ihn stark

beeinflusst, räumt Sripathy ein. Ebenso Kostenbewusstsein, Disziplin und Pünktlichkeit der Deutschen. Und: Eine Vereinbarung stehe per Handschlag, aber vorher muss sie in vielen Gremien abgeklopft werden.

Sein Landsmann Sunil Sukumaran hat in Rosenheim dagegen einmal Rassismuserfahrungen machen müssen, glücklicherweise nicht in größerem Ausmaß.

Sein Deutschlandbild haben sie jedoch nicht negativ beeinflusst. Denn Diskriminierung gibt es auch in Indien mit seiner vielfältigen Kultur, den vielen Sprachen und Glaubensrichtungen, erzählt er. Und schon von Kinderbeinen an war ihm Deutschland ein Begriff. Aufgewachsen ist er in einem kleinen Dorf ganz an der Südspitze Indiens im Bundesstaat Tamil Nadu. Dort haben seine Eltern 1981 ein Waisenheim gegründet und betrieben. Ein Stuttgarter hat es auf einer Reise kennengelernt, ist mit Sukumaran senior in Kontakt gekommen und hat einen nach wie vor existierenden Verein gegründet, der das Projekt unterstützt. Mitglied ist übrigens auch eine Aalenerin, die Sunil Sukumaran seit seiner Kindheit kennt. Inzwischen ist er auch Vorstandsmitglied und unterstützt aktiv die Schul- und Berufsausbildung von Kindern und Jugendlichen durch dieses Projekt in Indien. Inzwischen ist aus dem Heim eine Tagesstätte für arme Kinder geworden.

Sunil Sukumaran hat ebenfalls Maschinenbau studiert. Den Bachelor machte er in seiner Heimat, den Master wollte er an einer ausländischen Hochschule daraufsetzen. Dabei kam auch Deutschland für ihn in Frage, zumal er bereits begonnen hatte, Deutsch zu lernen. In Rosenheim hatte seine Bewerbung Erfolg und im Rahmen des Studiums war er an einem Forschungsprojekt beteiligt, das die Firma Leitz sponserte.

EINE ZWEITE HEIMAT GEFUNDEN

So kam er in Kontakt mit dem Oberkochener Unternehmen, dem weltweit führenden Hersteller von Werkzeugen für die professionelle Bearbeitung von Holz und von Holz- und Kunststoffen. Auf der Ostalb bei Leitz schrieb er auch seine Masterarbeit, und er ist sogar mit einem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen als ausländischer Studierender ausgezeichnet worden. In der Abteilung für Forschung und Entwicklung bei Leitz hat er seit Ende 2016 seinen festen Arbeitsplatz. Hauptsächlich ist er mit der Entwicklung und Untersuchung von Werkzeugen für die Zerspanung befasst. „Ich bin der erste Asiate, der in Oberkochen bei Leitz fest angestellt ist“, erzählt er stolz.

Inzwischen spricht er sehr gut Deutsch neben seiner Muttersprache Tamil und der indischen

PRITHVI SRIPATHY



Prithvi Sripathy wollte eigentlich nur für sechs Monate nach Deutschland kommen und ist inzwischen bei Mapal in Aalen fest integriert.

Amtssprache Englisch. Deutschland ist für Sunil Sukumaran wie eine zweite Heimat und mit seiner Frau, die ebenfalls aus Indien stammt und mit der er seit drei Jahren verheiratet ist, hat er nicht nur Freunde in der indischen Community, sondern auch mit Deutschen, denn die beiden sind als Mitglieder der christlichen Minderheit in Indien auch in der Aalener freikirchlichen Gemeinde „Hoffnung für alle“ aktiv. „Wir sind hier voll integriert“, erzählt Sukumaran. Die Freizeit nutzen seine Frau und er, um möglichst viel von Deutschland und Europa kennenzulernen. Ihre gemeinsamen Hobbys sind reisen, kochen, musizieren und sich sportlich betätigen. Seine Frau singt auch in der Kirchengemeinde in Aalen, er fotografiert gerne.

Viktor Turad

Sunil Sukumaran und seine Frau haben auf der Ostalb eine zweite Heimat gefunden.



Persönliches



Foto: Geiger GmbH

GEIGER GMBH AALEN

Peter Geiger

Nach mehr als drei Jahrzehnten an der Spitze der Geiger GmbH & Co. KG ist Peter Geiger in den Ruhestand eingetreten. Die Geiger GmbH & Co. KG ist eines von fünf Gesellschafterunternehmen der IGEPA group. Nach einem betriebswirtschaftlichen Studium gründete er Ende der 1970er Jahre das Unternehmen CPS Systemhaus GmbH in Stuttgart. Im Bereich digitaler Druck ist das Unternehmen, das 30 Mitarbeiter beschäftigt, auch heute noch am Markt und seit dem 1. Januar 2024 ein Tochterunternehmen der Geiger Holding. Am 1. Juli 1987 war Geiger als Geschäftsführender Gesellschafter in den 1949 von seinem Vater Karl-Heinz Geiger gegründeten Betrieb eingetreten. Nachdem sein Bruder Michael Geiger 2012 vorzeitig in den Ruhestand getreten war, leitete Peter Geiger das Familienunternehmen, das insgesamt 270 Mitarbeiter beschäftigt, bis Anfang 2016 alleinverantwortlich. Seit 1. Januar 2016 wurde Peter Geiger von seinem Sohn Florian Geiger und seit 1. September 2017 von seinem Sohn Sebastian Geiger in der Geschäftsführung unterstützt. Geiger war zudem Geschäftsführer der IGEPA group GmbH & Co. KG in Hamburg, die in 28 Ländern präsent ist und 4000 Mitarbeitende beschäftigt. Trotz seines Ausscheidens wird Peter Geiger dem Unternehmen in seiner Funktion des Gesellschafters als Berater und Mentor zur Verfügung stehen.

60. GEBURTSTAG

Matthias Bader

Matthias Bader blickt als Unternehmer und Branchenkenner an seinem Geburtstag auf eine erfolgreiche Karriere in der Oberflächenbeschichtungsindustrie zurück. Nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann startete er bei Buck in München. Dort durchlief er verschiedene Stationen und sammelte Erfahrungen. 1986 gründete er sein eigenes Unternehmen, die Bader Pulverbeschichtung GmbH. Unter seiner Führung entwickelte sich das Unternehmen schnell zu einem führenden Anbieter von Pulverbeschichtungen in der Region und investierte stark in Forschung und Entwicklung. Dies führte zu mehreren Innovationsauszeichnungen und Patenten. 2023 übergab er sein Unternehmen an die EBG Gruppe. Seit 2001 setzt er sich leidenschaftlich für die Berufsausbildung von Verfahrensmechanikern für Beschichtungstechnik ein. 2009 übernahm er den Vorsitz der technischen Kommission des QIB e.V.



Foto: Matthias Bader / Pulverakademie



Foto: Congress&Event

CONGRESS & EVENT HEIDENHEIM GMBH

Ruven Becker

Zum 1. August 2024 übernimmt Ruven Becker die Geschäftsführung der Congress & Event Heidenheim GmbH und löst den langjährigen Geschäftsführer Günter Wagner ab, der nach 15 Jahren zum 31. Juli 2024 in den Ruhestand geht. Becker bringt umfassende Erfahrungen in der Veranstaltungsbranche mit. 2015 schloss er sein Bachelorstudium im Studiengang Betriebswirtschaftslehre mit der Fachrichtung Messe-, Kongress- und Eventmanagement in Kooperation mit der Congress & Event Heidenheim GmbH ab. Bereits seit 2009 ist er nebenberuflich für die Gesellschaft tätig. Seine berufliche Laufbahn führte ihn unter anderem zum Maritim Hotel Ulm und einer Eventagentur, bevor er 2020 das Standortmarketing innerhalb der Wirtschaftsförderung der Stadt Heidenheim verantwortete.

MAPAL-GESCHÄFTSFÜHRUNG

Claudio Gabos

Mit Wirkung zum 1. Juli 2024 wurde Claudio Gabos neuer Chief Sales Officer der Mapal-Gruppe und damit Teil der Mapal-Geschäftsführung. Er übernimmt die Funktion von Siegfried Wendel. Gabos ist seit 2015 bei Mapal beschäftigt und leitet seit 2017 als Managing Director die italienische Niederlassung des Präzisionswerkzeugherstellers. Daneben verantwortete er strategische Projekte mit weltweitem Geltungsbereich. Gabos verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung im Bereich Präzisionswerkzeuge und Werkzeugmaschinen. Insbesondere im Vertriebsbereich hatte Gabos Führungspositionen inne, so auch als Geschäftsführer und Vertriebsleiter eines italienischen Handelsunternehmens. Neben Projekten von nationaler Bedeutung zeigte er sich für die Markteinführung internationaler Premiummarken verantwortlich. Die Schärfung einer kanalbasierten Vertriebsstrategie steht ebenso im Fokus wie der Ausbau des engen Netzwerks mit den Kunden und Partnern, erklärte Gabos.



Dr. Helena Melnikov
Foto: DIHK / Werner Schuering

DIHK-HAUPTGESCHÄFTS- FÜHRUNG

Dr. Helena Melnikov

Dr. Helena Melnikov wird zum 1. Januar 2025 neue Hauptgeschäftsführerin der DIHK. Die promovierte Volljuristin folgt auf Dr. Martin Wansleben, der Ende 2024 nach 23 Jahren in den Ruhestand geht. Aktuell arbeitet Melnikov als Hauptgeschäftsführerin beim Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) mit Zentralsitz in Eschborn, wo sie seit 2021 dem Vorstand angehört. Davor war sie zwischen 2014 und 2021 Hauptgeschäftsführerin des Waren-Vereins der Hamburger Börse. Die 42-jährige verheiratete Mutter von zwei Kindern war als Abteilungsleiterin Recht und Wettbewerb beim Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) zuvor drei Jahre an der Schnittstelle zwischen Unternehmen und Politik in Berlin tätig. Helena Melnikov ist im heutigen Usbekistan geboren. Im Mai 1990 siedelte sie als achtjähriges Kind nach Deutschland um. Helena Melnikov bezeichnete es als „große Ehre, die Verantwortung für dieses wirtschaftspolitisch hochrelevante Amt an der Spitze des Dachverbands der Industrie- und Handelskammern zu übernehmen“.

FNT GMBH Falk Krebes

Falk Krebes (51) übernimmt als Head of Global Partner Management die Verantwortung für das weltweite Partnergeschäft der Ellwanger FNT GmbH. Basis des Partner-Business ist die FNT Command Platform, eine Lösung für Dokumentation, Management und Planung von komplexen und hybriden IT-, Telekommunikations- und Rechenzentrumsinfrastrukturen. Krebes löst damit Wolfgang Schaupp ab, der viele Jahre Teil der FNT war und zuletzt das Partnernetzwerk verantwortet hat. Krebes ist seit 2015 bei FNT und hat als Head of PreSales & Bid Management sowie als Service Portfolio Manager gearbeitet. Zuvor war er fünf Jahre bei Revacom als COO und Head of Delivery sowie mehr als zehn Jahre bei Hewlett Packard in verschiedenen Positionen tätig. Er besitzt ein Diplom in technischer Informatik. Ein besonderer Fokus seiner Arbeit wird auf einigen Ländern in Europa (Benelux, Spanien, Italien) sowie auf Asien und Amerikas liegen.



Falk Krebes
Foto: FNT GmbH



Sparkassendirektor Dr. Christof Morawitz
Foto: KSK Ostalb

KSK OSTALB Dr. Christof Morawitz

Zum 30. Juni 2024 ging Sparkassendirektor Dr. Christof Morawitz, seit fast 18 Jahren Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Ostalb, in den Ruhestand. Nach dem Studium der Agrarwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen gründete er mit einem Kommilitonen ein agrarwirtschaftliches Beratungsunternehmen - parallel zu den Arbeiten an seiner Promotion. 1992 wechselte er als Quereinsteiger zur Deutschen Siedlungs- und Landesrentenbank (DSL I Bank) in Bonn. Ab 2003 stand er in den Diensten der Kreissparkasse Biberach und wurde dort zum stellvertretenden Vorstandsmitglied berufen. Bei der Kreissparkasse Ostalb verantwortete er ab 2006 als Vorstandsmitglied zunächst das Privatkundengeschäft und die Marktfolgebereiche, zeitweise übernahm er die Verantwortung für die S-Immobilien Ostalb GmbH. Zuletzt oblag ihm die Marktfolge und die Führung der Tochtergesellschaften rund um das Immobiliengeschäft.

PORSCHE ZENTRUM SCHWÄBISCH GMÜND Adrian Blommer

Zum 1. Juni 2024 hat Adrian Blommer die Geschäftsführung im Porsche Zentrum Schwäbisch Gmünd übernommen. Zuvor war Wilfried Honig, Sprecher der Geschäftsführer der Porsche Zentren der Hahn Gruppe, kommissarischer Leiter. Blommer bringt mehr als zehn Jahre Erfahrung in Führungspositionen bei Porsche, Ferrari, Jaguar Land Rover und Maserati mit. Er ist gelernter Kfz-Meister und zertifizierter Automobilverkäufer, was ihm umfassende Kompetenzen verleiht. Vor seinem Wechsel zur Hahn Gruppe war Blommer Geschäftsführer im Porsche Zentrum Braunschweig. Nach einem zehnmonatigen Umbau wurde das Porsche Zentrum Schwäbisch Gmünd im April 2024 nach dem neuen Retail-Konzept „Destination Porsche“ wiedereröffnet.

NACHRUUF

Michael Geiger

Die IHK Ostwürttemberg trauert um Michael Geiger, erfolgreicher Unternehmer aus Aalen. Von 1993 bis Ende 2012 war Geiger Mitglied der Vollversammlung der IHK Ostwürttemberg, davon zwölf Jahre als Vizepräsident. Nach seinem Studium zum Diplom-Ökonom trat Michael Geiger 1978 in die Karl-Heinz Geiger Papiergroßhandlung in Aalen ein. Als geschäftsführender Gesellschafter war er für die Bereiche Logistik, Rechnungswesen und IT verantwortlich. Mit Know-how und großem persönlichem Engagement trug er



Foto: IHK

wesentlich dazu bei, dass die Firma Geiger zu einer der bedeutendsten Papiergroßhandlungen Deutschlands und Teil der IGEPA group wurde, eine der führenden Fachgroßhandelsgruppen in Europa mit mehr als 50 000 Kunden. Michael Geiger war zudem viele Jahre Sprecher der IT-Verantwortlichen innerhalb der IGEPA group. Aus dem aktiven Berufsleben hatte sich Michael Geiger Mitte 2011 zurückgezogen in den Ruhestand.

Transformation sichtbar machen

DOKUMENTATION DER AUSSTELLUNG TRANSFORMATIONSBESPIELE

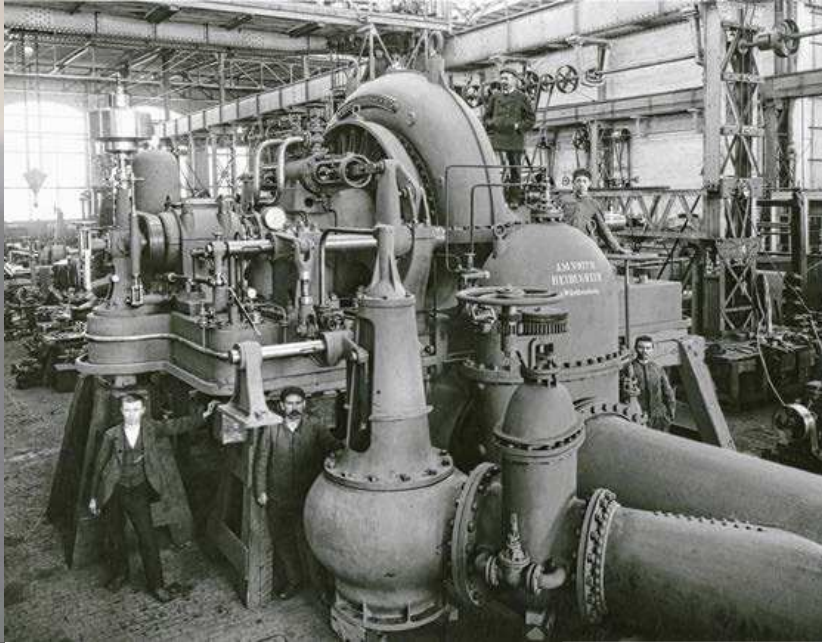


Die Ausstellung mit den Firmenbeiträgen veranschaulicht Transformationsprozesse in den Unternehmen Ostwürttembergs. Sie ist Teil der 2021 gestarteten Offensive „Zukunft Ostwürttemberg“. Transformationsprozesse zu begreifen, sie als Treiber des wirtschaftlichen Wandels zu verstehen und die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zu befördern, um die Region aktiv mitzugestalten – diese Ansinnen bilden die Grundlage der gemeinschaftlichen Initiative.

Dazu erfordert es eine aktive Unternehmerschaft, die sich den Themen der Transformation stellt und die daraus resultierenden Herausforderungen annimmt. Die Mitgliedsunternehmen der IHK Ostwürttemberg vereinen vielfältige Arten von erfolgreichen Transformationen in ihren Historien. In den rund 200 Jahren der Industrialisierung in der Region wurden unzählige Transformationen abgeschlossen. Dieser Fundus an Best-Practice-Beispielen bildet die Basis, um sich dem wirtschaftlichen Wandel anzunähern.

Modell aus dem 3D-Drucke. Foto: IHK/Ingrid Hertfelder

– vom Abstrakten zum Greifbaren



Voith-Turbine aus dem Jahr 1904.
Foto: IHK

Die Ausstellung soll in der Öffentlichkeit zusätzliche Aufmerksamkeit für die Initiative „Zukunft Ostwürttemberg“ schaffen.

www.zukunft-ostwuerttemberg.de

Ziel der Ausstellung

Es werden abstrakte Transformationsprozesse aus Unternehmen bildlich dargestellt und textlich beschrieben. Dazu werden Schwerpunkte der bereits vollzogenen Transformationen innerhalb der Unternehmen aufgegriffen.

Die dargestellten Beispiele sollen Mut machen, dass auch künftig notwendige Veränderungen erfolgreich gemeistert werden. Firmen sollen animiert werden, in ihrer notwendigen Transformation, ihrer Metamorphose nicht nachzulassen und sich immer wieder sich verändernden Rahmenbedingungen zu stellen. So gelingt es, Geschäftsmodelle zukunftsfest aufzustellen bzw. neue Betätigungsfelder zu erschließen.



Moderne Konfektionierung bei Betzold. Foto: IHK/Ingrid Hertfelder

ANZEIGE

KÜMMERLE
REAL ESTATE

WIR KENNEN DEN WERT IHRER GEWERBEIMMOBILIE.

Wir ermitteln den realistischen Marktwert Ihrer Immobilie.



+49 151 531 106 08
info@kummerle-re.de
www.kummerle-re.de

Kummerle Real Estate GmbH
Sophie-Probst-Straße 4
73479 Ellwangen



Technologische Akzente über Jahrzehnte – mit der Natur vereint

INNOVATIONEN SEIT 1875 – EINE FIRMA ERFINDET SICH IMMER WIEDER NEU

1875 wurde als „Werk im Grünen“ bei Aalen-Unterkochen, direkt am Kocher gelegen, von Carl Rieger und Friedrich Dietz die Rieger und Dietz Kettenfabrik gegründet. Quasi zeitgleich wurde kocherabwärts im Gewann „Erlau“ das dort seit 1828 existierende Unternehmen zur Erlau AG. 1988 ging die Erlau AG im RUD Unternehmensverbund auf, 2018 fusionierten die beiden Unternehmen komplett. In dieser Historie ist die fast 200-jährige Tradition des Unternehmens hinterlegt, aus der dynamisch bis heute Innovationen erwachsen.

Die Innovationskraft zeigte sich bereits 1906, als bei RUD die erste

elektrische Schweißung von Kettengliedern erfolgte. Ab 1943 werden Reifenschutzketten gefertigt, ab 1945 beginnt die Gütekettenerstellung. 1972 rüstet Erlau den Olympiapark in München mit Drahtsitzmöbeln aus. In den 2000er Jahren werden die Güten der Hebezeuge und der Industrieketten stetig verbessert. 2009 startet die Entwicklung und Produktion von Bewegungsgeräten der „VitaGym“-Serie.

Ab 2014 stattet RUD als erster Hersteller weltweit Zurr- und Anschlagmit-

tel mit RFID-Transpondern aus. Damit macht das Unternehmen seine Produkte digital und smart. Weiterer Schritt bei der Digitalisierung: Gemeinsam mit der Telekom gründet RUD den Softwareentwickler Syfit.

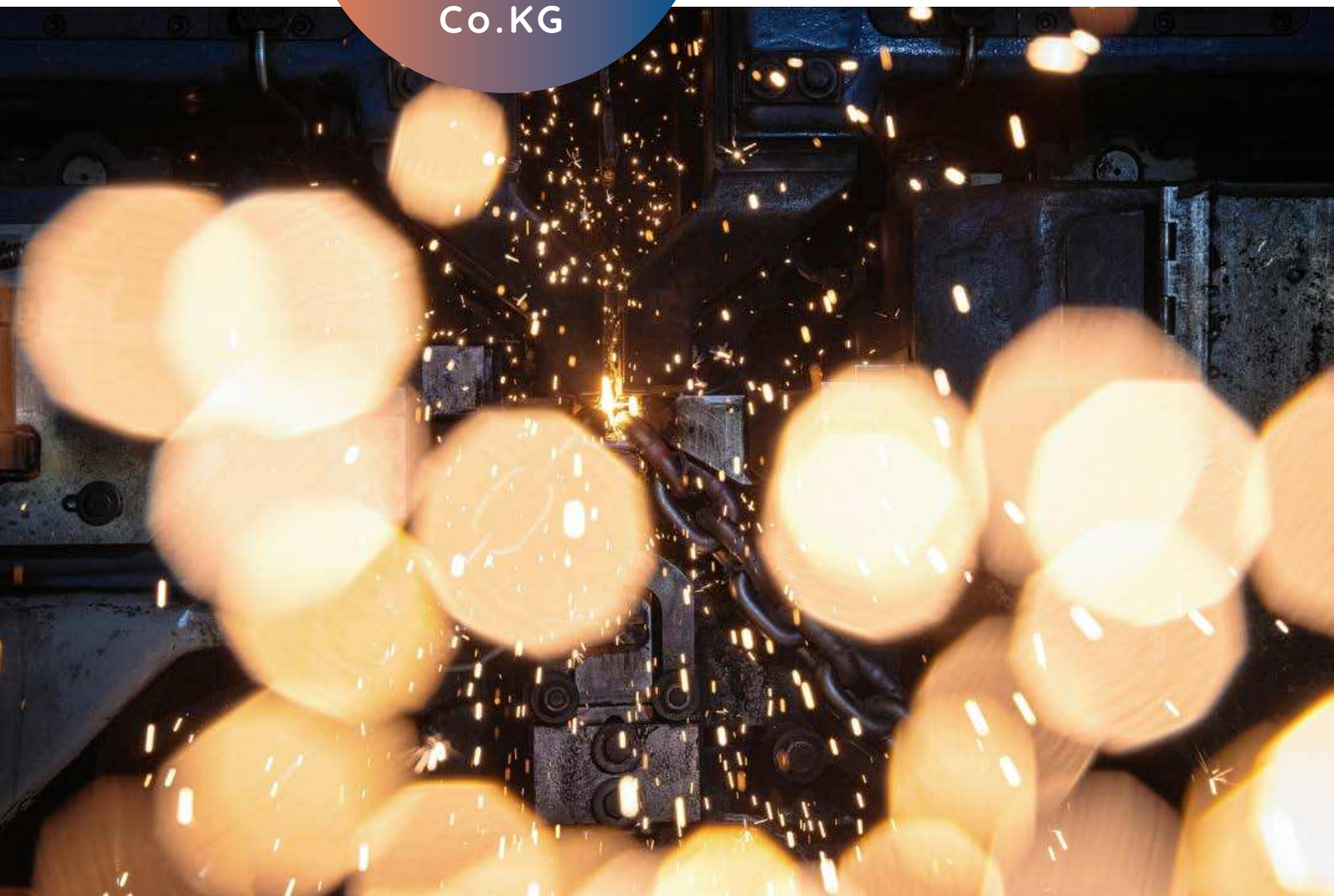
ERFOLG AUS TRADITION – TRADITION IN DYNAMISCHEN INNOVATIONEN

Knapp 150 Jahre Firmengeschichte zeugen von einer steten Anpassung klassischer Produktionsprozesse aus dem Zeitalter der Industrialisierung über moderne Methoden zur Verbesserung der Qualität bis hin zu digitaler Ausstattung der Produkte und dem Entwickeln neuer Geschäftsmodelle.

Das familienorientierte Wertekonzept des Unternehmens ist die Konstante in der Unter-

Das Schweißen von Kettengliedern bei RUD.

**Rud
Ketten**
**Rieger & Dietz
GmbH und
Co.KG**



nehmensgeschichte von RUD. Es hat das Kaiserreich, den Ersten und Zweiten Weltkrieg sowie die Wirren der Weimarer Republik ebenso überdauert wie das rasante Wachstum in der Wirtschaftswunder-Epoche sowie die Globalisierung nach der Wiedervereinigung. Bis heute gilt bei RUD: Höchste technologische Spezialisierung, Qualität und Sicherheit sowie kundenorientierte Marktführerschaft charakterisieren die Identität. Die internationale Betriebsfamilie von RUD sieht sich als Ideenschmiede. Und die Mitarbeitenden werden dabei in den Mittelpunkt gestellt: Eine aktiv gelebte, offene und vertrauensvolle Unternehmenskultur gepaart mit kontinuierlicher Aus- und Weiterbildung lässt aus der internationalen Betriebsfamilie ein motiviertes, leistungsstarkes und kompetentes Team werden.

Dazu gehören Wohlfühlbereiche für die Belegschaft ebenso wie eine Werksfeuerwehr oder gemeinschaftliche Aktionen wie dem jährlichen Einsetzen von Forellen im Kocher, der durch das Firmengelände am Stammsitz Friedensinsel fließt.

Zum familienorientierten Wertekonzept, das auf der Friedensinsel am Stammsitz von RUD gelebt wird – dort wo industrialisierte Produktion auf intakte Natur trifft –, gehören auch die beiden Stiftungen, die den Namen Rieger tragen. Sie wurden zum 100-jährigen Bestehen des Unternehmens 1975 gegründet wurden. Mit dem Otto Rieger-Preis wird seit einigen Jahren bei der IHK-Bestenehrung die jeweils beste Leistung bei den Azubi-Prüfungen bedacht. Ebenfalls seit 1975 fördert die Trude Eipperle Rieger-Stiftung Bildung, Kunst, Kultur und Wissenschaft.

TECHNOLOGISCHE PERFEKTION – VORSPRUNG RUD

RUD ist sich trotz allen Veränderungen treu geblieben: Die Kernkompetenzen Umformung, Schweißen, Wärmebehandlung, Oberflächentechnik, Schmieden und Zerspanen wurden im Laufe der Jahrzehnte perfektioniert. Diese Produktionsschritte und Fertigungsverfahren sind energieintensiv. Bereits im Jahr 1900 hielt das Industriezeitalter auf der Friedensinsel Einzug. Eine Voith-Wasserturbine und die Dampfkraft einer sogenannten Lokomobile sorgten richtungsweisend für Energie. 100 Jahre später wurde RUD als weltweit erster Kettenhersteller nach einem Qualitäts- und Umweltmanagementsystem zertifiziert.

Die Produkte von RUD zeichnen sich durch eine technologische Differenzierung vom



Das Firmenareal heute ist immer noch von viel Grün umgeben. Fotos: IHK/Ingrid Hertfelder; RUD



Stich aus dem Jahre 1845



Dr. Jörg S. Rieger



Dr. Hansjörg Rieger



Moderne RUD-Hebezeuge

Wettbewerb aus. RUD sieht sich als Trendsetter: Neue Produkteigenschaften oder sogar neue Standards werden am Markt durchgesetzt. Von den Anwendern von RUD-Produkten werden diese Standards dann häufig von allen Anbietern eingefordert.

MEILENSTEINE BEGRÜNDEN DIE WELTMARKTFÜHRERSCHAFT

Technologische Meilensteine sind also einige zu finden in der Historie des Unternehmens. Trendsetter war RUD bereits früh, wenn es darum ging, neuzeitliche Produktionsprozesse zu etablieren und kontinuierlich zu verbessern. Einige Beispiele: 1935 wurde von Werner Rieger die Spurkette als Grundlage aller heutzutage gängigen Spurketten entwickelt – sie ist bis heute die „Mutter aller Schneeketten“. Im Bereich der hochwertigen

Gütekette erlangte RUD mehrfach als erster Hersteller die Zulassung in wichtigen Anwendungsbereichen – wie bei der ICE-Sondergüte der Güteklasse 12 im Jahr 2007.

„Wir sehen uns in der Verantwortung, vorausschauend die technologisch besten Lösungen zu entwickeln. Mit unserer Kompetenz und Leidenschaft für Spitzenleistung schaffen wir effektiven Kundennutzen und gestalten die Zukunft“, sagt Dr. Jörg S. Rieger, geschäftsführender Gesellschafter von RUD. Gemeinsam mit seinen Brüdern Johannes Rieger und Dr. Benjamin Rieger sowie Vater Dr. Hansjörg Rieger führt er das Familienunternehmen in fünfter Generation. Ehrenamtliches Engagement ist dabei im Sinne und zum Wohle der regionalen Wirtschaft fest verankert: Dr. Hansjörg Rieger ist IHK-Ehrenpräsident, Sohn Dr. Jörg S. Rieger aktuell IHK-Vizepräsident.

Bildung gemeinsam verbessern und vorantreiben

VOM SPIELWARENGESCHÄFT ZUM BILDUNGSEXPERTEN DER E-COMMERCE-BRANCHE



**Arnulf
Betzold
GmbH**

1970 haben Arnulf und Justina die Arnulf Betzold GmbH in Giengen/Brenz als Spielwaren- und Lernmittelhandel gegründet. Kurz danach erfolgte der Umzug nach Schwäbisch Hall, ehe das Unternehmen nach einer Zwischenstation in Stöttlen 1976 in Ellwangen ansässig wurde und seine Erfolgsgeschichte auf dem Lernmittelmarkt startete. In den 1980er Jahren wurden in Zeiten von Lehrarbeitslosigkeit Handelsvertreter eingestellt und expandiert. Der Wandel zum Katalogversandhändler wurde vollzogen.

Noch bevor Internet-Gigant Amazon in Deutschland aktiv wurde, war Betzold 1998 online. Der Online-Shop sorgte für ein rasantes Wachstum. Als neuer Firmensitz fungiert seit dieser Zeit das Industriegebiet in Ellwangen – direkt an der Autobahn A7 gelegen. Dort entstanden ein ebenso riesiges wie modernes Hochregallager sowie ein architektonisch ansprechendes Verwaltungsgebäude.

2023, 52 Jahre nach Gründung beschäftigt Betzold am Standort Ellwangen mehr als 380 Mitarbeitende. Das Unternehmen, das heute von Tina und Ulrich Betzold geführt wird, hat sich zum international tätigen und renommierten E-Commerce-Unternehmen und anerkannten und führenden Bildungsspezialisten Deutschlands gemausert. Eine Besonderheit dabei ist, dass gleichzeitig ein weiterer Wandel vollzogen wurde: vom reinen Händler zum Produktionsunternehmen mit eigener industrieller Schulmöbelfertigung und einer eigenen Kunststoffspritzguss-Produktion.

Heute werden neue Produkte selbst entwickelt, Schulmöbel produziert und digitale Bildungszentren unterhalten. Verknüpft mit einem extrem leistungsfähigen Onlinehandel und der digitalen Produktpräsentation ist Betzold ein leuchtendes Beispiel, wie sich ein Unternehmen in kurzer Zeit mehrmals erfolgreich einer Metamorphose unterziehen kann.

*Bürogebäude - Freitreppe mit Atrium
Fotos: IHK/Ingrid Hertfelder*

Die Entwicklung der Arnulf Betzold GmbH ist eng verwoben mit den Veränderungen der Bildungslandschaft in Deutschland. Reformpädagogische Ansätze in den 1970er Jahren, die Veränderungen durch die Wiedervereinigung in den 1990ern sowie die digitale Transformation nach der Jahrtausendwende wurden in der Firma aufgegriffen.

ENGER BEGLEITER DER „BILDUNGSRE-PUBLIK DEUTSCHLAND“

Vom Beraterbesuch an der Schule, dem Erklären der Materialien in Katalogen über die Bestellmöglichkeiten im Onlineshop und das Erläutern auf den Sozialen Medien bis hin zum Schaffen von digitalen Fortbildungszentren (DIGIBIZ) sowie dem Abhalten von digitalen Bildungskongressen manifestiert sich die Kompetenz des Unternehmens in Sachen Bildung.

„Betzold – gemeinsam für Bildung“ – diesen Slogan lebt das Ellwanger Unternehmen. Bildung und Digitalisierung verschmelzen bei Betzold: Das Familienunternehmen will die nun folgenden Veränderungen der Bildungslandschaft aktiv mitgestalten. Die Digitalisierung der Schulen ist ein Mammutprojekt, in das große Investitionen fließen werden. Einige der Produkte sind preisgekrönte Eigenentwicklungen. Einer der Bestseller ist Tellimero, ein sprechender elektronischer Lernstift, der 2019 den Innovationspreis Ostwürttemberg gewann.

WARE-ZU-MENSCH-KOMMISSIONIERUNG: DIGITALISIERTE LOGISTIK ERMÖGLICHT ERFOLG

Das Geschäftsmodell von Betzold hat sich – auch durch den E-Commerce – von der klassischen B2B-Belieferung hin zur B2C-Kundenbeziehung geöffnet. Um der gestiegenen

Nachfrage nachzukommen und die geforderten kurzen Reaktionszeiten zu realisieren, ist eine ausgeklügelte Logistik notwendig. Betzold betreibt seit knapp 15 Jahren ein leistungsfähiges Hochregallager – 2020 erweitert um ein modernes Shuttlesystem.

Im Versandhandel für Bildungsprodukte ist Betzold mit seiner Logistik führend ausgestattet. Kern dieser am Stammsitz in Ellwangen zusammengefassten und 2021 nochmals erweiterten äußerst leistungsfähigen Logistikeinheit ist das Prinzip der Ware-zu-Mensch-Kommissionierung: Produkte und passende Verpackungen werden über Robotertechnik zum Arbeitsplatz der Mitarbeitenden gebracht. Zuvor pilgerten die Mitarbeitenden mit Kommissionierwagen durch Reihen von Fachregalen. Wichtig ist dabei, dass die Retouren verschwindend klein sind und unter drei Prozent der Bestellungen betragen – ein hervorragender Wert innerhalb des Versandhandels.

NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN IST TEIL DES GESCHÄFTSMODELLS

Das die Reduzierung des Volumens der Versandeinheiten auf das erforderliche Minimum ist Kernbestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie in der Logistik bei Betzold. Automatisch werden nach minimal benötigter Grundfläche ausgewählte Kartons aufgerichtet, die dann an den Pickcentern befüllt werden.

In einem zweiten Schritt werden dann die befüllten Kartons bis zur Ware hinunter eingeschnitten und eingefaltet, so dass kein Leervolumen transportiert werden muss.

NACHHALTIGE PRODUKTION

Nachhaltige Produkte sind Betzold ebenso wichtig wie nachhaltiges Produzieren. Bereits seit Jahren entwickelt und fertigt der Lern-



Lagerlogistik einst: So sah das Lager bei Betzold früher aus. Foto: Betzold

Eigenprodukt „Tellimero“ – Auszeichnungen Worlddidac Award 2018 und Innovationspreis Ostwürttemberg 2019



mittelspezialist Artikel aus Kunststoff selbst, die Produktion wurde aus Indien zurück nach Deutschland an den Stammsitz geholt. So war es möglich, beispielsweise Biopolymere, die aus nachwachsenden Rohstoffen generiert werden, einzusetzen.

VIELSEITIG, SPANNEND UND FÜRSORGEND: MITARBEITENDE IM BLICK

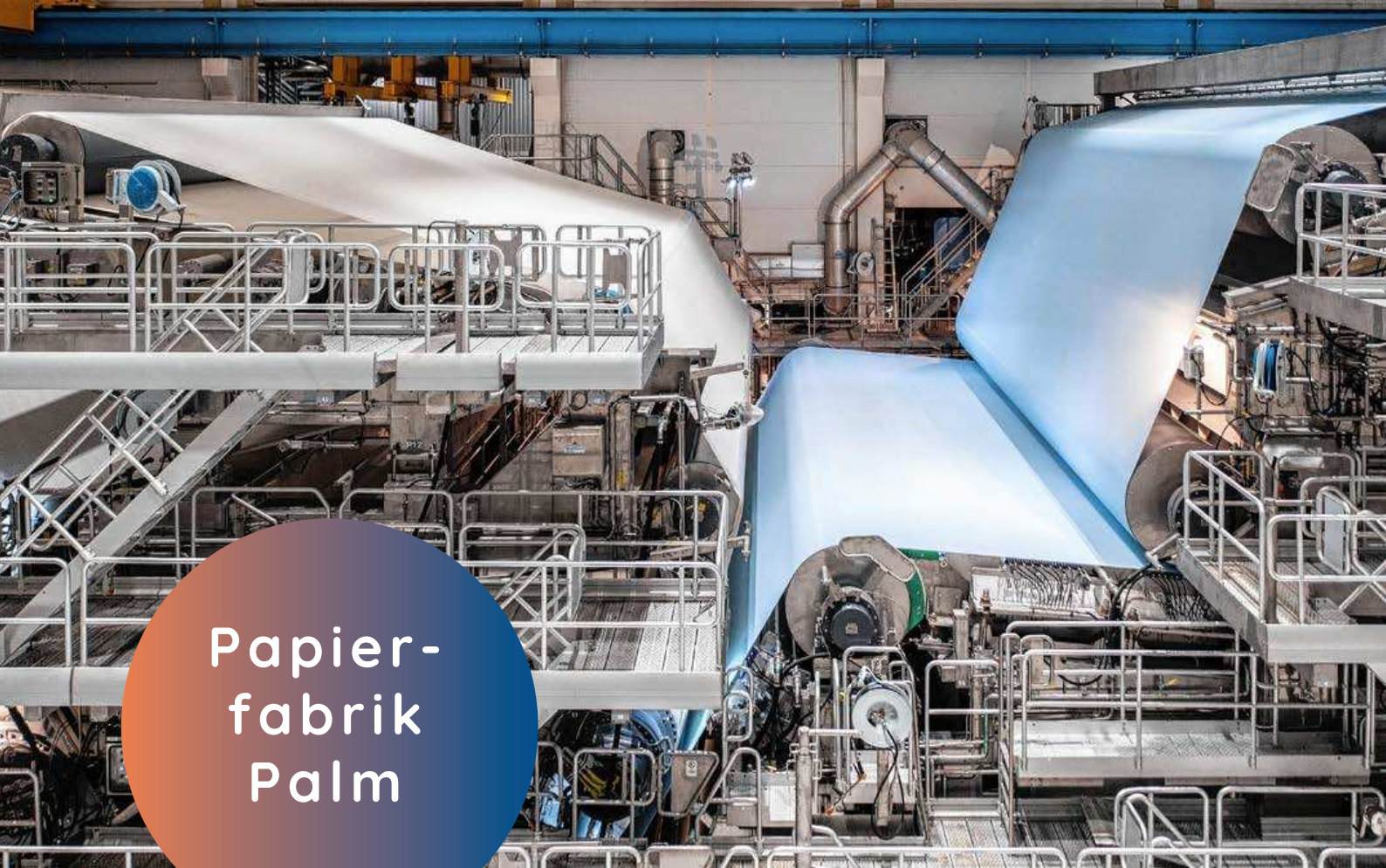
In der Produktion, im Online-Marketing, dem Versand oder im Produktdesign: Neben den klassischen kaufmännischen Tätigkeiten sind die Aufgabengebiete für Mitarbeitende bei Betzold sehr vielseitig. Dementsprechend umfangreich ist die Ausbildung von jungen Menschen im Unternehmen. Das Wohl der Mitarbeitenden besitzt einen hohen Stellenwert. Ein positives Arbeitsgefühl entsteht durch eine angenehme Arbeitsumgebung, eine optimale Ausstattung der Arbeitsplätze und durch eine gute Atmosphäre. In der Möbelproduktion wird beispielsweise die Raumluft gezielt befeuchtet.

DIE KÜNFTIGEN THEMEN DER BILDUNG MITGESTALTEN

„Genauso wichtig wie die in Stein gemeißelten Bekenntnisse in den Wirtschaftsstandort Ostwürttemberg ist das Entwickeln von Ideen und Konzepten, welche die Bildungsakteure zusammenbringen. Daraus erwachsen Visionen, die den Bildungsbereich verbessern“, sagt Ulrich Betzold. Auch bei dieser anstehenden Transformation erkennt das Unternehmen wieder frühzeitig den Wandel und versucht ihn für sich zu nutzen.

Das moderne Hochregallager bei Betzold in Ellwangen.





Die Wellpappenrohpaper-Maschine ist mit einer Breite von 10,9 Metern die größte Anlage ihrer Art weltweit. Fotos: Papierfabrik Palm, Oliver Giers, Marcus Fache, Dreamland

„Die beste Idee muss gewinnen“

WANDEL IN DER PAPIERPRODUKTION SEIT 1872 WIRD ANSCHAULICH DOKUMENTIERT

Die Papierfabrik Palm wurde 1872 in Aalen-Neukochen gegründet. Adolf Palm erwarb damals eine mit Wasserkraft betriebene Fabrik zur Herstellung landwirtschaftlicher Eisenprodukte. Die Produktion wurde rasch umgerüstet, um fortan Papier aus Sekundärfasern herzustellen – eine gelungene erste Transformation.

1979 stieg Palm mit dem Kauf eines Wellpappenwerkes in die Herstellung von Wellpappenverpackungen ein. Wenig später, 1984, gelingt im Stammwerk ein weiterer Innovationssprung: die Produktion von Zeitungsdruckpapier aus 100 Prozent Recyclingmaterial – ein Meilenstein in der weltweiten Papierproduktion.

NACHHALTIGES DENKEN UND HANDELN IM FOKUS

Palm produziert traditionell nachhaltig und seit der Firmengründung zu 100 Prozent auf Recyclingbasis. Das bedeutet, dass zur Herstellung von Wellpappenrohpaper und Zeitungsdruckpapier ausschließlich Recy-

clingfasern aus Altpapier verwendet werden. Nachhaltiges Denken und Handeln in Form von geschlossenen Rohstoffkreisläufen gehört somit seit 150 Jahren zu den Maximen des Unternehmens. Analysen haben ergeben, dass in Deutschland rund 20 Prozent der Kunststoffverpackungen durch Wellpappe ersetzt werden können – ein großes Marktpotenzial für die Zukunft.

Auf Basis dieser Vision wurde zwischen 2019 und 2022 die modernste Papierfabrik der Welt am Firmenstammsitz in Aalen-Neukochen errichtet. Der Neubau war jahrelang akribisch geplant worden. Der Fluss Kocher wurde auf dem Werksareal in ein neues Bett verlegt und renaturiert. Über 500 Millionen Euro wurden investiert. Die Investition umfasst neben einer neuen Papiermaschine ein Kraftwerk, eine biologische Kläranlage sowie mehrere Hallen insbesondere für Altpapier und fertige Papierrollen.

Und: Nachhaltige Mobilität wurde ebenfalls mitgedacht und gebaut: Das neue Werk verfügt über einen Gleisanschluss. So kön-

nen Recyclingpapier und neue Papierrollen umweltschonend zur Aufbereitung ins Werk bzw. zum Kunden geliefert werden.

Die neue Papiermaschine PM 5 produziert jährlich 750.000 Tonnen Wellpappenrohpaper auf umweltfreundlicher Basis. Sie ist damit die leistungsfähigste Maschine ihrer Art. Neue technologische Maßstäbe wurden gesetzt. Das Unternehmen hat zusammen mit dem Maschinenhersteller fünf neue Technologien entwickelt, die es in Summe erlauben, Verpackungspapiere herzustellen, die dünner sind als das heute am Markt angebotene Spektrum. Palm ist damit Trendsetter für zukünftige Entwicklungen und für eine umweltfreundliche Technik in der Papiererzeugung. Die leichten Verpackungspapiere finden am Markt reißenden Absatz.

VORBEREITET FÜR KARBONFREIE PAPIERPRODUKTION

Auf dem Firmengelände in Aalen-Neukochen wurde ein neues Kraftwerk errichtet, das nach

dem energieeffizienten Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung arbeitet und über einen Energienutzungsgrad von 90 Prozent verfügt. Im neuen Kraftwerk wird die von Siemens neu entwickelte und modernste Gasturbine der Welt eingesetzt. Die Gasturbine produziert viermal so viel Strom als im bisherigen Kraftwerk, ist umweltfreundlicher bezüglich ihres CO₂-Ausstoßes und kann auch mit Wasserstoff betrieben werden.

Außerdem sind schnelle Reaktionen auf Lastschwankungen im Stromnetz möglich, was einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Energiewende leistet und der Netzstabilität dient. Der hochmodernen Gasturbine sind ein Abhitzekeessel und eine Dampfturbine nachgeschaltet. Der erzeugte Strom reicht zur

vollständigen Versorgung der Papierfabrik. Gleichzeitig kann ganz Aalen sowie wesentliche Teile des Ostalbkreises zusätzlich komplett mit Strom versorgt werden.

Auch im Bereich der Trocknungseinheit der neuen Papiermaschine PM 5 sind einige hochmoderne Technologien verbaut. Die Prallströmtechnologie „OptiDry“ wird hier zum ersten Mal weltweit zur Herstellung von Wellpappenrohre eingesetzt. Durch eine Kombination aus Heißlufttrocknung und schonendem Papiertransport wird bei gleicher Festigkeit ein um 15 Prozent reduziertes Flächengewicht erreicht. Der Einsatz des „OptiDrys“ macht es möglich, dass nun jährlich 9.800 Tonnen CO₂ gegenüber der bisherigen Herstellungsmethode eingespart

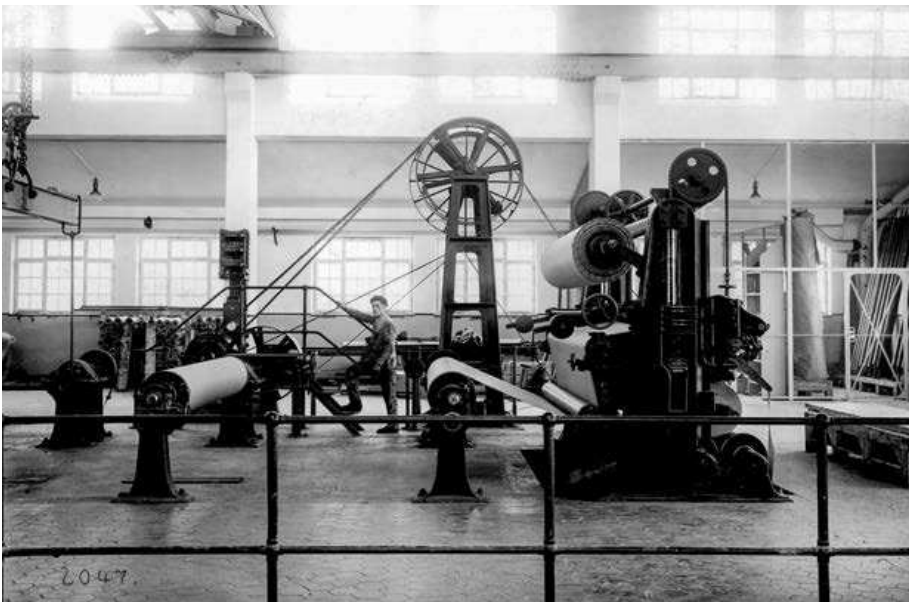
werden. Diese Weltneuheit wurde mit 6,1 Mio. Euro Fördergeldern des Bundesministeriums für Umwelt im Rahmen des Umweltinnovationsprogramms unterstützt.

Die Papierfabrik Palm hat zusammen mit Voith in Heidenheim ein neuartiges Auflösekonzept für Altpapier entwickelt, das sogenannte „Green Pulping Concept“. Bei diesem Konzept wird das Festigkeitspotenzial der Altpapierfasern bestmöglich genutzt. Auch dieses Projekt wurde aus dem Umweltinnovationsprogramm mit über 770.000 Euro gefördert.

Beim Trocknen der Papierbahn entsteht Wasserdampf, der normalerweise nach Nutzung des Wärmeinhalts über das Dach der Papiermaschinenhalle abgeleitet wird. Palm hat einen innovativen Schornstein entwickelt. Aufgrund der Wärmeangleichung der verschiedenen warmen Ströme im Schornstein ist der Wasserdampf aus der Papiertrocknung am Austritt des Schornsteins nur noch in geringem Maß sichtbar.

„PAPER IS OUR PASSION“

Die weltweit erstmals eingesetzten neuen Technologien bedeuten wahre Quantensprünge in der Umweltfreundlichkeit und der Effizienz des neuen Betriebes am Stammsitz. Die neue Papiermaschine PM 5 steht gleichzeitig für die gelungene Metamorphose als Trendsetter in Verbindung mit der gelebten Familienphilosophie. Nach vorne blicken und die Zukunft aktiv gestalten – so lautet die Maxime bei Palm. „Die beste Idee muss gewinnen“, sagt Dr. Marina Palm, die seit 2022 gemeinsam mit ihrem Vater Dr. Wolfgang Palm das Unternehmen in fünfter Generation leitet.



Der Umroller der Papiermaschine PM 2 aus dem Jahr 1921



Die weltweit erste Gasturbine einer neuen und umweltfreundlichen Generation.



Die vierte und fünfte Unternehmergeneration im Jubiläumsjahr 2022: Dr. Marina Palm (li.), Dr. Wolfgang Palm.



Teil des Leibniz-Campus: der digiZ-Standort Heidenheim auf dem ehemaligen WCM-Areal. Foto: IHK/Ingrid Hertfelder

Das digiZ – eine Antwort auf den digitalen Wandel

THEMEN DER DIGITALISIERUNG FINDEN ZU DEN UNTERNEHMEN

Das digiZ | Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg versteht sich als zentraler Ansprechpartner, Unterstützer und Dienstleister für die Digitalisierung in der Region. Der Erfahrungstransfer, der Austausch von Kompetenzen und die kontinuierliche Entwicklung von neuen Angeboten und Dienstleistungen sollen helfen, Unternehmen bei Fragen zur digitalen Transformation zu unterstützen. Von Unternehmen, den Landkreisen Heidenheim und Ostalbkreis, der IHK Ostwürttemberg und dem Wirtschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg mitgetragen, sind die drei Standorte des digiZ Anlaufstationen für die Firmen aus der Region.

Das digiZ versteht sich als eine konstruktive Antwort auf den Wandel, der durch den Megatrend Digitalisierung hervorgerufen wird: Fragen der Digitalisierung werden aufgegriffen und gemeinsam mit den Unternehmen aufgearbeitet. Dabei wächst die Expertise der Unternehmen, die sich im digiZ-Netzwerk zusammengefunden haben, stetig an.

Die drei Standorte des digiZ spiegeln durch die Nutzung der jeweiligen Räumlichkeiten auch Transformationsprozesse wider. Alle drei Gebäude wurden einst industriell genutzt. Durch die Etablierung der drei digiZ-Standorte seit Oktober 2018 wurden die Räumlichkeiten des früheren IHK-Bildungszentrums in Aalen,

des einstigen Güterbahnhofs in Schwäbisch Gmünd sowie eine ehemalige Lagerhalle der Württembergischen Cattun-Manufaktur (WCM) umgewidmet.

VOM IHK-BILDUNGSZENTRUM ZUM IDEENBESCHLEUNIGER

Bis 2017 hat die IHK Ostwürttemberg in Sichtweite der Beruflichen Schulen Aalen ihr Bildungszentrum unterhalten. In den ehemaligen Werkstätten sind neben dem digiZ einige Start-ups eingezogen, Räume können als Co-working Spaces genutzt werden. Seminar- und Veranstaltungsräume runden das Angebot im Ideenbeschleuniger, dem AAccelerator, ab.



Ehemalige Produktionsstätte der WCM. Foto: IHK Archiv

Neben der Nutzung als Veranstaltungsraum können Unternehmen dort Industrie 4.0 live erleben. Zusammen mit jungen Unternehmen hat das digiZ seinen „Schauplatz Industrie 4.0“ aufgebaut. Dort liegt der Fokus auf den Bereichen Sensorik-Anwendungen und Künstliche Intelligenz (KI). Am „Schauplatz Industrie 4.0“ können sich die Betriebe über ganz konkrete Einsatzmöglichkeiten von Sensorik und künstlicher Intelligenz (KI) anhand beispielhafter Anwendungen wie der 5G-Nutzung informieren.

VOM GÜTERBAHNHOF ZUR WISSENSWERKSTATT FÜR ROBOTIK

Die eule gmünder wissenswerkstatt entstand

digiZ Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg

im Jahr 2014 als Europäisches Leuchtturmprojekt mit EU-Fördermitteln und Unterstützung des Landes Baden-Württemberg. Kinder und Jugendliche für Technik zu gewinnen war die Gründungsidee. Die eule ergänzt das theorielastige Schulsystem durch praktische Aktivitäten und unterstützt die Wirtschaftsregion Ostalbkreis mit innovativen technischen Lernangeboten. Jedes Jahr nehmen rund 8.000 Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 18 Jahren die Angebote wahr, um ihre MINT-Fähigkeiten auszubauen.

An ihr „angedockt“ ist auf dem ehemaligen Areal des Güterbahnhofs die Schwäbisch Gmünder Dependence des Digitalisierungszentrums untergebracht. Auf einer Gesamtfläche von über 1000 m² gibt es Werkstätten, Labore und multifunktionale Räume.

Themenschwerpunkte sind das Vermitteln digitaler Kompetenzen an Fach- und Führungskräfte, die Maschinenvernetzung und die Robotik – aufgebaut wurde hier eine reale „Smart Factory“.

EINST TEXTILINDUSTRIE, HEUTE WISSENS- UND INNOVATIONSCAMPUS

Auf dem ehemaligen WCM-Areal in Heidenheim entsteht neben dem Neubau der Dualen Hochschule der Leibniz-Campus, auf dem neben dem digiZ, dem Co-Working Space „Dock 33“ weitere Firmen und Institutionen, darunter das aus der Offensive „Zukunft Ostwürttemberg“ hervorgegangene Transformationsnetzwerk Ostwürttemberg, ansässig geworden sind.

Am digiZ-Standort Heidenheim werden die Inhalte der Prozesskette zur digitalen Produktentwicklung dargestellt und veranschaulicht. Er ist so ausgestattet, dass die gesamte Prozesskette von der Idee für ein Produkt bis hin zur Fertigungs- und Montageplanung abgebildet wird. Zur virtuellen Produktentwicklung und Darstellung verfügt der Standort über 3D-Scantechnologien sowie über CAD, Rendering- und VR/AR-Software.

Dort stehen zudem 3D-Drucker im sog. „Makerspace“ zur Verfügung. Diese unterschiedlichen 3D-Drucktechnologien können eingesetzt werden, um physische Prototypen herzustellen. Zudem verfügt der Standort über eine Software zur parametrischen Kostenschätzung. Diese ermöglicht die entwicklungsbegleitende Kalkulation zur Kostenüberwachung und -optimierung. Außerdem verfügt der Standort über kreative Flächen, welche für Workshops, Schulungen und Events genutzt werden.

Bisherige Stationen der Wanderausstellung „Transformationsbeispiele“

IHK Ostwürttemberg Heidenheim
Landratsamt Ostalbkreis Aalen
Hochschule Aalen
DHBW Heidenheim
Technische Akademie Schwäbisch Gmünd

Transformation in der Automobilwirtschaft – Chancen nutzen

TRANSFORMATIONSNETZWERK OSTWÜRTTEMBERG UNTERSTÜTZT UNTERNEHMEN

Die Region Ostwürttemberg ist mit ihrer Automobilzuliefererbranche und einem starken fahrzeugnahen Maschinenbau besonders von der Transformation betroffen. Herausforderungen für die Branche sind Technologiesprünge im Bereich Digitalisierung, neue Klimaschutzanforderungen, eine bezahlbare und verlässliche Energieversorgung sowie der immer größer werdende Fachkräftemangel sowie der sich gleichzeitig ändernde Qualifizierungsbedarf. Standortfaktoren wie nachhaltige Flächennutzung oder eine digitale Verwaltungs- und Infrastruktur werden immer wichtiger für die regionale Wettbewerbsfähigkeit. Der Transformationsprozess im Fahrzeugbau und der Zuliefererindustrie bietet aber erhebliche Wachstumspotenziale und Chancen – beispielsweise durch die Digitalisierung.

Die Automobilzulieferer und der fahrzeugnahe Maschinenbau bilden eine Schlüsselbranche für die Wirtschaft Ostwürttembergs.

Aktuell beliefern rund 600 Unternehmen die Fahrzeugherstellerindustrie. In diesen 600 Unternehmen sind etwa 33.000 Mitarbeitende beschäftigt, was einem Anteil von über 20 Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten entspricht. Die Region ist stark mittelständisch geprägt. Über 90 Prozent der Unternehmen sind kleine und mittelständische Betriebe mit weniger als 250 Beschäftigten.

Transformationsnetzwerk

Die IHK Ostwürttemberg, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Region Ostwürttemberg (WiRO), das Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft sowie die IG Metall Aalen, Schwäbisch Gmünd, Heidenheim haben sich zum Transformationsnetzwerk Ostwürttemberg zusammengeschlossen und werden vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert. Das Transformationsnetzwerk will Unternehmen informieren, beraten und mit Partnern in der Wissenschaft sowie Start-ups vernetzen. Ein Fokus liegt auf den Beschäftigten, die durch Qualifizierungsangebote fit gemacht werden sollen für die neuen Kompetenzanforderungen. Das Netzwerk will in die Zivilgesellschaft wirken und die Chancen der Transformation verdeutlichen – Zukunftsängste sollen genommen werden.

Aktuell werden Unternehmen und Beschäftigte befragt, Firmen besucht und erste Veranstaltungsformate angeboten. Interessierte Unternehmen finden Infos unter www.transform-ow.de

Das Team des Transformationsnetzwerks Ostwürttemberg.
Foto: IHK/Trafo-Netzwerk



Foto: stock.adobe.com

Ostwürttemberg TRANS FORMATIONS CHALLENGE



Mittwoch
20.11.2024

Hochschule Aalen, neue Aula
Beethovenstraße 1
73430 Aalen
16:30 Uhr – 20:30 Uhr
Jetzt Plätze sichern!

WILLKOMMEN ZUR TRANSFORMATIONS-CHALLENGE OSTWÜRTTEMBERG - DEM FORMAT FÜR DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN UNTERNEHMEN, START-UPS UND PARTNERN AUS DER WISSENSCHAFT!

Mit unserer Transformations-Challenge vernetzen wir Unternehmen mit strategisch passenden nationalen und internationalen Start-ups und Partnern aus der Wissenschaft, um Lösungen für Zukunftsfragen zu entwickeln und langfristige Kooperationen und Kundenbeziehungen aufzubauen.

LIVE DABEI SEIN - BEIM GROSSEN ABSCHLUSSEVENT DER TRANSFORMATIONS-CHALLENGE!

Stellen Sie sich vor: fünf Unternehmen aus Ostwürttemberg haben ihre Kräfte gebündelt und gemeinsam mit Start-ups und führenden Wissenschaftlern innovative Lösungen für ihre größten Herausforderungen entwickelt.

Was dabei herausgekommen ist, möchten wir Ihnen nicht vorenthalten.

Wir laden Sie herzlich ein zum Result-Day der Transformations-Challenge am 20.11.2024 von 16:30 – 20:30 Uhr an der Hochschule Aalen. Dies ist Ihre Gelegenheit, die innovativen Ergebnisse dieser einmaligen Kooperation

tion hautnah zu erleben und sich von neuen Ideen inspirieren zu lassen.

Warum sollten Sie teilnehmen?

- Innovative Lösungen entdecken: Erfahren Sie, welche kreativen und zukunftsweisenden Ansätze die Teams aus Unternehmen und Start-ups entwickelt haben.
- Networking auf höchstem Niveau: Tauschen Sie sich mit anderen führenden Köpfen der Region aus und knüpfen Sie wertvolle Kontakte.
- Inspiration für Ihr Unternehmen: Lassen Sie sich anregen und überlegen Sie, wie Ihr Unternehmen von einer Teilnahme an der nächsten Transformations-Challenge profitieren könnte.

Der Result-Day bietet Ihnen nicht nur spannende Einblicke, sondern auch die Chance, Teil einer dynamischen und wachsenden Innovationsgemeinschaft zu werden.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und auf einen inspirierenden Abend voller Innovation und Austausch.

Sie haben Fragen zum Format oder der Challenge im kommenden Jahr? Wenden Sie sich gerne an:

Marleen Keller
IHK Ostwürttemberg,
Start-up & Geschäftsmodelle
keller@ostwuerttemberg.ihk.de
Tel. 01577 7693-996

Jetzt zum Event anmelden unter:
<https://event-ihk.de/transformationsschallenges-resultday>
Oder QR-Code scannen!



ZWEITE RUNDE TRANSFORMATION: SEHEN, WAS GEHT!

Entdecken Sie, wie weit wir im Prozess der Transformation gekommen sind! Blicken Sie mit uns in die Zukunft der Automobilindustrie: Nach dem erfolgreichen Auftakt im letzten Jahr laden wir Sie herzlich ein zum zweiten Transformationskongress am 23. Oktober 2024 in Schwäbisch Gmünd.

Wie hat sich die Transformation seit dem letzten Kongress entwickelt? Welche neuen Herausforderungen und Chancen sind entstanden? Erhalten Sie Antworten auf diese Fragen durch interaktive Diskussionen mit Expertinnen und Experten, den Austausch von Best Practices und besuchen Sie unsere neue Transformationsausstellung!

WIR SIND DIE ZUKUNFTSLIEFERER

Der Kongress wird erneut vom „Transforma-

tionsnetzwerk Ostwürttemberg“ in Kooperation mit der e-mobil bw durchgeführt. Unter dem Motto „Die Zukunftslieferer“ unterstützt das Team der IHK Ostwürttemberg, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Region Ostwürttemberg (WiRO), des Bildungswerks der Baden-Württembergischen Wirtschaft e. V. sowie der IG Metall Aalen, Schwäbisch Gmünd, Heidenheim die regionalen Zulieferer weiterhin auf ihrem Weg in eine nachhaltige und technologisch fortschrittliche Zukunft.

Nutzen Sie unsere vielfältigen Angebote und Impulse zu den drängendsten Themen unserer Zeit: Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Digitalisierung, technologische Innovationen, Start-ups, neue Geschäftsmodelle sowie Beschäftigung und Qualifizierung. Seien Sie Gast dieser wegweisenden Veranstaltung und

gestalten Sie die Zukunft der Automobilindustrie aktiv mit.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Jetzt anmelden unter:
<https://event-ihk.de/transformationsschallenges-kongress2024>
Oder QR-Code scannen!



Wertvoller Support für mehr Cybersicherheit

DIGIZ BIETET MIT DEM „CYBERSICHERHEITSCHECK FÜR KMU“ EINE KOMPAKTE BASISBERATUNG



Cybersicherheit muss fest in der Unternehmenskultur verankert sein. Foto: DigiZ

Internetkriminalität ist allgegenwärtig und hat viele Gesichter. Kriminelle setzen mittlerweile weniger auf klassisches Hacken als vielmehr auf die Schwachstelle Mensch. So wird nicht selten der hilfsbereite Mitarbeitende – unwissentlich – kurzum zum idealen unfreiwilligen Mittäter der Kriminellen.

Während Datenklau und Wirtschaftsspionage weiter zunimmt, werden dem entgegenwirkend technische IT-Schutzmaßnahmen immer besser. Doch Technik allein kann leider keinen 100-prozentigen Cyber-Schutz bieten,

da es schlussendlich Menschen sind, die Informationen verarbeiten. Genau diese Schwachstelle nutzen deshalb Betrüger oft gut getarnt im Alltagsgeschäft aus und spekulieren darauf in der oft hektischen Berufswelt, bei Routine-tätigkeiten und dank der Hilfsbereitschaft von Mitarbeitenden unerkannt durchzurutschen. Nicht selten sind es kleine Unachtsamkeiten, die Kriminellen Zugriff auf interne Unternehmensdaten ermöglichen und damit großen wirtschaftlichen Schaden bis hin zum Reputationsverlust verursachen können.

UNABDINGBAR: IT-SICHERHEIT UND

SECURITY AWARENESS

IT-Sicherheit ist in der derzeitigen Weltlage unentbehrlich und wichtiger denn je. Sie soll bewirken, dass Cyberangriffe bestenfalls keine Chance haben, diesen schnell entgegenwirken bzw. mögliche Schäden auf ein Minimum reduzieren. IT-Sicherheit ist vielfältig - operativ wie strategisch - und reicht vom Schutz des eigenen Arbeitsplatzes bis hin zur Absicherung großer Rechenzentren, Clouds und Netzwerke. Da Kriminelle nach immer neuen Wegen suchen, um an Informationen zu gelangen, ist IT-Sicherheit eine hochanspruchsvolle, sich ständig wandelnde Aufgabe.

Als „Security Awareness“ wird die Sensibilisierung von Mitarbeitenden zum Thema IT-Sicherheit bezeichnet mit dem Ziel mögliche Gefahren zu minimieren, die durch Menschen selbst verursacht werden. Diese Gefahren können nur vermieden werden, wenn ein bewusster, offener Umgang mit diesem Thema im Unternehmen gelebt wird. Es bedarf einer individuellen Sicherheitsstrategie, die auf ein geschärftes Sicherheitsbewusstsein aller Kräfte und dahingehend auf eine nachhaltige Verhaltensänderung aller Beteiligten abzielt. Dabei sollten Mitarbeitende selbstverständlich stets hilfsbereit sein und dennoch Anliegen immer achtsam hinterfragen, d.h. beispielsweise bei Ungereimtheiten Rückfragen stellen dürfen usw. Dies muss in der Unternehmenskultur fest verankert werden und von Geschäftsführung wie Führungsebene gleichermaßen eingefordert und vorgelebt werden. Nur ein fundiertes Verständnis der gesamten Organisation hierzu kann das Sicherheitsniveau eines Unternehmens erfolgreich und langfristig heben.

FORSCHUNGSPROJEKT CYBERWUP

Da Schlagzeilen zu jeglicher Form der Internetkriminalität nicht enden wollen, hat sich das Forschungsprojekt „CyberWuP – Cybersicherheit, Wirtschaftsschutz und Prävention“ der Hochschule Aalen mit diesem Thema intensiv beschäftigt. Hierbei handelt es sich um ein Pilotprojekt, welches das digiZ | Digi-

talisierungszentrum der IHK Ostwürttemberg in Zusammenarbeit mit dem Landeskriminalamt Baden-Württemberg, der Hochschule Aalen, der Fornax GmbH, der Cybersicherheitsagentur Baden-Württemberg und gefördert durch das Ministerium des Inneren, für Digitalisierung und Kommunen Baden-Württemberg durchgeführt hat. Ein wesentlicher Teil dieses Forschungsprojektes war die Bedarfserhebung zum Thema Sicherheit mittels Onlinebefragung vieler Unternehmen gefolgt von einer wissenschaftlichen Auswertung. Hieraus wurden Consulting-Inhalte abgeleitet und ein umfassendes Beratungskonzept erarbeitet. Das Ergebnis dieses Vorhabens ist der CyberSicherheitsCheck für KMUs.

MASSGESCHNEIDERTE CYBERSICHERHEITSCHECK FÜR KMUS

Das digiZ hat sich zum Ziel gesetzt mit dem CyberSicherheitsCheck bei den hiesigen Unternehmen - insbesondere den kleinen und mittelständischen Betrieben, die keine eigenen IT- oder Cybersicherheitsexperten haben, rund ums Thema IT-Sicherheit Sensibilisierung und die vorgenannte Security Awareness zu schaffen. Angeboten wird von den speziell ausgebildeten Mitarbeitenden eine niederschwellige circa einstündige Erstberatung, für die eigens hierzu ein 3-stufiges Tool-Set entwickelt wurde und sich primär an die Unternehmensleitungen richtet.

Neben grundlegenden Infos zur Cybersicherheit und der damit verbundenen Verantwortung in der Führungsrolle führt der Beratende zunächst gemeinsam mit dem interessierten Betrieb den sog. Quick Check entlang einer Checkliste durch. Dieser ermöglicht eine erste, schnelle Einschätzung der aktuellen individuellen IT-Sicherheitslage.

Im nächsten Schritt erfolgt dann die Auswertung des Quick Checks. Ein Netzdiagramm visualisiert die gewonnenen Ergebnisse und gibt einen kompakten Überblick, welche der verschiedenen Sicherheitskriterien beispielsweise bereits gut gehandelt werden und wo Lücken bzw. weiterer Optimierungsbedarf besteht anhand eines jeweils errechneten Erfüllungsgrades.

Abschließend übergeben die digiZ-Experten den Unternehmen wertvolles Kompakt-Wissen in Form von acht Beratungskarten mit Basismaßnahmen zum jeweiligen Themenbereich. Hier werden neben Sicherheitslücken, Datensicherheit, Schadprogramm-Abwehr usw. auch die Erstellung eines Notfallplanes besprochen. Jede Themen-Karte enthält konkrete Handlungsempfehlungen und praktische Maßnahmen zur Verbesse-

Security Awareness

Schulungen zur IT Sicherheit auch als Inhouse-Schulung möglich
(Termine nach Absprache)

Für weitere Informationen QR Code scannen

oder

digiZ | Digitalisierungszentrum Ostwürttemberg

Valerie Fetzer
fetzer@ostwuerttemberg.ihk.de
Tel. 07321 324-184

www.digiz-ow.de

Cybersicherheit als Must-have für alle Unternehmen Foto: DigiZ

rung der IT-Sicherheit. Mit wenigen Worten wird hier erklärt was zu tun ist, aus welchem Grund, wo genau weiterführende Infos erhältlich sind und welcher Kontakt im Notfall hilft - jeweils untermalt mit praxisnahen Fallbeispielen.



CyberSicherheitsCheck für KMU. Foto: DigiZ

ZIELGRUPPE DES DIGIZ-SECURITY-ANGEBOTES

Der von geschulten digiZ-Beratern angebotene und kostenlose CyberSicherheitsCheck als Einstiegs- und Orientierungsberatung richtet sich an die Geschäftsführung bzw. Führungsebene von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMUs) in Baden-Württemberg. Zusätzlich bietet das digiZ auch Schulungen zur IT-Sicherheit also auch IT-Awareness-Unterweisungen für Mitarbeitende an - je nach Wunsch vor Ort im digiZ, als auch inhouse direkt bei den interessierten Firmen.

Das DigiZ-Team steht Ihnen gerne rund ums Thema Cybersicherheit zur Verfügung unter Tel. 07321/324-197 und bietet weitere Infos zum gesamten DigiZ Leistungsportfolio unter www.digiz-ow.de.



DDoS – Gezielte Angriffe auf Websites

DIE IHK GESELLSCHAFT FÜR INFORMATIONSVERRARBEITUNG MBH INFORMIERT UNTERNEHMEN

Wenn die Website oder ein Onlineservice Ihres Unternehmens langsam läuft oder ausfällt, kann das viele Ursachen haben. Neben technischen Störungen sind zunehmende auch sogenannte DDoS-Angriffe der Grund für solche Beeinträchtigungen.

WAS IST EIN DDoS-ANGRIFF?

Wenn Popstars wie Taylor Swift neue Konzerte ankündigen, ist der Andrang auf Karten enorm. Oft brechen die Websites von Ticketanbietern unter der hohen Last der zahlreichen gleichzeitigen Websiteaufrufe zusammen. Bei den weit verbreiteten DDoS-Attacken (Distributed Denial of Service) machen sich Angreifer dieses Prinzip zunutze: Mit einem koordinierten Angriff versuchen sie gezielt dafür zu sorgen, dass Websites oder Onlineservices durch eine Flut von Anfragen überlastet werden. Als Folge eines solchen können diese stark verlangsamt sein oder gar nicht mehr aufgerufen werden.

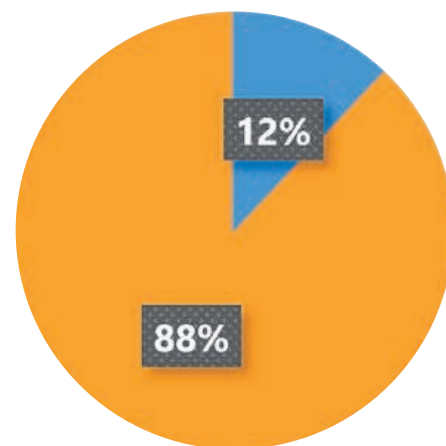
UNSERE WEBSITE IST NICHT VERFÜGBAR. SIND WIR GEHACKT WORDEN?

Bei DDoS handelt es sich um einen rein äußeren Angriff. Ein Vordringen der Angreifer in die internen Systeme Ihres Unternehmens ist dazu nicht nötig. Angreifer nutzen DDoS in der Regel, um wirtschaftlichen Schaden durch Ausfälle von Onlineservices zu bewirken oder um Unternehmen unter Androhung weiterer Angriffe zu erpressen.

SO KÖNNEN SIE IHR UNTERNEHMEN VOR DDoS SCHÜTZEN

Entscheidend ist für DDoS wie für andere Angriffsarten ein gutes Sicherheitskonzept. Zentrale Bausteine eines solchen Sicherheitskonzepts sind die konstante Überwachung und Aktualität Ihrer IT-Systeme. Ebenso können externe Dienste helfen, auf welche die Anfrageflut eines DDoS-Angriffs umgeleitet wird. Sprechen Sie am besten Ihre IT sowie den Host der Ihrer Onlinedienste darauf an. Die IHK [Name] bietet dazu außerdem [Name Informationsangebot] an.

Anteil von DDoS bei Angriffen auf Unternehmen



Anteil von DDoS bei Angriffen auf Unternehmen.
Foto: © Bitkom



PLANB. GMBH UND HOCHSCHULE AALEN

Verbesserte Datenqualität durch innovative Methoden

PlanB. und die Hochschule Aalen setzen neue Maßstäbe in der digitalen Prüfung und Messdatenauswertung. Als Mitglied des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) geförderten Projekts „Digi-Prüf“ arbeitet PlanB. eng mit der Hochschule

zusammen, um die Qualität und Genauigkeit von Messdaten zu verbessern.

Florian Schmid, Solution Expert „Artificial Intelligence / Data Science“, und sein Team bei PlanB. entwickeln Methoden, um Messunsicherheiten zu minimieren und Sensordaten zu standardisieren. Die Zusammenarbeit ermöglicht eine tiefere Einsicht in Messdaten und verbessert deren Qualität, was Nutzern und Lieferanten zugutekommt.

Die gemeinsame Arbeit von PlanB. und der Hochschule Aalen stellt eine innovative Methode vor, um periodische Muster, Trends und verbleibende Daten zu analysieren. Das Ergebnis ist eine verlässliche und interpretierbare Datenqualität, die durch ein besseres Verständnis der Trends und des Rauschverhaltens erreicht wird.

Ziel des Forschungsprojekts ist die Entwicklung einer digitalen Prüfplattform, die Fahrzeugherstellern und Zulieferern virtuelle Tests ihrer Produkte ermöglicht. Dies soll Prüf- und

Produktionsprozesse optimieren sowie Effizienz und Qualität steigern und Kosten senken. Das Projekt zeigt die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, zeigt, wie Synergien genutzt werden können, um bahnbrechende Lösungen zu entwickeln, und setzt ein Zeichen für die Zukunft der digitalen Prüfverfahren. PlanB. und die Hochschule Aalen arbeiten daran, die Fahrzeugindustrie durch verbesserte Datenqualität und optimierte Prüfprozesse nachhaltig zu verändern. Die Initiative unterstreicht, wie wichtig es ist, kontinuierlich nach innovativen Lösungen zu suchen und die Herausforderungen der digitalen Transformation aktiv anzugehen.

Digitale Prüfplattform

Durch die erfolgreiche Umsetzung dieser neuen Methode wird die digitale Prüfplattform nicht nur zu einem wertvollen Werkzeug für Fahrzeughersteller und Zulieferer, sondern auch zu einem Symbol für Fortschritt und Zusammenarbeit.



Die Vision einer digitalen Prüfplattform für die Fahrzeug- und Zuliefererindustrie, KI-generiert.
Foto: Ideogram

GRÜNES BAUEN

Weleda Cradle Campus gewinnt Polis Award 2024

Im Rahmen der Polis Convention in Düsseldorf wurde bei der Verleihung des diesjährigen Polis Awards der Weleda Cradle Campus ausgezeichnet. Das neue Logistikzentrum der Weleda AG in Schwäbisch Gmünd überzeugte die Jury vor allem durch seine wegweisenden ökologischen Aspekte und seinen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsanspruch. Der emissionsfreie, aus Lehm und Holz errichtete Gebäudekomplex setzt Maßstäbe für die Transformation der Wirtschaft hin zu nachhaltigem, kreislaufforientiertem Handeln. Weleda legt damit einen weiteren Meilenstein in ihrer langen Geschichte als Pionierin der Nachhaltigkeit.

Der Campus, nach Plänen des

Ulmer Architekturbüros Michelgroup GmbH, wird voraussichtlich im Herbst 2024 in Betrieb genommen. Bestehend aus einem Verwaltungsgebäude, einem Zwischenbau mit Pausenraum, einem Funktionsgebäude für die Kommissionierung sowie einem vollautomatisierten Hochregallager mit Wänden aus Lehm und Regalen aus Holz können alle Arbeitsschritte der (inter)nationalen Vertriebs- und Produktionslogistik von Wareneingang bis Warenausgang vor Ort umgesetzt werden. Durch mehr als 10.000 Photovoltaikmodule und Geothermie wird der Logistik-Camp zudem vollständig emissionsfrei arbeiten.

Besonderen Wert legt Weleda

neben der nachhaltigen Ausrichtung der Gebäude auch auf die Umgebung: Die Biodiversität des Geländes wird durch Nistkästen für Vögel sowie eine vielfältige Bepflanzung mit Obstbäumen, Sträuchern und Stauden aufgewertet. Platz dafür ist vorhanden, denn Weleda überbaut nur 20 Prozent des insgesamt sieben Hektar großen Geländes.

Weleda CEO Tina Müller betont: „Der Weleda Cradle Campus ist ein wegweisendes Projekt. Er ist der sichtbare Ausdruck der Werte von Weleda, insbesondere der Nachhaltigkeit und Innovationsfähigkeit.“ Genau dafür stehe der Polis Award und deshalb sei Weleda besonders stolz auf diese Auszeichnung.



Tobias Jakob (Weleda AG) mit dem polis Award 2024. Foto: Weleda

300 JAHRE REINHOLD PALME SÖHNE

Weltweit erste eingetragene Fabrik für Kristallkronleuchter

Die Faszination für Licht und Glas begleitet das Familienunternehmen seit jeher. Foto: © Reinhold Palme Söhne

Im Jahr 1724 gründete Josef Palme im böhmischen Ort Prachen, heute Prachen in Tschechien, die laut Aufzeichnungen „weltweit erste offiziell eingetragene und in der historischen Literatur dokumentierte Kristallkronleuchter-Fabrikation“. Mit der Fertigung des Maria-There-

sia-Kronleuchters 1741 für die damalige Kaiserin wurden die Kristallkronleuchter aus Böhmen zur Weltmarke. Sogar der König von Ägypten erhielt einen der größten Kronleuchter – mit einem Durchmesser von drei und einer Höhe von vier Metern.

Während des Zweiten Weltkriegs mussten die Metallkünstler dann statt prunkvoller Leuchter Gewehrkolben bauen. Als Sudetendeutsche musste sie nach Kriegsende Böhmen verlassen, doch nach der Gefangenschaft gründete Gerhard Palme 1948 im damaligen Ami-Werk in Schwäbisch Gmünd in der Lorcher Straße wieder eine Manufaktur. Danach ging es in die Hintere Schmiedgasse bis man 1970 in den jetzigen Standort Sebaltsstraße umzog.

Faszination für Licht und Glas

Die in der elften Generation familiengeführte Leuchtenmanufaktur Reinhold Palme Söhne stellt auch heute noch jede seiner Leuchten einzeln in Handarbeit her. Sie stattete zum Beispiel das komplette Schloss Bellevue, Amtssitz des Bundespräsidenten, sowie die Villa Reitzenstein, Sitz

des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, mit Kronleuchtern aus. Nicht zu vergessen: der Prediger in Schwäbisch Gmünd, in dem das Refektorium und der Große Saal mit Palme Leuchten ausgestattet sind.

Individuelle Inneneinrichtungen möglich

Die Produkte des Familienunternehmens sind zudem ein wichtiges Gestaltungselement für individuelle Inneneinrichtungen geworden. Und die Firma hat sich darauf spezialisiert, Kron- und Wandleuchten zu restaurieren, reparieren, reinigen sowie Ersatzteile zu beschaffen. Auf ihre Handarbeit ist die Firma Palme stolz und ebenso, dass in der alten Werkstatt so manches bewährte Werkzeug voriger Generationen verbunden mit aktueller Technik zum Einsatz kommt.

ERFOLGSGESCHICHTE FÜR MENSCH UND NATUR

allnatura feiert 40 Jahre Pionierarbeit im Bereich ökologischer Bettwaren und Möbel



Familie Olle. Foto: Allnatura Vertriebs GmbH & Co. KG

Der ökologische Online-Fachhändler allnatura kann auf 40 Jahre Erfahrung zurückgreifen: Das Gründerehepaar Alexand-

ra und Reinhard Olle machte sich in den 80er-Jahren auf die Suche nach einer ökologischen Matratze. Da die beiden mit den angebotenen Alternativen nicht zufrieden waren, entwickelten sie kurzerhand ihre eigene: die erste ökologische Naturlatexmatratze. Aus diesem ersten Produkt entstand nach und nach ein nachhaltiges Sortiment rund um das natürliche Schlafen und Wohnen.

Die Firma Origo war schon 1984 im Öko-Versand tätig und hatte damals – wie allnatura noch heute – das Ziel, ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Mensch und Natur zu schaffen. Im Jahr 2000 wagte

das Gründerehepaar mit allnatura den mutigen Schritt in den Online-Handel – ein Konzept, das sich bis heute bewährt hat.

Transparenz und Fairness

Der hohe Anspruch an die Herkunft und Qualität der Naturwaren konnte sich durch alle vier Jahrzehnte durchsetzen und bleibt auch in Zukunft erhalten. Die Nachhaltigkeit spiegelt sich dabei auch in der Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern wider, hier wird auf jahrelange und transparente Zusammenarbeit gesetzt. Alexandra und Reinhard Olle haben sich schon sehr früh sowohl für den Umwelt- als auch

für den Tierschutz eingesetzt. Dieses soziale Engagement, die Transparenz und die Fairness waren und sind wichtige Werte für allnatura und werden inzwischen in der zweiten Generation durch Sohn Felix Olle weitergeführt. Seit 2022 ergänzt Marco Scheid die Geschäftsleitung als kaufmännischer Geschäftsführer.

Das Unternehmen konnte in vergangenen Jahren seine Zahl an Mitarbeitenden kontinuierlich erhöhen. Heute sind es rund 90, davon eine Vielzahl an langjährigen Mitarbeitenden, die teilweise schon mehr als 20 Jahre Teil von allnatura sind.

LEITZ OBERKOCHEN

Erfolgreiche Messeteilnahme bei der Holz-Handwerk 2024

Leitz, der weltweit führende Hersteller von Werkzeugen zur professionellen zerspannenden Bearbeitung von Holz, Holzwerkstoffen, Kunststoffen, Verbund-Materialien und NE-Metallen Weltmarktführer aus Oberkochen, hat mit großem Erfolg an der diesjährigen Holz-Handwerk-Messe in Nürnberg teilgenommen. An vier Messetagen verzeichnete Leitz rund 1000 Fachbesucher am Messestand – darunter sogar Kunden aus Australien und Japan.

Neben Innovationen im Bereich der Werkzeugtechnologien für die Möbel- und Innenausbauindustrie oder für die Bereiche Fenster- und Türenproduktion, präsentierte Leitz seine „Lösungen in neuen Dimensionen“ auch in Trendbereichen wie dem Holzsystembau: prozesssicheres Bohren in massiven Holzelementen mit Hilfe seines innovativen HS-Spiralbohrer XL oder das brandneue Universal-Werkzeugsystem HeliCut Monoblock für den CNC-



Auch für die Leitz Azubis bot sich auf der Holz-Handwerk die Gelegenheit, den Leitz Stand live zu erleben. Foto: Leitz

gestützten Abbund.

Die zahlreichen Besucher aus der Holzbaubranche zeichnen in den Gesprächen zudem ein positiveres Bild für ihre spezifische Baukonjunktur. Hier spielt das Thema nachhaltiges Bauen eine wichtige Rolle, was für die Leitz-Verantwortlichen eine klare Bestätigung für ihre Ausrichtung in diesem Bereich ist. Geschäfts-

führer Jürgen Köppel zeigte sich mit dem Messerverlauf mehr als zufrieden und merkte an: „Die Messe Holz-Handwerk ist immer einen Besuch wert, denn hier haben wir von Leitz auch dieses Jahr wieder Trends gesetzt und unsere Leistungsfähigkeit in den Bereichen Werkzeuge, Prozesse, Digitalisierung und Dienstleistungen unterstrichen.“

Speziell für die Leitz-Azubis sowie für interessierte Mitarbeitende aus allen Unternehmensbereichen wird jedes Jahr ein eigener Messeausflug organisiert. So hat jeder Leitzianer die Möglichkeit, hautnah zu erleben, wie sich das Unternehmen als Innovations- und Weltmarktführer dem internationalen Publikum präsentiert.

ERFOLGREICHER IMMOBILIENVERKAUF IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Geiger und i Live realisieren nachhaltige Gebäudeentwicklung in Möhringen

Ein Single-Family-Office hat von den Unternehmensgruppen Geiger und i Live das Serviced Apartmenthotel "Rioca Stuttgart Posto 6" im Stuttgarter Teilmarkt Möhringen erworben. Das im ersten Quartal 2024 fertiggestellte Objekt wurde auf einer rund 2500 Quadratmeter großen Grundstücksfläche in der Schockenriedstraße 42 im Rahmen eines Joint Ventures der beiden Firmen gemeinsam projektiert und im März dieses Jahres an die i Live Rioca Posto 6 GmbH als Betreiber übergeben.

„Das Posto 6 ist unser zweites Rioca in der Landeshauptstadt – wir freuen uns sehr, unsere Kernkompetenz Micro-Living mit der Hotellerie zu verknüpfen und in unseren Riocas die Gäste mit

unserem brasilianischen Konzept zu begeistern. Wir sind sehr stolz, bereits Ende dieses Jahres neun Riocas zu betreiben“, sagt Amos Engelhardt, Gründer und geschäftsführender Gesellschafter der i Live Group GmbH. Die Gäste erwartet ein Apartmenthotel mit 157 hochwertig vollmöblierten Zimmern, Dachterrasse mit Panoramablick, Fitnessbereich, einer Tiefgarage mit 31 PKW-Stellplätzen und einer brasilianischen Bar.

Schnelle Realisierung

Als Generalunternehmen fungierte die Geiger Gruppe, die neben dem schlüsselfertigen Bau des sechsstöckigen Gebäudes zuvor auch den kompletten Abbruch realisiert hatte. „Wir freuen uns



Das Serviced Apartmenthotel "Rioca Stuttgart Posto 6"
Foto: Geiger Gruppe/i live Group GmbH

sehr darüber, dass der Verkauf trotz der aktuell schwierigen Marktlage reibungslos und innerhalb kürzester Zeit abgewickelt werden konnte“, so Michael Kromphorn, Geschäftsführer der

Geiger Projektentwicklung GmbH & Co. KG. „Wir sehen darin einen wichtigen Meilenstein und eine positive Bestätigung für unsere erfolgreiche Akzeptanz am Markt, selbst in schwierigen Zeiten.“

B&S SCHWEISSTECHNIK GMBH

Reifenwechsel leicht gemacht – mit dem Radwechsler



Radwechsler komplett. Foto: B&S Schweisstechnik GmbH

Die B&S Schweisstechnik GmbH nimmt die Fertigkeit des Schweißens ernst und setzt ihre langjährige Erfahrung ein, um Produkte höchster Qualität und Haltbarkeit

zu schaffen. So entstand ihr eigenes Produkt, das darauf ausgerichtet ist, den Reifenwechsel zu revolutionieren.

Die Radmontagehilfe wurde entwickelt, um Menschen, die ihre Reifen eigenständig wechseln möchten, in jedem Schritt des Prozesses zu unterstützen. Egal, ob beim Montieren oder Demontieren, der Radwechsler minimiert den benötigten Kraftaufwand erheblich. Durch die spezielle Vorrichtung wird das Rad sicher gehalten, während der Anwender sein Auto mit dem Wagenheber auf die richtige Höhe für den Wechsel bringt. Die Konstruktion ermöglicht es, das Rad mühelos zu positionieren, sodass sich Radmuttern oder Gewindebolzen ohne Verkanten einschrauben lassen.

Hauptmerkmale des Radwechslers

Der Radwechsler ist so konzipiert, dass er für jeden einfach

und sicher zu bedienen ist und Reifen schnell und ohne großen körperlichen Einsatz gewechselt werden können. Er besteht aus ultraleichtem Aluminium sowie hochwertigem Spritzgusskunststoff und ist mit deutscher Ingenieurskunst gefertigt.

Steigert Arbeitseffizienz

Die Montierhilfe ist nicht nur für den privaten Gebrauch geeignet, sondern auch für professionelle Werkstätten eine wertvolle Ergänzung. Er steigert die Arbeitseffizienz und reduziert die Arbeitsbelastung des Personals. Neben einem Wagenheber, einem Teleskopschlüssel und dem Radmontagehelfer wird kein weiteres Zubehör benötigt.

NEUER GESCHÄFTSBEREICH BEI ZEISS

„Photonics & Optics“ geht 2024/25 an den Start



Zum 1. Oktober 2024 wird ZEISS einen neuen strategischen Geschäftsbereich gründen, in dem künftig kleinere, spezialisierte Einheiten gebündelt werden. Foto: ZEISS

Mit Wirkung zum Geschäftsjahr 2024/25 wird Zeiss einen neuen strategischen Geschäftsbereich innerhalb der Zeiss Gruppe etablieren: Zeiss Photonics & Optics. Dieser bündelt kleinere, wachstumssträchtige Geschäfte außerhalb der bestehenden Zeiss-Sparten.

Aus der Sparte Consumer Markets wechseln die Einheiten Consumer Products zu Zeiss Photonics & Optics: Cinematography, Mobile Imaging, Photo sowie Optiken für Jagd und Naturbeobachtung. Weitere Einheiten wie Microoptics, Spectroscopy, Planetarium und Simulation

Projection Solutions werden aus der Produktionsgesellschaft von Zeiss übernommen.

Der kombinierte Umsatz der Einheiten beträgt etwa 200 Millionen Euro pro Jahr. Mit knapp 900 Beschäftigten ist Zeiss Photonics & Optics weltweit in Deutschland, Ungarn, Großbritannien, USA, Indien und China tätig.

Fokus auf Wachstum und Marke Zeiss

Die Einheiten sind auf spezialisierte Märkte fokussiert und tragen zur Strahlkraft der Marke Zeiss bei. Der neue Geschäftsbereich konzentriert sich auf das Wachstum der unabhängigen Einheiten und fördert die Markenentwicklung.

Beispiele: Mehr als 20 Millionen Menschen besuchen jährlich ein Zeiss-Planetarium, mehr als 15 Millionen nutzen Zeiss-Optiken

für mobile Fotografie, und Filme mit Zeiss-Objektiven begeistern weltweit. Mikrooptische Innovationen wie multifunktionales Glas aus Jena sollen breite Anwendungen in Automotive und Smart Home finden.

„Mit Zeiss Photonics & Optics schaffen wir eine Umgebung, in der Management und Kultur auf die Bedürfnisse der Einheiten abgestimmt sind“, so Stefan Müller, Finanzvorstand der Zeiss Gruppe und künftig verantwortlich für die neue Einheit. „Ziel ist es, die Geschäfte wirtschaftlich zum Blühen zu bringen und die Marke Zeiss zu fördern.“

Die Leitung übernehmen ab 2024/25 André Kutz und Dr. Bernhard Ohnesorge, beide erfahren in strategischer Entwicklung und Wachstumsstrategien für beschriebene Geschäfte. Für Zeiss-Kunden ändert sich durch die Neuaufstellung nichts.

ZIEGLER BRANDWEERTECHNIEK B.V. NIEDERLANDE

28 Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeuge für die Sicherheitsregion Groningen

Ziegler Brandweerteknik B.V. hat einen Vertrag über die Lieferung von 28 Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeugen (HLF) 20 für die Sicherheitsregion Groningen unterzeichnet. Diese werden im Zeitraum von 2026 bis 2030 ausgeliefert.

Unterzeichnet wurde der Vertrag von Jaap Kuin, Verwaltungsbeauftragter für Feuerwehren der Sicherheitsregion Groningen, Erik Tillema, Projektleiter der Feuerwehr Groningen, Marin Schouten, Director Ziegler Brandweerteknik B.V., und Mélaro Kraan, Accountmanager Ziegler Brandweerteknik B.V.

„Wir sind stolz auf dieses Engagement für unsere Sicherheit. Der Vorstand weiß, wie wichtig es ist, dass die Feuerwehrmänn-

er und -frauen ihre Arbeit sicher ausführen können. Eine gute Ausrüstung ist hierbei von großer Bedeutung. Besonders erfreulich ist, dass die neuen Feuerwehrfahrzeuge in Groningen hergestellt werden und somit einen Beitrag zur regionalen Wirtschaft leisten“, so Jaap Kuin.

Derzeit sind in der Sicherheitsregion Groningen 52 Löschfahrzeuge im Einsatz, wovon 28 nun ersetzt werden.

Mélaro Kraan, Account Manager Ziegler Brandweerteknik B.V.: „Ziegler ist äußerst zufrieden mit dem Auftrag zur Lieferung von 28 neuen HLF 20 für unsere Heimatregion. Das neue Groninger Ziegler Löschfahrzeug wurde nach dem neusten Stand der Technik

entwickelt und bietet künftig die Basis für kompetentes und entschlossenes Handeln im Einsatzfall. Die Fahrzeuge werden

vollständig in unserem Werk in Winschoten konstruiert und hergestellt.“

Foto: Ziegler



GREEN BUILDING MIT PANATTONI

Spedition Brucker übernimmt Logistikzentrum in Schwäbisch Gmünd

Der Immobilienentwickler Panattoni hat ein neues Logistikzentrum in Schwäbisch Gmünd an die Spedition Brucker GmbH übergeben. Es umfasst 23.500 Quadratmeter auf 47.000 Quadratmetern Grundstücksfläche. Dr. Stefan Brucker, Geschäftsführer der Spedition, ist stolz, „die nun größte zusammenhängende Logistikimmobilie unserer 118-jährigen Firmengeschichte in Betrieb nehmen zu dürfen“. Diese werde die Marktstellung des Unternehmens in Ostwürttemberg ausbauen und durch eine der weltweit modernsten KLT-Reinigungsanlagen neue Märkte eröffnen.

Die Spedition Brucker, gegründet 1906, hat ihren Hauptsitz in Aalen, beschäftigt mehr als 900 Mitarbeitende und bewirtschaftet mit mehr als 280 eigenen

LKWs eine Logistikfläche von 230.000 Quadratmetern. Durch das neue Zentrum in Schwäbisch Gmünd werden Transportwege verkürzt und Lieferketten optimiert, was laut Brucker jährlich 500.000 LKW-Kilometer und 500 Tonnen CO₂ einspart. Zudem entstehen etwa 100 neue Arbeitsplätze.

Nachhaltiger Bauprozess

Das Zentrum wurde auf dem ehemaligen Grundstück der Firma Andritz-Ritz GmbH im Industriepark Gügling errichtet. Die Abbrucharbeiten begannen im Januar 2023, der Bau startete zwei Monate später. Stadt und Spedition legen großen Wert auf Nachhaltigkeit: 20 Prozent der Dachfläche sind begrünt, 80 Prozent für Photovoltaikanlagen genutzt. Weitere Maßnah-



(v. l.): Dr. Stefan Brucker, geschäftsführender Gesellschafter von Brucker, Arno Brucker, Geschäftsführer von Brucker, Fabio Kirchgeßner, Head of Business Development BTS bei Panattoni, Richard Arnold, Bürgermeister von Schwäbisch Gmünd, und Thomas Zeller, Bosch Automotive Steering. Quelle: Panattoni

men umfassen E-Ladestationen, Nistkästen, eine Teichanlage, ein Regenrückhaltebecken und eine naturnahe Gestaltung mit Wildblumenwiese.

Oberbürgermeister Richard Arnold lobte die Investition der Spedition Brucker in ein nachhaltiges und zukunftsweisendes Logistikzentrum.

SOLAR CLEANING DEVICES IST NEU AUF DEM MARKT

Neues Start-up sorgt für saubere PV-Anlagen und maximale Leistung



Das Team PV-Anlagen-Reinigung. Foto: PV-Anlagen-Reinigung / INNO-Z Aalen

Solar Cleaning Devices, ein dynamisches Startup aus der Region, bietet einen flexiblen Reinigungsdienst für Photovoltaik-Anlagen sowohl für Gewerbetreibende als auch Privathaushalte an. Gegründet von Stephanie und Jens Schwabe, Andreas Kolb und Axel Woisetschläger, reinigt das Unternehmen PV-Anlagen

im süddeutschen Raum effizient, um deren Leistung bei 100 Prozent zu halten.

Das Unternehmen garantiert einen Reinigungstermin innerhalb von maximal acht Wochen durch ihr umfangreiches Netzwerk von Gebäudereinigern, um eine maximale Energieausbeute

zu gewährleisten.

Vorteile der Reinigung

Eine übermäßige Verschmutzung der PV-Module führt zu Leistungsverlust und Schäden an der Anlage. Ablagerungen wie Algen, Moos und Pilze können schwerwiegende Mängel an verschiedenen Komponenten verursachen. Regelmäßige Reinigung ist daher essenziell für Effizienz und Langlebigkeit der Anlage.

„Unsere Vision ist eine flexible und schnelle Reinigung von PV-Anlagen“, erklärt Jens Schwabe, Mitgründer. „Wir arbeiten eng mit regionalen Gebäudereinigern zusammen, die unsere Reinigungsroboter ausleihen und damit effizienter arbeiten können. Unser Netzwerk erweitern wir kontinuierlich.“

Solar Cleaning Devices sucht aktiv nach Kooperationspart-

nern im Gebäudereinigungsbe-
reich, die ihre Reinigungsroboter
nutzen möchten. Diese Partner-
schaften bieten den Facility Ser-
vices die Möglichkeit, ihr Dienst-
leistungsangebot zu erweitern
und von der Technologie zu pro-
fitieren, ohne in eigene Ausrü-
stung zu investieren.

Langfristig plant Solar Cleaning
Devices, eigene Mitarbeiter ein-
zustellen, die sich auf die Rei-
nigung von PV-Anlagen spezia-
lisieren, um noch schneller auf
Kundenbedürfnisse reagieren zu
können.

Interessierte Unternehmen und
Privathaushalte können sich
direkt an das Solar Cleaning
Devices wenden, um Informatio-
nen zu erhalten und Reinigungs-
termine zu vereinbaren. Zusätz-
lich gibt es einen 10-Prozent-
Rabatt auf Reinigungsverträge.

WELEDA LOGISTIK CAMPUS

Besuch der Familie Würth und der Würth-Gruppe



v.l.n.r.: Karl-Heinz Türk (Projektleitung Weleda Cradle Campus), Daniela Trah (stellv. Projektleitung Weleda Cradle Campus), Sebastian Würth (Mitglied des Beirats der Würth-Gruppe), Carina Lebsack (Leiterin Würth Nachhaltigkeitsmanagement International), Nico Santuario (Architekt Michelgroup), Ramona Rüedi (Würth-Gruppe), Thomas Wahl (Geschäftsbereichsleitung Logistik und Qualität, Würth-Gruppe), Maria Würth (Stellv. Geschäftsbereichsleiterin Kunst und Kultur in der Würth-Gruppe); Christian Würth (Bereichsleiter Fahrzeuginrichtungen Services und Systeme, Adolf Würth GmbH & Co. KG) Quelle: Weleda AG

Wie kann Logistik nachhaltiger gestaltet werden? Diese Frage beschäftigt sowohl Weleda als

auch die Würth-Gruppe, Weltmarktführer in Montage- und Befestigungsmaterial. Mitglieder

der Unternehmerfamilie Würth und weitere Vertreter der Würth-Gruppe besuchten den Weleda Cradle Campus im Schwäbisch Gmünder Gewerbegebiet Gügling kurz vor seiner Fertigstellung. Weleda CEO Tina Müller hatte auf dem von Würth unterstützten Gipfeltreffen der Weltmarktführer die Unternehmensstrategie „Wachstum mit Verantwortung“ vorgestellt. Dabei stieß der neue Logistik-Campus von Weleda, ein Leuchtturmprojekt der Nachhaltigkeit, auf besonderes Interesse. Das von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) mit Platin und dem Polis Award ausgezeichnete Gebäude erfüllt höchste Nachhaltigkeitsstandards. Es wird durch Geothermie und 10.000 Photovoltaikmodule zu 100 Prozent mit regenerativer Energie versorgt. Ein Holz-Hochregallager für

mehr als 17.000 Paletten sowie acht Meter hohe Wände aus Stampflehm sind weitere ökologische Highlights.

Im Gespräch zwischen Vertretern der Würth-Gruppe, Weleda und dem Architekturbüro Michelgroup wurden Fragen der Logistik, Biodiversitätsmessung und Wirtschaftlichkeit von Nachhaltigkeitsinvestitionen diskutiert. Gebäude wie der Weleda Cradle Campus sind nicht nur nachhaltig, sondern auch attraktive Arbeitsorte. Alle Beteiligten waren sich einig: Geht es den Menschen in den Unternehmen gut, geht es auch den Unternehmen gut.

Ab Juli soll die Testphase auf dem Weleda Cradle Campus beendet und der Regelbetrieb gestartet werden.

ZUR SACHE! IN SCHWÄBISCH GMÜND

Felix Magath zu Gast beim Talk der WWG Autowelt und der Villa Hirzel

Was haben Ralf Rangnick, Horst Hrubesch und Huub Stevens mit Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Franz Muntefering und Günther Oettinger gemeinsam? Allesamt gehören sie zur Prominenz im Sport, in der Politik und in der Wirtschaft. Und: Alle waren sie bereits Gäste des Talks „Zur Sache!“, veranstaltet vom Schwäbisch Gmünder Audi-Partner WWG Autowelt und der Villa Hirzel. In der aktuellen Ausgabe stand Fußball-Experte Felix Magath Moderator Norbert König (bekannt aus dem ZDF) mehr als zwei Stunden Rede und Antwort. Felix Magath ist ein gern gesehener Gast in vielen Fußballshows. Der Deutsche Meister, Europameister und ehemalige Cheftrainer diverser Bundesligavereine überzeugt durch sein schier endloses Wissen zum Fußball und zur Trainingslehre. Mehr als 200 Zuschauer lausch-

ten „Quälix“, wie er als aktiver Trainer aufgrund seiner herausfordernden Trainingsmethoden oftmals genannt wurde, in der Villa Hirzel und genossen die Einblicke in Magaths Karriere als Fußballer, Trainer und Manager sowie aktuelle Fußballthemen, inklusive der Fußball-Euro 2024 im eigenen Land.

Für Jürgen Eberle, Geschäftsführer der WWG Autowelt und Gründer des Talks im Jahre 2015, war der Besuch Magaths einmal mehr eine große Bestätigung für die Veranstaltung: „Kaum ist der nächste Termin mit einem weiteren Ehrengast bekannt, ist unser Talk ausverkauft. Das freut uns sehr, denn alle Eintrittsgelder werden an karitative Einrichtungen gespendet.“ In diesem Jahr sind das die „Herzenswünsche“ der Malteser in Schwäbisch Gmünd.



Zur Sache! mit (von links) Jürgen Eberle, Geschäftsführer WWG Autowelt, Felix Magath, Sridevan Sriskandarajah, Inhaber Villa Hirzel, Yasin Dogan, Verkaufsleiter WWG Autowelt und Norbert König, Moderator. Quelle: Thomas Zehnder, Hostrup-Fotografie

Wer als Nächstes bei „Zur Sache!“ zu Gast sein wird, ist derweil noch offen. Jürgen Eberle: „Wir stehen im Austausch mit vielen

Größen aus unterschiedlichen Bereichen. Egal, wer es schließlich werden wird: Es lohnt sich allemal, dabei zu sein.“

EINFÜHRUNGSKAMPAGNE FÜR BAD REICHENHALLER

Eberle Werbeagentur gewinnt German Brand Award

Für die Einführungskampagne des neuen AlpenJodSalzes mit Selen von Deutschlands bekanntester Salzmarke, Bad Reichenhaller, hat die Eberle Werbeagentur aus Schwäbisch Gmünd jetzt den German Brand Award gewonnen.

Die zentrale Botschaft der Kampagne: Das Bad Reichenhaller AlpenJodSalz mit Selen ist die clevere Wahl für alle, die weniger Fleisch essen, um sich bequem und unkompliziert mit den wichtigen Spurenelementen Jod und Selen zu versorgen. „Öfter mal kein Fleisch?“ rückt somit den Produktnutzen in Form einer Kampagnen-Headline in den Vordergrund und spricht den

großen Trend veganer, vegetarischer oder flexitarischer Ernährung an. Mit dem AlpenJodSalz erweitert Deutschlands bekannteste Salzmarke nach mehr als 20 Jahren ihr Produktangebot der AlpenSalze und erschließt sich damit eine ganz neue Zielgruppe. Eberle begleitete die Produkteinführung umfassend vom Packungsdesign über die Handelskommunikation bis hin zur Publikumskampagne.

Einfachheit, eine klare Botschaft, markante Typografie und starke Farben sind die zentralen Gestaltungselemente der Kampagne. Umgesetzt wurde die Kampagne auf Großflächen, in Printprodukten und am Verkaufsregal.

Der TV-Spot mit speziellen High-Speed-Effekten wurde in ARD, ZDF und Privatsendern in mehreren Slots geschaltet.

Die Jury lobte in ihrer Begründung insbesondere die „herausragende Markenarbeit“ der Agentur für Bad Reichenhaller. Es sei besonders gelungen, die Produktneuheit in das bestehende Sortiment durch ein ansprechendes Packaging-Design zu integrieren, das zugleich neu und doch vertraut wirke. „Mit dieser Kampagne schafft es Bad Reichenhaller, sich deutlich vom Wettbewerb zu differenzieren und seine Position in der Branche zu festigen.“, heißt es weiter in der Begründung.



Das Bad Reichenhaller Team von Eberle (von links) Kreativdirektorin Nicole Schilling, Geschäftsführerin Stefanie Benkelmann-Eberle, Artdirektor Martin Steinberg und Projektmanagerin Lena Fahrian. Quelle: Eberle Werbeagentur

HYGIENE UND ÖKOLOGIE IM URINAL

Aalener Unternehmen bringt Innovationspreisträger auf den deutschen Markt

Die MF Consulting & Sale mit Sitz in Aalen hat sich auf den Vertrieb von nachhaltigen und biologischen Produkten spezialisiert. „Für Firmen oder Organisationen, denen die Umwelt besonders am Herzen liegt, bieten wir nun exklusiv auf dem deutschen Markt eine besondere Innovation an, die Maßstäbe in Sachen Hygiene, Ökologie und Umweltfreundlichkeit setzt“, erklärt Michael Stanislawski.

Gemeint ist das Ecobug® Cap-System, das bestehende Urinale nahezu wasserlos macht und bis zu 98 Prozent Trinkwasser eins-



Michael Stanislawski mit seinen nachhaltigen Produkten. Foto: MF Consulting & Sale

part. Es kann in jedem herkömmlichen Urinal eingesetzt werden,

ohne dass Umbauten notwendig sind. Die Ecobug® Urinal Caps enthalten natürliche Mikroorganismen, die Urin in neutrale Moleküle umwandeln.

„Die Caps einfach ins Urinal legen und den Wasserzufluss reduzieren oder stilllegen. Zwei bis vier Liter Wasser genügen zur täglichen Reinigung“, erläutert Stanislawski. Die Mikroorganismen würden freigesetzt, indem sich das Material im Cap langsam zersetzt und Bestandteile spaltet, die Harnstein bilden, und die Rohrleitungen vor Urinsteinablagerungen und vor Verstop-

fungen schützt. Gleichzeitig werden geruchsverursachende Bakterien vernichtet. Der Ecobug® Washroom Cleaner ergänzt das System.

Der Ecobug® Cap erhielt 2014 den INTERGASTRA-Innovationspreis im Bereich Objekt- und Facility Management und ist jetzt deutschlandweit erhältlich. „Mit Ecobug® entscheiden sich Nutzer aus Gastronomie, Wirtschaft, Industrie oder öffentlicher Hand für umweltverantwortliche Sauberkeit und Hygiene und reduzieren den Wasserverbrauch signifikant“, so Stanislawski.

JETZT AUCH IN HEIDENHEIM MIT STANDORT VERTRETE

SIXT-Autovermietung eröffnet in Heidenheim-Schnaitheim

Ab sofort können Kunden aus dem Landkreis Heidenheim und dem Ostalbkreis Fahrzeuge bei der neuen SIXT-Autovermietung in Heidenheim mieten. Es stehen auch Premiumfahrzeuge von Mercedes, BMW und Porsche zur Verfügung. Kunden können aus

einer Vielzahl von Transportern auswählen. Mit einer einfachen papierlosen Abwicklung, hoher Verfügbarkeit und speziellen Rahmenverträgen für Privat- und Firmenkunden bietet SIXT einen erstklassigen Service. Die zentral gelegene Filiale im Gewerbege-

biet in Heidenheim-Schnaitheim, Leimgrubenacker 1, bietet Kunden die Möglichkeit, ihr gemietetes Fahrzeug bequem persönlich abzuholen.

Ein persönlicher Ansprechpartner steht von Montag bis Samstag in der Filiale vor Ort zur Ver-

fügung. Die Buchung bei SIXT ist komfortabel über das SIXT Internetportal www.sixt.de möglich. „Wir freuen uns, in Heidenheim-Schnaitheim mit unserer SIXT Autovermietung für die Kunden in der Region bereit zu sein“, sagt Geschäftsführer Steffen Majer.

Catch me if you can

DAS GELBE TRIKOT IM RENNEN UM TALENTE - INSTRUMENTE UND RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die IHK-Konjunkturumfrage bestätigt immer wieder: Der Fachkräftemangel ist eines der größten Risiken auch für die regionale Wirtschaft. Die IHK Ostwürttemberg hat sich daher auf unterschiedlichen Ebenen des Themas angenommen, unter anderem mit der regionalen Fachkräfteallianz.

Begleitend hierzu werden in den nächsten Ausgaben des IHK-Magazins „Wirtschaft in Ostwürttemberg“ Tipps gegeben, wie man sich als attraktiver Arbeitgeber präsentieren kann. Dabei stehen die rechtlichen Herausforderungen und die rechtssichere Umsetzung einer attraktiven Mitarbeitergewinnung im Fokus. Es werden moderne Möglichkeiten vorgestellt, wie Sie im Fachkräfterrennen die Pole-Position erreichen können.

JUNGE TALENTE - AUSGANGSSITUATION

Für viele junge Fachkräfte des digitalen Zeitalters verläuft die Stellensuche folgendermaßen: Man stelle sich junge Absolventen vor, die einen neuen Job suchen oder in die erste Stelle nach der beruflichen Ausbildung einsteigen möchten. Entweder haben die Bewerber bereits ein bestimmtes Unterneh-

men im Sinn, suchen dort nach Stellenausschreibungen oder haben bestehende Kontakte. Alternativ ist es den Bewerbern egal, für welches Unternehmen sie arbeiten, solange die Konditionen stimmen. Sie registrieren sich auf sozialen Netzwerken oder Jobbörsen im Internet und erstellen ihr Leistungs- und Qualifikationsprofil.

Anschließend überlegen sie, wie und wo sie arbeiten möchten, und integrieren diese Überlegungen in ihr Suchprofil. Dann warten sie ab und lassen sich passende Stellenausschreibungen bequem in ihr E-Mail-Postfach oder ihren Newsfeed liefern. Wenn sie von Stellenausschreibungen überflutet werden, erhöhen sie ihre Anforderungen oder schränken den Suchradius ein. Interessante Ausschreibungen speichern sie als Favoriten. Ergänzend suchen sie lokale Stellen durch Zeitungen, die Bundesagentur für Arbeit oder andere regionale Anlaufstellen.

Im Anschluss beginnt der Vergleich zwischen den möglichen Arbeitgebern. Der interessanteste Arbeitgeber mit den besten Konditionen erhält den Zuschlag, und an ihn wird eine Bewerbung geschickt.

Diese Ausgangssituation verdeutlicht die Relevanz des Themas „rechtssicheres Recruiting“ für Arbeitgeber. Die eigentlichen Bewerber in diesem Prozess sind nicht die Arbeitnehmer, sondern die Arbeitgeber, die mit ihrer Stellenausschreibung und ihrem Online-Auftritt ihre persönliche „Bewerbungsmappe“ an die Postfächer und Newsfeeds der Arbeitnehmer liefern. Dies zeigt den Wandel auf dem Arbeitsmarkt.

Initiativbewerbungen werden heute nicht mehr von Jobsuchenden, sondern von Unternehmern durch beauftragte Recruiter oder Headhunter an potenzielle Kandidaten geschickt. Diese lauten etwa: „Sehr geehrte Frau ..., ich bin auf Ihr interessantes Profil gestoßen. Derzeit habe ich eine offene Stelle eines Mandanten, die perfekt zu Ihrem Profil passen würde. Bitte melden Sie sich bei Interesse. Beste Grüße, Recruiter.“

Um sich in diesem Prozess als der Arbeitgeber zu präsentieren, für den sich die Jobsuchenden schlussendlich entscheiden, muss das Unternehmen attraktiv für Arbeitnehmer sein. Dies kann insbesondere dadurch erreicht werden, dass es sich durch besondere „Benefits“ oder besonderen Unternehmenswerten von anderen abhebt.

FINANZIELLE BENEFITS

Nach einer Studie aus Januar 2024 sind Arbeitsplatzsicherheit und ein attraktives Gehalt mit Sozialleistungen die wichtigsten Faktoren für die Arbeitgeberwahl, dicht gefolgt von einer angenehmen Arbeitsatmosphäre.

Vergütung sowie finanzielle Sicherheit sind trotz aller modernen Ansätze in diesem Bereich nach wie vor maßgebend. Dass zahlungskräftige Unternehmen hier einen Vorteil haben, liegt auf der Hand. Doch auch durch clevere und strategische Vergütungsmodelle kann jenseits des Grundsatzes „Viel hilft viel“ durch individuelle Anreize mit zahlungsfähigeren Unternehmen mithalten werden.

Klassische Prämien sind etwa das 13. Monatsgehalt, Weihnachtsgeld oder Jubiläumsprämien. Diese sind für den Arbeitgeber teuer und oft nicht individuell genug, um „bemerkenswert“ für den Bewerber zu sein. Durch



CATCH ME IF YOU CAN
das gelbe Trikot
im Rennen um Talente



Foto: IHK

das Ausnutzen von steuerlichen Vorteilen und Förderungen können finanzielle Vorteile vergleichsweise günstig an die Mitarbeiter gezahlt werden.

Steuerlich vorteilhaft sind insbesondere vermögenswirksame Leistungen, betriebliche Altersvorsorge durch Entgeltumwandlung und Zuschüsse. Individualität stellt man mit finanziellen Benefits her, z.B. durch Jobticket, E-Bike, Gutscheine oder diversen Zuschüssen, etwa für Fitnessstudio, Tanken oder Weiterbildungen.

GEHALTSBOOSTER AUCH OHNE VIEL GELD

Für Mitarbeiter besonders attraktiv ist, wenn diese sich aus einer Bandbreite von möglichen Bonusleistungen, die jeweils individuell passende aussuchen können. Denn eine bezuschusste Bahncard nützt dem Mitarbeiter aus einem Dorf ohne Bahnhof nichts. Vielleicht freut er sich aber über einen (steuerlich begünstigten) Zuschuss zum Elterngeld oder zur Kinderbetreuung. Der Kreativität sind hier kaum Grenzen gesetzt.

Um solche Benefits einzuführen, müssen rechtliche Vorgaben beachtet werden. Da finanzielle Zahlungen in der Regel die Lohngestaltung betreffen, ist der Betriebsrat, sofern vorhanden, zu beteiligen. Daher sollten die Benefits durch Betriebsvereinbarung eingeführt werden. Außerdem können Tarifverträge bestimmte Bereiche abschließend regeln, sodass ein Gestaltungsspielraum auch für den Betriebsrat nicht mehr besteht. Dies kann insbesondere Vorsorgeleistungen betreffen, etwa bei der Umwandlung eines tariflichen Gehalts.

Ohne Betriebsrat erfolgt die Einführung meist durch Gesamtusage oder individuell durch Änderungs- bzw. Ergänzungsvereinbarung

des Arbeitsvertrags. Achten Sie darauf, dass Sie je nach Art der Leistung als Arbeitgeber einen Freiwilligkeitsvorbehalt, Änderungsrechte, Befristungen und Widerrufsrechte einbauen können. Dies ist besonders

wichtig, wenn für Sonderzahlungen eine dauerhafte Bindung nicht beabsichtigt ist, stößt aber auf rechtliche Grenzen, wenn es sich um einen festen Vergütungsbestandteil handelt.

Nach dem Nachweisgesetz müssen u.a. Vergütungsbestandteile und deren Höhe schriftlich festgehalten und ausgehändigt werden. Zwar ist gerichtlich wegen der jungen Regelung noch nicht entschieden, ob hierzu auch freiwillige Zahlungen zählen, allerdings empfiehlt sich zur Sicherheit das schriftliche Festhalten oder ein Verweis auf Tarifverträge oder Betriebsvereinbarungen. Bei bereits bestehenden Arbeitsverträgen genügt eine schriftliche Ergänzung.

VARIABLE VERGÜTUNGSMODELLE

Das etablierte Standardmodell einer festen monatlichen Vergütung besticht durch seine Verlässlichkeit und Einfachheit. Allerdings tendieren variable Ansätze zunehmend dazu, ein festes Grundgehalt durch leistungsbezogene Anreizstrukturen wie Boni oder Erfolgsprämien zu ergänzen. Durch ein solches System kann sich eine Win-Win-Situation ergeben. Der Arbeitnehmer hat die Aussicht, bei erfolgreicher Arbeitsleistung mehr zu verdienen und sieht sich für seine Leistung belohnt. Der Unternehmer auf der anderen Seite schafft Anreize für eine Produktivitätssteigerung in der regulären Arbeitszeit. Solche Vergütungsmodelle setzen jedoch immer eine Vereinbarung mit dem Arbeitnehmer voraus.

Je nach System kann sich eine Lohnvereinbarung an der Arbeitszeit, am Arbeitserfolg oder an der Arbeitsleistung orientieren. Leistungsabhängige Vergütungsformen wie

Akkordvergütung, Provisionen, Prämien und Bonuszahlungen können dabei bis zu 25 Prozent des Grundgehalts ausmachen. Für die Urlaubs- und Krankenzeiten ist der Durchschnitt der letzten 13 Wochen über die Entgeltfortzahlung zu gewähren. Aufgrund des Entgeltcharakters sind Rückzahlungsklauseln oder Freiwilligkeitsvorbehalte unzulässig.

Bei Erfolgsvergütungen wie Tantiemen oder Provisionen wird an den Erfolg des Unternehmens oder an Individualerfolge angeknüpft. So wird im Idealfall ein Interesse am geschäftlichen Erfolg des gesamten Unternehmens geschaffen. In diesem Zusammenhang gewinnen auch Zielvereinbarungen und Zielvorgaben an Bedeutung. Bei Zielvereinbarungen wird gemeinsam ein Ziel und dessen Voraussetzungen vereinbart, während bei einer Zielvorgabe einseitig von Arbeitgeber oder Leiterebene ein Ziel verbindlich vorgegeben wird. Wichtig ist, dass die Ziele und die Zielfaktoren möglichst klar und verständlich sind. Inhaltlich besteht aber ein weiterer Gestaltungsspielraum, von Punktesystemen bis hin zu Umsatzzielen ist vieles möglich. Da einmal gesetzte Ziele verbindlich sind, sollten die Vorgaben oder Vereinbarungen stets mit Stichtagen befristet und regelmäßig aktualisiert werden.

FAZIT

Im Fachkräfterenne gilt es, sich von der Konkurrenz abzuheben. Das Stichwort auf dem Bewerbermarkt lautet daher „Arbeitgeberattraktivität“. Durch vielfältige Ansätze lässt sich die Attraktivität steigern, am bedeutendsten sind jedoch die finanziellen Anreize. Auch gegenüber größeren Unternehmen haben KMU durch feinsinnige Vergütungsmodelle oder geförderte Zuschüsse Möglichkeiten, sich mit Individualität zu präsentieren und so potenzielle Talente anzulocken.

Martin Rettenmaier
Ass. Jur. Recht
rettenmaier@ostwuerttemberg.ihk.de
Telefon 07321 324-120



Die Mitglieder des IHK-Digitalisierungsausschusses waren zu Gast bei der EnBW ODR. Foto: IHK

IHK-Digitalisierungsausschuss diskutiert bei EnBW ODR über Zukunftsthemen

DIGITALISIERUNG ALS CHANCE FÜR DIE ENERGIEVERSORGUNG

Am 7. Mai 2024 standen die Energiewende und die damit verbundene Digitalisierung im Mittelpunkt der Sitzung des Digitalisierungsausschusses der IHK Ostwürttemberg bei der EnBW ODRAG in Ellwangen. Unter der Leitung von Heike Niederau-Buck, Chief Information Officer (CIO) der Voith Group, diskutierten die Mitglieder des Gremiums über die Herausforderungen und Chancen der digitalen Transformation in der Energiewirtschaft.

Die Ausschussvorsitzende gab einen Ausblick auf die Arbeit des IHK-Digitalisierungsausschusses. Das Gremium setzt sich regelmäßig mit den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen der Digitalisierung auseinander. In den vergangenen Sitzungen hatte sich das Fachgremium beispielsweise intensiv mit der KI-Verordnung der EU beschäftigt. Ein weiteres zentrales Thema für die Region ist die Energiewende samt deren Digitalisierung. Heike Niederau-Buck unterstrich dies mit den Worten: „Wo kann das Thema besser diskutiert und begreifbar gemacht werden als bei der EnBW ODR?“

Matthias Steiner, Geschäftsführer der Netze ODR GmbH, gab einen Einblick in die Leistungsfähigkeit des größten Verteilnetzbetreibers der Region. Die EnBW ODR und ihre Tochtergesellschaft Netze ODR tragen mit ihrem Mittel- und Niederspannungsnetz sowie dem Gasverteilnetz maßgeblich zur Energieversorgung Ostwürttembergs und der Region Donau-Ries bei. Besonders beeindruckend ist die Einspeiseleistung von 1,5 Gigawatt aus über 36.000 Energieerzeugungsanlagen im Netzgebiet, wovon 74 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammen. Matthias Steiner: „Diese Zahlen verdeutlichen Bedeutung und Umfang der Energiewende in unserer Region sowie gleichzeitig die enormen Herausforderungen, vor denen die Netze ODR steht. Der wachsende Anteil an dezentraler Energieerzeugung erfordert einen massiven Ausbau unserer Verteilnetze, um die Vielzahl neuer Einspeisepunkte effektiv zu erschließen.“

Matthias Törner, Bereichsleiter IT bei der EnBW ODR AG, sieht die Digitalisierung als Schlüssel zur Bewältigung der Herausforderungen der Energiewende. „Durch die Digi-

talisierung können wir die Netze effizienter betreiben und die Integration erneuerbarer Energien in das Stromnetz verbessern“, so Törner. Die EnBW ODR setze bereits verschiedene digitale Technologien ein, um die Energiewende voranzutreiben. Dazu gehören beispielsweise Sensoren zur Überwachung des Stromnetzes, intelligente Zähler zur Messung des Stromverbrauchs und Datenanalyseplattformen zur Optimierung der Netznutzung.

Neben den Herausforderungen der Energiewende und der Digitalisierung stand auch die neue EU-Richtlinie zur Netzwerk- und Informationssicherheit (NIS-2) auf der Tagesordnung der Sitzung. Diese verpflichtet Unternehmen dazu, ihre Maßnahmen zum Schutz vor Cyberangriffen zu verstärken, strengere Sicherheitsstandards zu etablieren und ihre IT-Systeme stets auf dem neuesten Stand zu halten. Rechtsanwältin Christina Kiefer von der Reusch Rechtsanwaltsgesellschaft mbH erläuterte die wichtigsten Anforderungen des Gesetzes und gab praktische Tipps zur Umsetzung.

IHK Ostwürttemberg erhält **Zuwendung vom Land**

ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG IM BILDUNGSZENTRUM AALEN WIRD 2024 MIT RUND 121.000 EURO GEFÖRDERT



Im IHK-Bildungszentrum in Aalen werden junge Menschen überbetrieblich ausgebildet.
Foto: IHK / Tobias Holzinger

Das Land unterstützt die überbetriebliche duale Ausbildung. Das Stuttgarter Wirtschaftsministerium stellt dafür rund 12,1 Millionen Euro zur Verfügung, um Seminare und Kurse von Einrichtungen der Berufsbildung zu unterstützen. Neben der Förderung der überbetrieblichen dualen Ausbildung im Handwerk werden die Ausbildungsgänge im gewerblich-technischen wie auch kaufmännischen Bereich gefördert. Das IHK-Bildungszentrum in Aalen erhält 114.680 Euro für das Jahr 2023.

„In Zeiten von realem Fachkräftemangel und nach den erschwerten Ausbildungsmöglichkeiten in der Pandemie ist eine Unterstützung der dualen Berufsausbildung sowie damit verbundener Kurse und Seminare wichtiger Baustein bei der Qualifizierung von Arbeitskräften“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler. Die IHK Ostwürttemberg ist dem Land dankbar für seinen Beitrag, der die Qualität der angebotenen Kurse und Seminare sowie deren Durchführung im IHK-Bildungszentrum sichern.

Die Anstrengungen, junge Menschen in eine berufliche Ausbildung zu bringen, müssen weiter auf hohem Niveau gehalten werden. IHK-Hauptgeschäftsführer Rentschler: „Wir

brauchen mehr Auszubildende und dürfen möglichst niemanden auf der Strecke zwischen Schul- und Berufsabschluss verlieren.“ 2023 wurden bei der IHK Ostwürttemberg 1867 neue Ausbildungsverhältnisse eingetragen.

Von den 12,1 Millionen Euro Landesförderung fließen mit rund 11,3 Millionen Euro ein Großteil in die Einrichtungen des Hand-

werks. Rund 784.000 Euro erhalten IHK-Einrichtungen. Die IHK Ostwürttemberg erhält neben den Zuwendungen für ihr Angebot im IHK-Bildungszentrum in Aalen selbst 6.240 Euro, insgesamt also 120.920 Euro.

In Aalen befindet sich mit dem IHK-Bildungszentrum eine von landesweit sechs überbetrieblichen Ausbildungszentren der IHK-Organisation. Für 2024 geht die IHK Ostwürttemberg von weiteren Zuwendungen des Landes in Höhe von insgesamt rund 153.000 Euro aus, weil die überbetriebliche Ausbildung ausgedehnt werden soll.

„Innerhalb der Zukunftsoffensive Ostwürttemberg ist der Bereich Bildung und Qualifizierung das Fundament, auf dem eine positive Entwicklung der Region fußt. Wir wollen unsere Anstrengungen dabei verstärken. Die duale Ausbildung ist dabei ein wichtiger Baustein“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Rentschler. Gerade das Angebot einer überbetrieblichen Ausbildung ist für kleine Firmen wichtig, die selbst keine bzw. beengte Möglichkeiten zur Ausbildung junger Menschen haben. Im IHK-Bildungszentrum ist eine moderne Lernumgebung mit guter Betreuung vorhanden. „Im neuen IHK-Bildungszentrum, das seit 2017 am Start ist, werden derzeit über 80 Auszubildende in verschiedenen Berufsbildern geschult“, erläutert Rentschler weiter.

ANZEIGE

L&K®
WIR SCHÜTZEN IHRE IDEEN

LORENZ & KOLLEGEN

Patents • Trademarks • Designs

Stammsitz:

Heidenheim
 Alte Ulmer Straße 2
 89522 Heidenheim
 Fon: +49 (0)7321 9595-0

Außenstelle:

München
 Theatinerstraße 45
 80333 München
 Fon: +49 (0)89 89356988-0




www.lorenz-kollegen.com | office@lorenz-kollegen.com



IHK. Die Weiterbildung

CNC Grundstufe

09.09.2024 – 20.09.2024

Entgelt: 1.150,00 EUR

CNC Heidenhain Fräsen Grundstufe

07.10. – 11.10.2024

Entgelt: 620,00 EUR

CNC Siemens Drehen Grundstufe

04.11. – 08.11.2024

Entgelt: 620,00 EUR

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

04.11. – 15.11.2024

Entgelt: 1.620,00 EUR

Pneumatik Grundstufe

02.12. – 06.12.2024

Entgelt: 620,00 EUR

Hydraulik Grundstufe

09.12. – 13.12.2024

Entgelt: 620,00 EUR

SPS STEP 7 Grundstufe

18.11. – 22.11.2024

Entgelt: 620,00 EUR

Weitere Kurse für das Jahr 2024
finden Sie hier:
www.ihk.de/ostwuerttemberg.de



Foto: stock.adobe/Robert Knetschke

VERANSTALTUNGEN

IHK • Die Weiterbildung

Kaufmännische Lehrgänge

Gepr. Wirtschaftsfachwirt

03.09.2024 – 10/2025* Teilzeit

Entgelt 3.800,00 Euro

Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Gepr. Bilanzbuchhalter

16.09.2024 – 03/2026* Teilzeit

Entgelt 4.300,00 Euro

Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Gewerblich technische Lehrgänge

Umschulung zum/r Industrieelektriker/in

23.09.2024 – 06/2024

Entgelt: Übernahme durch die Agentur für Arbeit, abo, Jobcenter und die Rentenversicherung

Gepr. Industriemeister Metall

12.08.2024 – 05/2025* Vollzeit

Entgelt: 7.040,00 Euro

Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Gepr. Technische Fachwirte

24.09.2024 – 05/2026* online/live

Entgelt: 3.500,00 Euro

Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

Gepr. Technische Betriebswirte

07.10.2024 – 02/2025* Vollzeit

Entgelt: 3.500,00 Euro

Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren



Foto: stock.adobe/Kontrastwerkstatt

Gepr. Technische Betriebswirte

19.11.2024 – 10/2026* online/live

Entgelt: 3.500,00 Euro

Zzgl. Lernmittel und Prüfungsgebühren

*** Weitere Anbieter finden Sie auf der Homepage der IHK unter www.ostwuerttemberg.ihk.de, Rubrik Weiterbildung**



Veranstaltungen

Sprechtag Finanzierung in Kooperation mit der L-Bank

Mi, 14.08.2024 – online
Individuelle Terminvereinbarung
<https://event-ihk.de/lbbw-0824>

Sprechtag Unternehmensberatung in Kooperation mit dem RKW

Mi, 04.09.2024 – online
Individuelle Terminvereinbarung
<https://event-ihk.de/rkw0924>

Das 1x1 des Gründens

Do, 12.09.2024, 08:30 – 12:30 Uhr
Präsenz-Veranstaltung
BIZ in Aalen
<https://event-ihk.de/1x1-0924>

Early Bird Frühstück Treffpunkt Kleinunternehmen „Werteorientierte Verkaufsstrategien am Telefon“

Fr, 20.09.2024, 08:30 – 11:00 Uhr
Präsenz-Veranstaltung
IHK in Heidenheim
<https://event-ihk.de/earlybird-0924>

Existenzgründung im Nebenerwerb

Di, 01.10.2024, 09:00 – 11:00 Uhr
Präsenz-Veranstaltung
IHK in Heidenheim
<https://event-ihk.de/ne-1024>

Sprechtag Freiberufler

Mo, 07.10.2024
IHK in Heidenheim
Individuelle Terminvereinbarung
<https://event-ihk.de/ifb-1024>

Early Bird Frühstück Treffpunkt Kleinunternehmen „Mental load – unsere inneren Antreiber“

Mi, 16.10.2024, 08:30 – 11:00 Uhr
Präsenz-Veranstaltung
IHK in Heidenheim
<https://event-ihk.de/earlybird-1024>

Sprechtag Finanzierung in Kooperation mit der L-Bank

Mi, 23.10.2024 – online
Individuelle Terminvereinbarung
<https://event-ihk.de/lbbw-1024>

Anmeldung online mit dem jeweiligen Link.

Weitere Informationen:

Sabine Frey
Tel. 07321 324-182
frey@ostwuerttemberg.ihk.de

IHK Börsen

IHK-Börsen – unter diesem Stichwort bietet die IHK ihren Unternehmen einen breiten und kostenlosen Service zur Vermittlung von Angeboten und Nachfragen. Unternehmen, die mit eigenen Angeboten oder Nachfragen an den Börsen teilnehmen wollen, steht dieses Serviceangebot kostenlos zur Verfügung. Die nachfolgend aufgeführten Angebote und Nachfragen stellen lediglich Kurzauszüge aus unseren Datenbanken dar. Firmen, die an einer Kontaktaufnahme mit einem Inserenten interessiert sind, werden gebeten, sich schriftlich, unter Angabe der Börse und der Chiffre-Kennziffer, an die IHK zu wenden. Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse.

Unternehmensnachfolge Existenzgründerbörse



Ansprechpartner:
Sabine Frey, Tel. 07321 324-182,
Fax 07321 324-169, frey@ostwuerttemberg.ihk.de
Angebote für Existenzgründer finden Sie auch
unter www.next-change.org

Angebote

HDH 04/911

Profitables eCommerce Juwel in Kochnische mit Eigenmarke (Onlinehandel)

2019 gegründet, verkaufen wir hochwertige Küchenutensilien über Amazon, Shopify und Otto. Profitabel, automatisiert und mit Wachstumspotenzial. Gründer suchen leidenschaftlichen neuen Eigentümer.

HDH 04/912

**LOS Aalen – das pädagogische
Lehrinstitut sucht eine Nachfolge**
Gewachsenes Lehrinstitut sucht Nachfolge zur erfolgreichen Weiterführung.

HDH 04/913

**Einrichtungsgeschäft für wertiges,
zeitloses Wohnen in der Großregion**

Stuttgart

Für ein inhabergeführtes Einrichtungsgeschäft, altershalber, Nachfolger/in oder Nachfolger-Paar mit Branchenerfahrung und Leidenschaft fürs Einrichten gesucht. Beste Ertragslage.

HDH 04/914

Unternehmen von ökologischen Produkten zu verkaufen

Gut ausgelasteter kleinerer mittelständischer Hersteller von zukunftsfähigen, nachhaltigen Gebrauchsgegenständen sucht unternehmerisch denkende/n AllrounderIn.

HDH 06/915

Telekommunikation-Fachhandel

Markenunabhängiger Fachhändler für Mobilfunk und Festnetz mit langjährigem Kundenstamm in großzügigen Ladenräumen in Aalen zu verkaufen. Umsatzsteigerung möglich, Einarbeitung wird zugesichert.

HDH 08/917

Sehr gut etablierte Motorradwerkstatt mit Onlineshop sucht Nachfolger
Nachfolger für sehr gut frequentierte freie Motorradwerkstatt mit Onlineshop gesucht.

HDH 08/918

Damen-Oberbekleidungsgeschäft

Sehr gut eingeführtes Damen-Oberbekleidungsgeschäft mit Schuhen und Accessoires.
Gegründet 1996.

HDH 08/919

Handel und Werkstatt für Freizeitfahrzeuge (Wohnmobile und Wohnwagen)

Ein seit mehr als 40 Jahren etabliertes Handelsunternehmen wird verkauft. Einmalige Chance: Etablierte Wohnmobil-Firma mit Fokus auf Verkauf und Reparatur!

HDH 08/920

Betrieb für Außenwerbung/Plakatwerbung zu übergeben

Betrieb für Bewirtschaftung von Werbeflächen/Plakatflächen sowie von Dauerwerbeeinrichtungen in Süddeutschland soll übergeben werden.

Erfolgreich innovieren – wie lässt sich mit Hilfe von KI Neugeschäft generieren?

Montag, 23. September 2024, 18 Uhr
IHK Ostwürttemberg, Ludwig-Erhard-Str. 1, 89520 Heidenheim

Die Heidenheimer Volksbank und die IHK Ostwürttemberg laden zu einem spannenden Abend rund um die Chancen von Digitalisierung und KI ein. Zudem gibt es ein Fördermittel-Update der DZ Bank AG und wir stellen Ihnen die Angebote des Transformationsnetzwerkes Ostwürttemberg vor. Wir freuen uns, wenn Sie unser Gast sind.

Programm

18 Uhr

Begrüßung

Thilo Rentschler, Hauptgeschäftsführer
 IHK Ostwürttemberg
 Jürgen Edel, Vorstand Heidenheimer
 Volksbank

18.10 Uhr

Erfolgreich innovieren – wie lässt sich mit
 Hilfe von KI Neugeschäft generieren?
 Thomas Abele, TIM Consulting GmbH

18.50 Uhr

Zukunft gestalten – Partner für Ihren Erfolg

Digitalisierung konkret – Angebote des Digitalisierungszentrums Ostwürttemberg
 digiZ
 Peter Schmidt, Bereichsleiter Innovation |
 Digitalisierung IHK Ostwürttemberg

ChatGPT in der Praxis – Mehrwert für Unternehmen
 Ramon Rank, Technologietransfermanager
 IHK Ostwürttemberg

Fördermittel-Update: Innovation und Digitalisierung
 Daniel Heckmann, Förderspezialist DZ-Bank

Transformationsnetzwerk Ostwürttemberg –
 Turbo für Transformationsprojekte
 Lena Detel, stellv. Projektleiterin & Projekt-
 managerin für Nachhaltigkeit, Energie &
 Klimaschutz

19.30 Uhr

Netzwerken und Imbiss

Anmeldung & Informationen:
 Brigitte Hergesell, Tel. 07321 324-175,
 hergesell@ostwuerttemberg.ihk.de oder
 unter <https://event-ihk.de/ki-neugeschaefit>

ANZEIGEN

HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
 94486 Osterhofen



09932 37-0
 mail@wolfsystem.de
 www.wolfsystem.de



VERNISSAGE UND AUSSTELLUNG

„Aufstand der Dinge“: IHK zeigt Kunst von Martina Geist



Kurator Hermann Schludi führte bei der Vernissage in der IHK ins Werk der Künstlerin ein.

In den Räumen der IHK Ostwürttemberg in der Heidenheimer Ludwig-Erhard-Straße 1 hält seit 13. Juni 2024 die Kunst Einzug. An diesem Tag fand die Vernissage zur Ausstellung „Aufstand der Dinge“ von Martina Geist statt. Die Werke der Stuttgarter Künstlerin sind noch bis Anfang August zu den Öffnungszeiten der IHK zu sehen.

Neben der kurzweiligen Begrüßung durch IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler führte Kurator Hermann Schludi wortgewandt und tiefgründig ins Werk von Martina Geist ein. Im Anschluss konnten die Gäste bei einem Rundgang auf eigene Faust oder gemeinsam mit der Künstlerin die Exponate in Ruhe betrachten.

Leuchtende Holztafeln und Holzschnitte. Farbenfrohe textile Fahnen bilden dazu einen reizvollen Kontrast. Die Schau der Exponate lässt auch nüchterne Räume umgehend zur Kunsthalle mutieren. Zu sehen sind auf den Werken Alltagsge-

genstände, Früchte, Zweige, Tassen oder Stühle. Martina Geist, geboren 1961 in Stuttgart, lebt und arbeitet in Stuttgart und Ostfildern. Sie studierte an der Staatlichen Akademie der bildenden Künste Stuttgart sowie der Universität Stuttgart und an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Sie arbeitet schwerpunktmäßig mit dem Medium des Holzschnitts und bezieht die Struktur und Materialeigenschaften mit in ihre Arbeit ein. Sie hat in den vergangenen Jahren unter anderem in Mannheim, Ulm, Pforzheim, Ludwigsburg, Aalen und Würzburg ausgestellt.

Der IHK Ostwürttemberg ist wichtig, dass in ihren öffentlich zugänglichen Bereichen Kunst einen Raum findet. „Kunst bereichert die häufig eher sterile Umgebung öffentlicher Einrichtungen. Sie inspiriert unsere Gäste ebenso wie Kursteilnehmende und Mitarbeitende beim Gang durch das IHK-Gebäude gleichermaßen“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Thilo Rentschler.

wirtschaft

in Ostwürttemberg

ISSN (PRINT) 1234-5678
ISSN (ONLINE) 2345-6789

Herausgeber

IHK Ostwürttemberg
Ludwig-Erhard-Straße 1
89520 Heidenheim
Tel. 07321 324-0
Fax 07321 324-169
www.ihk.de/ostwuerttemberg
zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de

Verlag und Gesamtherstellung

Heidenheimer Zeitung GmbH & Co. KG,
Olgastraße 15 · 89518 Heidenheim
Reg. Ger. Ulm HRA 660359
Komplementär: Heidenheimer Zeitung
Verlagsgesellschaft mbH
Reg. Ger. Ulm HRB 660041
Geschäftsführer: Martin Wilhelm

Anzeigendisposition

Christine Hartmann

Druck

Aumüller Druck GmbH & Co. KG
Weidener Straße 2 | 93057 Regensburg

Redaktion und

verantwortlich für den Inhalt

Tanja Merz · Tel. 07321 324-151
merz@ostwuerttemberg.ihk.de

Sascha Kurz · Tel. 07321 324-129
kurz@ostwuerttemberg.ihk.de

Um den Lesefluss zu erleichtern, werden im Text hauptsächlich männliche Bezeichnungen verwendet.

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Einzelpreis: 4,50 Euro

Jahresabonnement: 43,50 Euro

Der Preis für das Jahresabonnement wird wirksam, wenn alle Ausgaben des jeweiligen Kalenderjahres bezogen werden. Rechnungsstellung für das Jahresabo erfolgt im 2. Quartal des Jahres. Soweit ein Abonnement aufgrund Abobeginn während des lfd. Jahres nicht alle acht Ausgaben umfasst, werden die bezogenen Ausgaben zum Einzelheftpreis berechnet. Abonnementsaufkündigungen sind nur zum Jahresende möglich und müssen der IHK oder dem Verlag bis spätestens 30. November vorliegen. Bitte berücksichtigen Sie, dass Beilagen nicht immer die Meinung der IHK wiedergeben.



Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg

SIE SUCHEN AUSZUBILDENDE, ABER DIE AUSZUBILDENDEN KOMMEN NICHT ZU IHNEN?

EINE GROSSARTIGE
GELEGENHEIT FÜR
IHRE (ZUKÜNFTIGEN)
AUSZUBILDENDEN!
MOPEDAUTOS MIT
DEM AM-FÜHRER-
SCHEIN AB 15 JAHREN
FAHREN!



Autohaus Sing



Mercedes-Benz



smart

IVECO

ALLTRUCKS
TRUCK & TRAILER SERVICE



LIGIER



In den Seewiesen 4 89520 Heidenheim Telefon 07321 3595-0 info@autohaus-sing.de www.autohaus-sing.de